

Beitr. Naturk. Oberösterreichs	9	251-307	2000
--------------------------------	---	---------	------

Beiträge zur Kenntnis der Flora des Innviertels und des angrenzenden Bayerns

M. HOHLA

Abstract: This contribution deals with new vascular plant discoveries worth mentioning, which the author has been able to catalogue in the Inn District (the area between Braunau, Ried im Innkreis, Schärding and Pocking in Bavaria) during the last 3 years. Apart from rare species inhabiting the water meadows of the Inn River Reserves, neophytes or adventitious elements respectively of local fields, road sides, slopes, gravel pits, cemeteries, etc. are introduced.

New for Austria is the Mediterranean *Allium subhirsutum*. Newly included among our list of Upper Austrian Flora are *Echinochloa frumentacia*, *Juncus articulatus*, and presumably also *Silene gallica*, further *Setaria faberi*, which has been identified in various locations. The discovery of *Anemone* × *lipsiensis* succeeded for the second time in Upper Austria.

The detection of four species, *Bromus commutatus*, *Eragrostis pilosa*, *Erophila praecox* and *Potentilla norvegica*, had not been confirmed by STRAUCH (1997) for Upper Austria up to now. *Thlaspi alliaceum* had been extinct in Upper Austria. It owes its rediscovery to unintended importation through tree nurseries. Emphasis is also put on taxons considered threatened by extinction in Upper Austria, namely *Butomus umbellatus*, *Limosella aquatica* and *Stratiotes aloides* as well as the severely endangered species *Hyoscyamus niger*, *Iris sibirica*, *Myosotis discolor*, *Nasturtium officinale*, *Nymphaea alba* and *Veronica triphyllos*. The respective places of discovery for the following 26 endangered taxons are also stated: *Agrimonia procera*, *Berula erecta*, *Bidens cernuus*, *Centaureum pulchellum*, *Cyperus fuscus*, *Dipsacus pilosus*, *Epipactis palustris*, *Filago arvensis*, *Fumaria vaillantii*, *Gentiana cruciata*, *Geranium molle*, *Gypsophila muralis*, *Hippuris vulgaris*, *Leucojum vernalis*, *Lycopodium clavatum*, *Malva alcea*, *Malva moschata*, *Nasturtium* × *sterile*, *Nuphar lutea*, *Ophioglossum vulgatum*, *Orchis militaris*, *Peplis portula*, *Poa palustris*, *Potentilla neumanniana*, *Rumex hydrolapathum* and *Saxifraga granulata*.

Information is imparted on the emergence and spreading of the following neophytes or adventitious plants in the area: *Ammi majus*, *Alopecurus myosuroides*, *Ambrosia artemisiifolia*, *Bidens frondosus*, *Heracleum mantegazzianum*, *Oxalis dillenii*, *Panicum capillare*, *Panicum dichotomiflorum*, *Panicum hillmanii*, *Panicum laevifolium*, *Panicum miliaceum*, *Puccinellia distans*, *Rorippa austriaca*, *Sisymbrium altissimum*, *Verbascum phoeniceum*, *Veronica peregrina*, etc.

Adonis annua, *Aster novae-angliae*, *Aster novi-belgii*, *Aster* × *versicolor*, *Borago officinalis*, *Euphorbia lathyris*, *Fagopyrum esculentum*, *Meconopsis cambrica*, *Miscanthus sinensis*, *Muscari armeniacum*, *Phalaris arundinacea* var. *picta*, *Portulaca oleracea*, *Satureja hortensis*, *Sedum album*, *Sedum aizoon* subsp. *middendorffianum*, *Sedum hispanicum*, *Sedum rupestre*, *Sedum spurium* and *Spiraea* × *billardi* are degenerated cultivated or ornamental plants returned to a wild state.

Veronica peregrina and *Allium vineale* were found on numerous cemeteries. Furthermore it is stipulated that *Solanum nigrum* subsp. *schultesii* is (meanwhile?) more abundant in the area than *Solanum nigrum* subsp. *nigrum*.

Most of the descriptions of species have been furnished with citations from various older and newer floral publications. In many cases, these are supplemented with information supplied by the herbarium of the Biology Center Linz/Dornach (Upper Austrian Regional Museum).

Key words: Upper Austria, Bavaria, Innviertel, flora, rare species, neophytes, adventitious plants.

Einleitung

Auch wenn auf einem Werbeprospekt für geführte Wanderungen einmal von einer „faszinierenden und abwechslungsreichen Landschaft“ mit einer „fantastischen Flora und einer artenreichen Fauna“ zu lesen war, muss man doch zugeben, dass das Innviertel botanisch betrachtet eigentlich zu den weniger aufsehenerregenden Gegenden unseres Landes gehört. Gelegentlich kann es aber doch mit kleinen Kostbarkeiten aufwarten. Die Innauen, die dazugehörenden Innleiten und so manche „Gstätt'n“, dazu gehören u. a. auch Schottergruben und Bahnanlagen, beheimaten die eine oder andere Überraschung und entschädigen den Interessierten ein bisschen für die oft eintönige „Agrarsteppe“ der Umgebung.

Bei diesem Projekt handelt es sich um eine Auflistung von Funden interessanter Pflanzen im Gebiet zwischen Braunau, Ried im Innkreis, Schärding und dem bayerischen Pocking. Dies sind neben seltenen, bedrohten und rückläufigen Arten auch Nachweise von einwandernden Arten (Neophyten) sowie verwilderten Kulturpflanzen, die der Autor in den letzten drei Jahren im Gebiet ausmachen konnte bzw. über deren Vorkommen er unterrichtet wurde.

Der Autor war bemüht, jeweils Vergleiche zu früheren Vorkommen im Innkreis bzw. Bundesland zu ermöglichen, indem er den meisten Arten Zitate alter botanischer Florenwerke beistellte, oder sie teilweise auch mit Angaben aus dem Herbarium des O.Ö. Landesmuseums (Biologiezentrum Linz/Dornach) versah. Dadurch soll sich der Leser ein Bild vom Kommen und Gehen der verschiedenen Pflanzensippen machen können. Herbarbelege von vielen der hier angeführten Funden wurden in dem zuvor genannten Herbarium hinterlegt.

Florenliste

Aufbau:

1. Wissenschaftlicher und Deutscher Name der jeweiligen Art bzw. Sippe (beide weitgehend nach ADLER & al. 1994); daneben die jeweiligen Gefährdungsgrade nach STRAUCH (1997): „Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs“ (Abk.: Str), NIKLFELD & al. (1999): „Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta und Spermatophyta) Österreichs“ (Abk.: Nik) und SCHÖNFELDER (1993): „Rote Liste der ausgestorbenen, verschollenen und gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen Bayerns und Liste der geschützten Pflanzen Bayerns“ (Abk.: Sch).

Abkürzungen der „Roten Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs“ von STRAUCH (1997): 0 = ausgerottet, 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, 4 = potentiell gefährdet wegen Seltenheit, 4a = potentiell gefährdet wegen Attraktivität, -r = (in den angegebenen Naturräumen) regional gefährdet, r ! = (als Zusatz zu 2,3,4 od. 4a) in den angegebenen Naturräumen regional stärker gefährdet, R = Arten mit starken Bestanderrückgängen (noch nicht gefährdet), ? = Arten, die für Oberösterreich nicht bestätigt werden konnten.

B = Böhmisches Massiv, V = Alpenvorland, H = Hügelland, T = Außer-alpine Tallagen, M = Salzach-Moor u. Hügelland, A = Nördl. Kalkalpen einschließlich Flyschgebiet.

Abkürzungen der „Roten Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta und Spermatophyta) Österreichs“ von NIKLFELD & al. (1999): 0 = ausgerottet, ausgestorben oder verschollen, 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, 4 = potentiell gefährdet, r ! = (als Zusatz zu 1, 2, 3 oder 4:) regional stärker gefährdet (d.h. die angegebene Gefährdungsstufe gilt für Österreich insgesamt, in bestimmten Großlandschaften besteht aber eine noch stärkere Gefährdung), -r = zwar nicht in Österreich im Ganzen, wohl aber regional gefährdet (und zwar in Stufe 0, 1, 2 oder 3).

Alp = Alpengebiet, nAlp = nördliches Alpengebiet (mit Einschluß der Zentralalpen-Nordseite), öAlp = östliches Alpengebiet (Salzburg östlich von Lofer und Zell am See, fast ganz Kärnten, Alpenanteile der östlichen Bundesländer), sAlp = südliches Alpengebiet (mit Einschluß der Zentralalpen-Südseite), wAlp = westliches Alpengebiet (Vorarlberg, Tirol, Salzburg westlich von Lofer und Zell am See, Kärnten westlich von Heiligenblut – Oberdrauburg – Kötschach-Mauthen), BM = nördliches Gneis- und Granitland (Böhmisches Massiv), KB = Kärntner Becken- und Tallandschaften (innerhalb von öAlp und sAlp), Pann = Pannonisches Gebiet (östliches Niederösterreich mit Wien, nördliches Burgenland), Rh = Rheintal mit Bodenseegebiet und Walgau (innerhalb von wAlp), nVL = Vorland nördlich der Alpen (mit Einschluß der Flyschzone von Salzburg bis zum Wienerwald), söVL = Vorland südöstlich der Alpen (Grazer Bucht, Hügelländer im südlichen und mittleren Burgenland).

Abkürzungen der „Roten Liste der ausgestorbenen, verschollenen und gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen Bayerns und Liste der geschützten Pflanzen Bayerns“ von SCHÖNFELDER (1993): 0 = ausgestorben oder verschollen, 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, P = potentiell gefährdet.

2. Fundortangaben des Autors bzw. ihm mitgeteilte Funde.

3. Informationen zur aktuellen bzw. früheren Verbreitung der jeweiligen Sippe, über die Ursachen einer eventuellen Einschleppung usw. und entsprechende Literatur- und Herbarzitate (Abk.: LI = Biologiezentrum Linz/Dornach - OÖ. Landesmuseum).

OÖ = Oberösterreich

***Adonis annua* L. (Herbst-Adonisröschen)**

Senftenbach, Dobl 1, eine Gruppe entlang der Hausmauer, seit 1998, Fund nach mdl. Mitteilung von Chr. Nobis, 1999 - 7746/1.

Um eine Einschleppung durch Gärtnerpflanzen handelt es sich vermutlich bei dieser südeuropäisch-westasiatischen Zierpflanze (LAUBER & WAGNER 1996: 135), die nach OBERDORFER (1994: 422) gelegentlich in Schutt-Unkrautgesellschaften verwildert. Laut ADLER & al. (1994: 285) tritt sie in Österreich nur in Kärnten unbeständig eingeschleppt auf. *A. annua* konnte jedoch auch in OÖ bereits „unter dem Getreide, auf Aeckern“ und „in der Nähe der Gärten verwildert“ aufgefunden werden, so BRITTINGER (1862: 1086), ähnlich in RAUSCHER (1871: 6) und auch in DUFTSCHMID (1883: 348) heißt es: „wird als Zierpflanze in Gärten gebaut, kommt aber nur selten auf Gartenauswurf und neben Gartenzäunen verwildert vor“ (die letzten drei Angaben sub *Adonis autumnalis* L.).

***Agrimonia procera* WALLR. (Duft-Odermennig) Str: 3; Nik: 3**

Bad Füssing, Egglfing (Bayern), zwischen der Innbrücke und der Egglfinger-Kreuzung an der Straßenböschung eine Gruppe, 1999 - 7645/4.

Nach SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 257) ist das Auftauchen des frische Waldränder und feuchte Magerwiesen bevorzugenden und schattenliebenden Duft-Odermennigs (ADLER & al. 1994: 385) an jener Stelle nicht überraschend. Gibt der „Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns“ diese Art doch bereits für den nahen Quadranten 7646/1 an. Die Straßenböschung, an der *Agrimonia procera* zu finden ist, befindet sich nahe einem Tümpel der Innaltwässer. Sie ist daher feucht genug für diese im Gebiet sonst seltene, subatlantisch(-submediterrane) Pflanze (OBERDORFER 1994: 546). In den meisten öö. Florenwerken fehlen Angaben zu dieser Art, so auch in der „Flora von Oberösterreich“ (DUFTSCHMID 1870-1885). Die Florenkartei LI bietet ebenfalls nur eine Eintragung: „Altschwendt, Waldränder (HERWIRSCH).“ Einen weiteren Hinweis bringt PILS (1999: 180), der den Duft-Odermennig am Waldrand bei den Schachteichen bei Kremsmünster beschreibt. ADLER (l.c.) gibt sie für das Bundesland Wien als fehlend an, JANCHEN (1958: 275) ebenfalls als fehlend für Kärnten und Osttirol.

***Allium subhirsutum* L. (Wimperblättriger Lauch)**

Reichersberg, Friedhof, im Kies zwischen Gräbern, einige Ex., det. F. Speta (LI), 2000 - 7646/3.

Bei *Allium subhirsutum* (Abb. 6 auf S. 307) handelt es sich um eine Lauchart aus dem Mittelmeergebiet bzw. den Kanaren mit Schwerpunkt im Westen, so PIGNATTI (1982: 393) und BAYER & al. (1987: 250). Letztere geben als Standorte Wälder, Garriguen und Ödland an; außerdem bringen sie das Foto einer blühenden Pflanze – die Dolden mit den weißen Blüten – sowie die Zeichnung des charakteristischen, etwa 1-2 mm lang bewimperten Blattes. SÜSSENGÜT in HEGI (1939: 293) berichtet von einer Beobachtung des Wimperblättrigen Lauches in Deutschland, nämlich 1883 am Neckar bei Wieblingen in Baden, der dort jedoch wieder verschwand.

Eine Einschleppung mit-Zierpflanzen aus dem Süden könnte die Ursache für das erstmalige Auftreten dieser rein mediterranen Art in Österreich sein. Dass sie direkt als Grab-schmuck gepflanzt wurde und von dort auf die Kieswege verwilderte, hält der Autor für weniger wahrscheinlich!

***Allium vineale* L. (Weinberg-Lauch) Nik: -r/Rh, sAlp**

Bad Füssing, Egglfing (Bayern), in der Au, zahlreich auf ca. 10 m², M. Hohla und M. Neun, 2000 - 7645/4. Obernberg am Inn, Friedhof, ein Stock im Kies, 2000 - 7646/3. Ort im Innkreis, Friedhof, um ein Grab ein Trupp im Kies, 2000 - 7646/4. Braunau am Inn, Friedhof, um das Grab der Familie „Schönhöfer“, zerstreut im Kies, 2000 - 7744/1. St. Peter am Hart, am Rand einer Hauszufahrt, auf schottrig-sandigem Boden, ca. ein Dtzd. Stöcke, 2000 - 7744/2. Kirchdorf am Inn, Ufer, Ackerrand, auf rasigem Wiesenstück nahe dem Innufer, einige Stöcke, 2000 - 7745/2. Altheim, Friedhof St. Laurenz, neuer Teil, an verschiedenen Stellen kleinere Gruppen im Kies, 2000 - 7745/3. Wippenham, Friedhof, einige Ex., Substrat: Gartenerde, 2000 - 7746/3. Ried im Innkreis, Friedhof, eine Gruppe am Fuß einer Eibe; am Kreuzberg, im Schotter eines Weges, einige Stöcke, Fund nach Mitteilung v. M. Gansinger; Mehrbach, Friedhof, einige Stöcke um ein Grab, 2000 - 7746/4.

Diese meist nur im vegetativen Zustand vorhandene Lauchart ist nach SPETA (1984: 76ff) in OÖ häufig und verbreitet, wurde aber bisher nur wenig registriert. Dies geschieht am

besten im zeitigen Frühjahr, da die Blätter zu dieser Zeit bereits voll entwickelt sind. Laut Abb. 21 in SPETA (l.c.) gibt es von *Allium vineale* im Gebiet lediglich Funde bei Ried im Innkreis (7746/4), nahe Ort im Innkreis (7646/2,4) und bei Andorf (7647/1,2), nach GRIMS (1972: 362) nur bei Zell/Pram (7647/4), Raab (7647/2) und Andorf (7547/3) auf Getreidefeldern, nach KRAML (1999: 5) bei St. Peter am Hart (7744/2).

VIERHAPPER (1885: 30) bezeichnet diesen Lauch als selten: „Unter Getreide bei Roitham im Bezirke Wildshut (V.), bei Andorf: Gerstenfelder in Hubmanleithen, unter Weizen bei Schörgam (Haslberger). Wechselt sehr die Standorte, wie viele Getreidepflanzen.“

Nach RIES (1992: 96) ist der Weinberg-Lauch heute in Weinbergen praktisch ausgestorben und auch als Ackerunkraut in NÖ unbedeutend, im Ausland jedoch als solches gefürchtet: so z.B. in Chile, wo er ein Hauptunkraut des Wintergetreides darstellt, ähnlich auch in Südostschweden.

Aufgrund des gehäuften Auftretens von *A. vineale* auf den Friedhöfen im Gebiet schlägt der Autor eine Aufnahme dieses Sonderstandortes in die Bestimmungsbücher vor! Über ähnliche Erfahrungen berichtet auch H. Melzer (Zeltweg) aus der Steiermark (mündl. Mitteilung).

***Alopecurus aequalis* SOBOL. (Gilb-Fuchsschwanzgras) Nik: -r/wAlp**

Reichersberg, entlang dem Radfahrweg bei der Bundesstraße (B 148), am Schotterbankett, häufig, 1999 - 7646/3. Mühlheim, in den Schottergruben, zerstreut, 1999 - 7745/1.

Es sieht ganz so aus, als fühle sich diese Pflanze der Gewässer, Sümpfe, der schlammigen Ufer und Gräben (ADLER & al. 1994: 1035) an Sekundärstandorten wie auf Bahnhöfen (HOHLA & al. 1998: 154f), an Straßenrändern und in Schottergruben mindestens so wohl.

***Alopecurus myosuroides* HUDS. (Acker-Fuchsschwanz)**

Reichersberg, Kammer, in Mengen auf einer Ruderalfläche und entlang der Straße, einige Exemplare auch im Bahnschotter beim Bahnübergang, Fund nach mündl. Information von J. Dieplinger; auch gelegentlich nahe der Versuchsanstalt entlang der Bundesstraße (B 148) am Schotterbankett zu finden, 1999 - 7646/3,4. Oberberg am Inn, Oberfeld, bei der Thermalquelle, auf einem Lehmhaufen zwei Exemplare, gemeinsam mit *Panicum hillmanii* und *Panicum dichotomiflorum*, 1999 - 7646/3.

Dieses, von manchen Unkrautexperten inzwischen gefürchtete Ungras (siehe z.B. NEURURER 1970: 106f) breitet sich scheinbar langsam entlang der Bundesstraße 148 in Richtung Oberberg am Inn aus. Auf den Feldern in Kammer, Gemeinde Reichersberg, wurde der submediterranean-mediterranean Acker-Fuchsschwanz (OBERDORFER 1994: 25) bereits 1977 beobachtet (Herbarbeleg LI: „Kammer bei Ort im Innkreis, Acker und Ackerrand, 7646/3, 365 m, 29.6.1977, A. KUMP“). Weitere Literaturzitate über oberösterreichische Vorkommen dieses laut ADLER & al. (1994: 1035) bis vor wenigen Jahren sehr seltenen und vom Aussterben bedrohten, sich neuerdings ausbreitenden Grases sind HOHLA & al. (1998: 155) zu entnehmen. HOHLA & al. (2000: 196) fanden *A. myosuroides* ebenfalls am Bahnhof Mauthausen. Über die Ausbreitungsgeschichte des Acker-Fuchsschwanzes in Europa bzw. Österreich sowie dessen Bedeutung als Ackerunkraut berichtet RIES (1992: 78) ausführlich.

Auch in anderen Ländern breitet sich das Acker-Fuchsschwanzgras derzeit aus. „In England wurde 1982 eine Resistenz gegen Isoproturon - das meistgebrauchte Herbizid im

Getreidebau - nachgewiesen. Nachdem sich die Resistenz über Friesland bis nach Süd-deutschland ausgebreitet hatte, wurde sie nun auch in der Schweiz nachgewiesen" (BOHREN & DUBOIS 1998: 1).

***Amaranthus blitum* L. (Stutzblatt-Fuchsschwanz)**

Antiesenhofen, beim Radweg nahe der Bründlkapelle, am Maisfeldrand, einige Ex., 1999 - 7646/1.
Oberberg am Inn, Oberfeld, Brachfeld bei der Thermalquelle, zahlreich, 1999 - 7646/3.
Mühlheim, Schottergrube, ein Ex. im Schotter, 1999 - 7745/1.

Nicht anders als heute war der Stutzblatt-Fuchsschwanz früher „im Gebiete bisher nur von wenigen Stellen bekannt, obwohl sicher im Gebiete verbreitet.“ (VIERHAPPER 1886: 15).

***Ambrosia artemisiifolia* L. (Beifuß-Traubenkraut)**

Altheim, auf einer straßennahen Schotterbrache beim Sägewerk Daringer, zahlreich, 1999 - 7745/1. St. Georgen b. O., bei der Gurtenbachbrücke nahe der Kläranlage, am Straßenrand ein Trupp, 1999 - 7746/1.

Dies sind nach Ansicht des Autors die ersten Vorkommen von *Ambrosia artemisiifolia* im Innviertel außerhalb von Bahnanlagen. Bisher konnte dieser ursprünglich in Nordamerika beheimatete Neubürger vor allem entlang der Verladegleise von Bahnhöfen festgestellt werden (siehe dazu auch HOHLA & al. 1998: 156f und HOHLA & al. 2000: 197). Die Bahn leistete dem Beifuß-Traubenkraut scheinbar wertvolle Dienste bei dessen Ausbreitung. Sollte die Einbürgerung weiterhin so erfolgreich verlaufen, kommen auf die heimischen Allergiker künftig schwere Zeiten zu: Ragweed, wie diese Pflanze in Amerika genannt wird, bringt nämlich eine riesige Menge von aggressiven Pollen hervor, die den Spätsommer-Heuschnupfen verursachen (siehe auch RIES 1992).

***Ammi majus* L. (Große Knorpelmöhre)**

Oberberg am Inn, Oberfeld, am Rande eines Maisackers, 2 Exemplare, 1999 - 7646/3.

Ein seltener Gast in unserem Bundesland! Lediglich zwei Belege von oberösterreichischen Funden dieser alten mediterranen Gewürzpflanze (OBERDORFER 1994: 709) konnten vom Autor im Herbarium LI gefunden werden: „Linz, Ablagerungsplatz (nur 2 Exemplare), 19.8.1961, A. LONSING“ und „Linz, Reindlstraße, 15.9.1992, A. RECHBERGER“. Allerdings gibt es Dokumentationen von weiteren oö. Vorkommen: so z.B. BRITTINGER (1862: 1075): „Auf Aeckern, Brachen, in Klee- und Schneckenklee-feldern nur verwildert und nicht bleibend.“ Von RITZBERGER (1916: 7) wurde sie für das Wegscheider Lager genannt. Auf ein weiteres Auftauchen dieses wärmeliebenden Doldenblütlers in der Umgebung von Windischgarsten (8251/4) weist dann noch AUMANN (1993: 49) hin - veröffentlicht in NEUMAYER (1930): „Pießling (F. Leeder).“ In der Florenkartei LI gibt es schließlich noch eine Eintragung: „Kleinmünchen, Bahnhof, VI 1949, (BASCHANT).“

Etwas ungewöhnlich ist, dass *Ammi majus* in ADLER & al. (1994: 1145) lediglich mit einer Kurzbeschreibung im Register [!] erwähnt wird: „Unbeständig und slt., z.B. in W, S (medit.)“. Diese sehr variable Pflanze (s. Abb. 1 auf S. 306) erweist sich bei uns stets als unbeständig, da die Früchte nur ausnahmsweise zur Vollreife gelangen (HEGI 1924: 1171ff). MELZER (1987: 95f) berichtet von Vorkommen der Knorpelmöhre 1974 und 1975 in Graz und vermutet als Ursache des dortigen Erscheinens die Vogelfütterung.

***Anemone ranunculoides* L. (Gelbes Windröschen) Nik: -r/wAlp**

Kirchdorf am Inn, Innauen, beim „Hexenhäusl“ und an mehreren Stellen an den Innleiten, zerstreut, 1998, 1999, 2000 - 7645/4. Antiesenhofen, Ort im Innkreis und Reichersberg, am Unterlauf der Antiesen, entlang der Ufer, häufig, 1998 - 7646/1,3,4. Obernberg am Inn, Burggraben, einige Ex., 2000 - 7646/3. Mühlheim, am Inndamm in großer Zahl, 1999 - 7745/1.

Das Gelbe Windröschen ist eine Begleitpflanze der Innviertler Flüsse. So kann es nicht nur entlang dem Inn und der Antiesen, sondern auch an der Mattig (KRAML 1999: 6) und der Pram (GRIMS 1971: 325) gefunden werden. In den Antiesenauen bei Ort im Innkreis (7646/4) tritt laut mündl. Information von Chr. Kreß auch eine besonders großblütige Form auf.

***Anemone ranunculoides* × *nemorosa* = *A.* × *lipsiensis* G. BECK (Windröschen-Bastard)**

Ort im Innkreis und Reichersberg, Auwald entlang der Antiesen, Trupps an verschiedenen Stellen, gemeinsam mit den Eltern (*A. nemorosa* und *ranunculoides*), welche dort reichlich vorkommen, Fund nach Mitt. von Ch. Kreß, 2000 - 7646/4.

Diese Hybride (s. Abb. 5 auf S. 307) kommt nach JANCHEN (1958: 190) in Österreich nur in den Bundesländern NÖ, St und NTi vor, sei aber wohl weiter verbreitet. Die Recherche im Herbarium LI ergab lediglich einen Beleg aus OÖ: „Ried/Innkreis, Roseggerstraße im Stadtpark, zwischen den hier häufigen Eltern, eine Herde auf ca. 1/2 m² Fläche im Gebüsch, 22.4.[19]91, leg. W. GRÖGER, det. W. GRÖGER u. F. GRIMS, Herbarium F. GRIMS.“ Literaturhinweise auf weitere Vorkommen dieses Bastards in OÖ sind dem Autor nicht bekannt!

***Arabis glabra* (L.) BERNH. (Kahle Gänsekresse oder Turmkraut) Sch: P**

Bad Füssing (Bayern), am Inndamm, sehr zerstreut, lt. schriftl. Mitteilung v. M. Neun, 1999 - 7645/4. Ering (Bayern), einige Ex. bei der Zufahrt zum Kraftwerk, 1998 - 7744/2. Mühlheim, am Inndamm, an wenigen Stellen, einzelne Ex., 1999 - 7745/1.

Auf unseren Bahnanlagen im Gebiet kann man das eurasiatisch-kontinentale (OBERDORFER 1994: 468) Turmkraut hin und wieder entdecken (HOHLA & al. 1998: 161), außerhalb ist es jedoch bereits sehr selten. „Verbreitet, aber selten in grösseren Mengen anzutreffen“, heißt es in VIERHAPPER (1888: 18). In Bayern gilt dieser Bewohner der trockenen, lichten Wälder und Ruderalstellen (ADLER & al. 1994: 597) mittlerweile als potentiell gefährdet (SCHÖNFELDER 1993: 41). ELLENBERG & al. (1992: 83) führen *Arabis glabra* sogar als stark schwindende bis fast verschwundene Art.

***Artemisia absinthium* L. (Echter Wermut)**

Antiesenhofen, bei Mitterding, am Straßenrand nahe der Antiesenmündung, ein Ex., 1999 - 7646/1. Reichersberg, B 148, am Bankett, 1 Ex., 2000 - 7646/3.

Neben Bahnanlagen (HOHLA & al. 1998: 162 und HOHLA & al. 2000: 199) besiedelt diese alte Arznei- und Gewürzpflanze im Gebiet auch eine Straßenböschung, die man am ehesten als Halbtrockenrasen bezeichnen kann. Diese Böschung hebt sich alljährlich wohlthuend von ihrer einheitlich-grüngelben Umgebung ab, indem sie eine große Zahl von Wiesen-Salbei beheimatet, was im Innviertel heute auch keine Selbstverständlichkeit mehr darstellt.

***Artemisia verlotiorum* LAMOTTE (Kamtschatka-Beifuß)**

Obernberg am Inn, auf den Gründen der ehemaligen Baumschule Kuchlbacher in Massen, einige hundert Quadratmeter sogar bestandbildend, 1999 - 7645/4. St. Marienkirchen b. Schärding, Braunsberg, am Straßenrand gegenüber den Tennisplätzen des Wassersportclubs, ein Trupp, 1999 - 7646/2. Obernberg am Inn, Oberfeld, am N-Rand eines Maisfeldes, zahlreich, kam nicht zur Blüte, 1998, 1999 - 7646/3. Reichersberg, Hart im Innkreis, zahlreich bei der ÖBB-Haltestelle, bestandbildend jedoch auf dem angrenzenden Gelände der Baumschule Großbötzl, Anm.: am selben Platz an dem im Frühjahr auch *Thlaspi alliaceum* in Mengen zu finden war, 1999 - 7646/3.

Nach OBERDORFER (1994: 944) hat dieser Beifuß, dessen Heimat jetzt meist mit China und Nordjapan angegeben wird, in Europa subozeanische bis submediterrane Ausbreitungstendenz. Nach WAGENITZ in HEGI (1987: 1364) kommt *A. verlotiorum* in unserem Klima selten zur Blüte und auch in ADLER & al. (1994: 828) heißt es: „Oft nicht blühend (oder Fr nicht ausreifend), sich nur vegetativ fortpflanzend!“ In wärmeren Teilen Österreichs blüht sie regelmäßig, so in Südkärnten etwa Mitte Oktober bis November (HOHLA & al. 1998: 163f). Die o. a. Innviertler Bestände kamen jedoch allesamt nicht zur Blüte! Trotzdem breitet sich dieser Neophyt auch hier erfolgreich aus. So wie im Bundesland Salzburg (WITTMANN & PILSL 1997: 396), wird es auch bei uns über kurz oder lang zu einer Einbürgerung dieser aromatischen Pflanze kommen. Wie es scheint, geschieht die Verschleppung häufig durch Wurzelstücke von Baumschule zu Baumschule (siehe auch RIES 1992: 80). Weitere Informationen zu *Artemisia verlotiorum* in OÖ bzw. zur Unterscheidung von *A. vulgaris* siehe HOHLA & al. (l.c.).

***Arum maculatum* L. (Gefleckter Aronstab) Str: -r/A**

Obernberg am Inn, oberer Burggraben, truppweise an vielen Stellen, 1998, 2000 – 7646/3.

So wie früher ist er auch heute eher „selten im Gebiete“ (VIERHAPPER 1885: 37), auch wenn *Arum maculatum* von SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 657) und KRAML (1999: 8) für einige Quadranten im Gebiet angegeben wird. Nicht erwähnt wird er allerdings von GRIMS (1972) für den Sauwald und das angrenzende Pram-, Inn- und Donautal.

***Aster novae-angliae* L. (Rauhblatt-Aster)**

Mehrbach, Truppenübungsplatz, eine Gruppe auf einem Erdhaufen, 1999 - 7746/4.

In OÖ gibt es nach ADLER & al. (1994: 798) noch keine Verwilderungen dieser Zierpflanze aus Nord-Amerika.

***Aster novi-belgii* L. (Neubelgien-Aster)**

Obernberg am Inn, am Oberfeld, auf der Fläche des ehemaligen „Öttlstadls“ und am Rand des angrenzenden Maisfeldes zahlreich (1999); Reichersberg und Mörschwang, zw. Gurtenbachmündung und Reichersberg, mehrere große, dichte Bestände im Auwald neben der Straße, 1998 - 7646/3.

Als Stromtalpflanze bezeichnet OBERDORFER (1994: 912) die Neubelgien-Aster, welche gerne auch auf Schuttplätzen verwildert vorkommt. Laut VIERHAPPER (1886: 22) wird „der Blaue Aster“ im Gebiet namentlich in Bauerngärten häufig gepflanzt und verwildert dort und da. Auf der Verbreitungskarte Nr. 1680 in SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990:

500) schlängelt sich in Bayern ein dichtes Band von Fundstellen der *Aster novi-belgii* entlang der Donau. Am Inn von Passau bis zur Salzbachmündung scheint die Nordamerikanerin jedoch nach diesem Verbreitungsatlas nicht auf.

***Aster* × *versicolor* WILLD. (Bunt-Aster)**

Kirchdorf am Inn, am Rand der Schottergrube zwischen Kirchdorf und Graben, ein großer Trupp, conf. H. Melzer, Zeltweg, 1999 - 7745/2.

Diese Hybride (*Aster laevis* × *novi-belgii*) stellt nach ADLER & al. (1994: 799) die selben Standortansprüche wie die zuvorgenannte *Aster novi-belgii*: Verwilderte Vorkommen, so die selben Autoren, in Auwäldern und an Ruderalstellen, aber noch nicht in OÖ!

***Berula erecta* (HUDS.) COV. (Berle) Str: 3; Nik: 3 r!/wAlp, n+söVL**

Kirchdorf am Inn, in den zum Inn führenden Entwässerungsgräben z.T. zahlreich; Graben, in den Bächen, u.a. mit *Callitriche palustris* agg., zahlreich; in der kleinen Innbucht beim Zollhäuschen bei „km 38/4“ in Mengen, 1999 - 7645/4 u. 7745/2.

Zu Vierhappers Zeiten war die Berle „In Quellen, Bächen, Gräben an Teichrändern im Gebiete häufig.“ (VIERHAPPER 1888: 847). Dies galt für die Umgebung von Ried im Innkreis, als auch für die Bezirke Braunau und Wildshut. Vorkommen an den Innufem werden in diesem Werk jedoch nicht erwähnt.

GRIMS (1971: 348) berichtet von diesem, gerne Ausläufer treibenden Doldenbüttler, allerdings „nur in der Innbucht bei St. Marienkirchen (Gstötten, 7646/2), am Ufer und im Röhricht.“, KRISAI (1993: 114) von Unterwasserwiesen aus Tannenwedel, Wasserhahnenfuß, Laichkräutern, Wasserpest und auch der Berle (*Berula erecta*) in der unteren Enknach und in den Bächen um Braunau. Nach SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 367) ist diese gefährdete Wasserpflanze sowohl auf österreichischer als auch auf bayerischer Seite des Inn auch heute noch durchaus verbreitet.

***Bidens cernuus* L. (Nickender Zweizahn) Str: 3; Nik: 3**

Obernberg am Inn, Innstausee, nahe der Staustufe im Verlandungsbereich an einigen Stellen, 1999 - 7645/4. Kirchdorf am Inn, in Mengen auf den Anlandungen des Innstausees und auch im Uferbereich, 1999 - 7745/2,4.

Der eurasiatisch(-kontinentale) Nickende Zweizahn (OBERDORFER 1994: 929) ist ebenfalls ein häufiges Florenelement der Verlandungszonen des Unteren Inn. Gemeinsam mit dem Blutweiderich (*Lythrum salicaria*) und dem Zottigen Weidenröschen (*Epilobium hirsutum*) bildet er den typischen Bewuchs der frisch entstandenen Flächen in den Staubereichen der Innkraftwerke. Auch die aus Nordamerika stammende Gelbe Gauklerblume (*Mimulus guttatus*) gehört fallweise zu den Erstbesiedlern dieser Schlickbänke (siehe auch ERLINGER 1985: 7f). *Bidens cernuus* wird auch bereits in der „Flora von Reichersberg“ von REUSS (1817: 242) angeführt, der ihn damals „an den Weiern“ beobachtete. Im Bundesland Salzburg gilt der Nickende Zweizahn heute sogar als stark gefährdete Art (WITTMANN & al. 1996: 21)!

***Bidens frondosus* L. (Schwarzfrucht-Zweizahn)**

Geinberg, lehmige Brache bei der Heißwasserquelle, eine Pflanze, 1999 - 7745/2.

Dieser Neubürger aus Nordamerika wird von ADLER & al. (1994: 808) für Oberösterreich noch nicht genannt. Der erste Nachweis für dieses Bundesland erfolgte jedoch bereits 1967 durch GRIMS (1972: 358): „Nur im Donautal bei Schildorf (7447/1) auf feuchtem Ödland und am Donauufer bei der Fähre Niederranna (7548/2). 1967 aufgefunden, neu für Oberösterreich. Örtlich häufig.“ In Bayern ist dieser Neophyt seit etwa 50 Jahren in Ausdehnung begriffen (SCHÖNFELDER & BRESINSKY 1990: 58). Auch auf Bahnanlagen konnte dieser Einwanderer gelegentlich festgestellt werden, so z.B. auf dem Hauptbahnhof von Linz und am Frachtenbahnhof Salzburg, berichten HOHLA & al. (1998: 166f) und geben auch weitere Informationen.

Nach Meinung des Autors ist es nur eine Zeitfrage, wann sich *Bidens frondosus* auch im Innkreis etablieren wird. Der Anfang wäre gemacht!

***Borago officinalis* L. (Boretsch, Gurkenkraut)**

Obernberg am Inn, Oberfeld, auf einem Sandhaufen bei der Thermalquelle, ein Ex.; Reichersberg, Hart im Innkreis, neben einem Maisfeld, einige Ex. im Schotter, 1999 - 7646/3.

Bereits VIERHAPPER (1887: 21) spricht von einer leicht verwildernden Gartenpflanze, die sich an manchen Stellen sogar „massenhaft fortpflanzt“. ADLER & al. (1994: 705) geben dieses ursprünglich aus dem westlichen Nord-Afrika bzw. Süd-Spanien stammende Gewürzkräut als eine höchstens unbeständig verwilderte Sippe an.

***Bromus commutatus* SCHRADER (Verwechsellte Trespe) Str. ? (synanthrop); Nik: 3 (für OÖ ausgestorben)**

Reichersberg, Hart, am Rand eines stark verunkrauteten Maisfeldes auf lehmigem Boden, ein Ex., Anm.: Gefunden im Aug (!) 1999, vielleicht als Nachzügler einer hoffentlich größeren Population, 1999; reichliche Bestände, auch im Schotter des angrenzenden Weges, 2000 - 7646/4.

Die Verwechsellte Trespe ist nach OBERDORFER (1994: 205) eine submediterranean(-subatlantische) Art, die selten und unbeständig in Äckern, Kunstwiesen oder an Wegen und Böschungen auf Lehm- und Tonböden auftritt. Dieses wärmeliebende Gras, so derselbe Autor weiter, wächst gerne in Klee-, Luzerne- oder Esparsette-Äckern.

Aufgrund dieser Standortbeschreibung sollte *Bromus commutatus* im Gebiet gar nicht so selten sein! STRAUCH (1997: 16) zählt diese Trespe jedoch zu jenen Arten, die für das Bundesland Oberösterreich nicht bestätigt werden konnten, entgegen ADLER & al. (1994: 1019). Im Unteren Trauntal wurde sie nach 1985 nicht mehr belegt, d.h. sie ist dort verschollen oder ausgestorben (STRAUCH 1992: 325).

Die meisten der bisher in Oberösterreich verzeichneten Funde konnten auf Bahnanlagen gemacht werden, wie der umfassenden LI-Herbar- und Literaturlauswertung in HOHLA & al. (1998: 169) entnommen werden kann. Als Bewohnerin der Äcker und Wiesen, wo die Verwechsellte Trespe laut Lehrbüchern eigentlich vorkommen sollte, tritt sie hier in Oberösterreich zum ersten Mal auf.

Im grenznahen Bayern gibt es nach SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 632) keine Vorkommen dieses Grases, obwohl bereits VOLLMANN (1914: 88) unter Verwendung des Synonymes *Bromus pratensis* EHRH. (Wiesen-Trespe) als Fundort auch das an der österrelchischen Grenze liegende Simbach nennt.

***Butomus umbellatus* L. (Schwanenblume)** Str: 1; Nik: 3 r!/BM, n+söVL; Sch: 3

Reichersberg, in den Innauen beim Steg, Fund nach mündl. Information v. H. Hable, 1998; Bad Füssing (Bayern), Würding, Steiner Eck, lt. schriftl. Mitteilung v. M. Neun, 1996 – 7645/4.

DUFTSCHMID (1870: 164) fand sie „In stehenden Wässern, an Fluss- und Bachufer. Um Linz zunächst auf der St. Peterwiese, in Lachen unter dem Kaufleitnergute, in Nähe des Salagütlis; in Donauarmen bei Ottensheim u.s.w. Wird jedoch an vielen Orten schon vor der Blüthe abgemäht und verschwindet mit Austrocknung der Gräben. Fehlt in den Alpen.“ Für den Innkreis wird *B. umbellatus* jedoch weder von REUSS (1817) noch von VIERHAPPER (1885-1889) angegeben, auch nicht in der neueren Flora des Sawwaldes (GRIMS 1971-72). Erst ERLINGER (1985: 9) und KRISAI (1993: 114) berichten von einzelnen kleineren Vorkommen am Inn in der Hagenauer Bucht.

Informationen zu Funden der Schwanenblume im Traun- und Donauraum sowie im Machland sind am besten ESSL (1994a: 67f) zu entnehmen. Nach STRAUCH (1992: 320) gibt es *Butomus umbellatus* im Unteren Trauntal „Nur kultiviert an künstlichen Teichen“. Dass die Schwanenblumen in den Reichersberger Altwässern und auf der bayerischen Seite verschleppte „Biotoppflanzen“ sind ist eher unwahrscheinlich - aber nicht unmöglich!

***Cardamine pratensis* 'Pleniflora' (Wiesen-Schaumkraut – gefüllte Form)**

St. Martin im Innkreis, auf der Wiese vor dem Schloss, 1999 – 7746/2. Eitzing, Probenzing, 1999, 7746/4. Beide Fundorte lt. briefl. Mitt. von Chr. Kreß, Ort im Innkreis.

Genauer gesagt handelt es sich hierbei um halbgefüllte Formen des Wiesen-Schaumkrautes, das an vielen Stellen im Innviertel auf mäßig gedüngten Wiesen vorkommt. Die Blütenfarbe schwankt zwischen weiß und helllila, auch rosa Formen sind bekannt. An den zuvor angeführten Standorten konnten sich, trotz geringer Samenbildung durch die halbgefüllten Blüten größere Bestände entwickeln. Dazwischen kommen nur wenige einfachblühende Exemplare vor (Chr. Kreß, Ort im Innkreis).

***Centaureum erythraea* RAFN. (Echtes Tausendguldenkraut)** Str: -r/BHM; Nik: -r/wAlp, BM, nVL

Mühlheim am Inn, auf der Wiese entlang dem Inndamm, häufig bis zerstreut, 1999 - 7745/1. Kirchdorf am Inn, nahe dem Pumpwerk, zahlreich auf der Böschung, 1999 - 7745/2.

Nach VIERHAPPER (1887: 11) eigentlich noch im ganzen Gebiet z.T. häufig vorkommend, gehört diese submediterranean-subatlantische Heilpflanze (OBERDORFER 1994: 752) heute sicher nicht mehr zu den „Allerweltpflanzen“ dieser Gegend, was auch die Aufnahme in den Roten Listen bestätigt. Auch auf der bayerischen Seite des Inn wächst *Centaureum erythraea* an den Dämmen (siehe z.B. BRUNNINGER & REICHHOLF-RIEHM 1998: 139). Im benachbarten Bundesland Salzburg ist diese Art stark rückgängig (WITTMANN & PILSL 1997: 410).

***Centaureum pulchellum* (Sw.) DRUCE (Kleines Tausendguldenkraut)** Str: 3; Nik: -r/Alp, BM, nVL, Pann; Sch: 3

Reichersberg, Innauen, an einem schlammigen Weg entlang dem Innufer, lt. mündl. Information H. Hable, 1999 - 7646/3.

Auch dieser heute bei uns seltene eurasiatisch-mediterrane (OBERDORFER 1994: 752) Schlammschwerg war einst im Gebiet „ziemlich verbreitet“ (VIERHAPPER 1887: 11). Mit Recht gehört er nun zu den gefährdeten Arten Oberösterreichs (STRAUCH 1997: 29). (Weitere Informationen und Literaturzitate siehe HOHLA & al. 1998: 178 sowie Abb. 37 in HOHLA 1998: 12).

***Chenopodium bonus-henricus* L. (Guter Heinrich)** Str: -r/BV; Nik: -r/BM, nVL

Kirchham (Bayern), Hof, bei einem Bauernhof ca. 3-4 Dtzd. Ex., Information v. Franz Segieth, 1999 - 7645/3. Weilbach, Tal, auf einer Streuwiese der Familie Buttinger, zahlreich, u.a. mit *Malva neglecta*, 1999 - 7746/1.

Bewohner des Mühlviertels werden schwer verstehen, warum der dort an vielen Stellen wachsende Gute Heinrich in diese Publikation aufgenommen wurde. Aber diese vertraute Art der bäuerlichen Siedlungen ist heute in weiten Teilen des Alpenvorlandes nicht mehr aufzufinden. Auch im früheren Innviertel war der stickstoffhungrige *Chenopodium bonus-henricus* „an Zäunen, Wegen, Mauern, Gräben, Dorfängern, auf Schutt im ganzen Gebiete höchst gemein.“ (VIERHAPPER 1886: 14), so auch in Reichersberg „ueberall in Gärten, an Zäunen.“ (REUSS 1817: 76). Im Sauwald konnte man die typische Dorfpflanze noch vor ca. 30 Jahren an relativ vielen Stellen finden (siehe GRIMS 1971: 319). Ähnlich wie im Innviertel ist diese, in weiten Teilen Europas stark rückläufige Art (ESSL 1998: 113) auch im Unteren Trauntal bereits sehr selten (STRAUCH 1992: 297). Ähnliches gilt für den Raum Steyr, wo STEINWENDTNER (1995: 50) lediglich einen Fundort nennen kann. Siehe noch einmal ESSL (l.c.), der neben einem Fund in Neumarkt-Kallham über einige kleine Populationen nahe der niederösterreichischen Grenze berichtet.

***Cuscuta europaea* L. (Nessel-Teufelszwirn)**

Obernberg am Inn, Oberfeld, an der Kante zu den Innleiten an einigen *Chaerophyllum bulbosum*-Exemplaren, 1999 - 7646/3.

Obwohl in den heimischen Roten Listen nicht als gefährdet angeführt, ist die von OBERDORFER (1994: 773) als unbeständig und zurückgehend bezeichnete Stromtalpflanze im Gebiet bereits selten (siehe z.B. GRIMS 1972: 338 und KRAML 1999: 20). Anders früher, wo „die große Flachsseide“ in den Auen der Salzach, des Inn und der Donau sehr häufig war (VIERHAPPER 1887: 24).

***Cyperus fuscus* L. (Braunes Zypergras)** Str: 3; Nik: 3 r!/wAlp; Sch: 3

Reichersberg, Hart, in einem stark verunkrauteten Maisfeld auf lehmigem Boden, ein Ex., 1999 - 7646/3.

Ein ungewöhnliches „Maisunkraut“ stellte dieser gefährdete Bewohner der Sumpfränder, der feuchten Rinnen und offenen Schlammböden (ADLER & al. 1994: 948) in diesem Fall dar. Bereits zu früheren Zeiten war diese eurasiatisch-mediterrane Art (OBERDORFER 1994: 157) in Oberösterreich „sehr zerstreut“ und deren „Standorte nicht constant“ (DUFTSCHMID 1870: 158f). Man fand es „im Wellsande der Aufräben und Wiesen längs der Donau unter dem Fischer am Gries, um Steyregg, Ens, Baumgartenberg. In Traunauen bei Kleinmünchen, Wels, Lambach. In Lachen um Aistersheim (Keck). In Sümpfen bei Kremsmünster, im Schacher bei Schlierbach, um Steyr, Windischgarsten, Mondsee u.s.w.“ VIERHAPPER (1885: 26) ergänzt da noch: „In der Salzachau bei

Wildshut (V.), an Fusswegen bei Eiferding (V.j.), im Waidmoose bei Steinweg (V.); um Andorf bei Hier (Haslberger) ...", RITZBERGER (1906: 7f) zusätzlich auch noch: „... Niederbrunn bei Ried...“

Heute ist das Braune Zypergras nicht minder selten zu finden: GRIMS (1972: 365): „Um 1947 häufig am Schloßteich von Zell/Pram (7647/4) auf nacktem Torfboden und am Ufer. Längst wieder verschwunden.“ RICEK (1971: 262): „Auf der unausgebauten Trasse der im Jahr 1939 begonnenen Autobahn bei Innerlohen nahe St. Georgen i. A., 1965 bei Planierungsarbeiten vernichtet.“ STRAUCH (1992: 321): „Selten im Augebiet bei Ebelsberg sowie in Wels an sekundären Standorten an Ufern von Kleingewässern und in Fahrzeugspuren.“ (siehe auch LENGLACHNER & SCHANDA 1990: 178). KRAML (1999: 20): Vorkommen in den Quadranten 7744/3 und 7943/2. STEINWENDTNER (1995: 117) kann in seiner „Die Flora von Steyr mit dem Damberg“ lediglich auf zwei historische Daten verweisen. Lediglich ESSL (1994a: 58f) berichtet von mehreren aktuellen Beständen: Enns-Altarme bei St. Valentin, 1992 (7852/2, NÖ), Naarntal nördl. von Perg, 1993, (7753/2), Penz/Kleinraming, 1993 (7952/4, NÖ), Pichlinger See/Linz, 1993 (7752/3) und Kothmühle/Piberbach, 1992 (7951/1) sowie ESSL & al. (1998: 372): Quarzsandgrube Knierübl-West, Unteres Mühlviertel, 1998.

***Diplotaxis tenuifolia* (L.) DC. (Schmalblatt-Doppelrauke)**

Braunau, an Gehsteigrändern und Hausmauern nahe der Stadtpfarrkirche, 1999 - 7744/1.

Was für die Einwohner des Linzer und Welser Raums mittlerweile ein gewohnter Anblick ist, stellt für die Innviertler noch immer eine Seltenheit dar: die Schmalblatt-Doppelrauke, eine klassische Eisenbahn-Pflanze (siehe HOHLA & al. 1998: 188 sowie HOHLA 1999: 000), die auf vielen Plätzen, Straßen und „G'stätt'n“ des Zentralraums zu finden ist. Sowohl WITTMANN & al. (1987: 128) für das Bundesland Salzburg als auch SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 219) für Bayern zeigen jedoch das spärliche Vorkommen dieses mediterran-submediterranen Rohbodenpioniers (OBERDORFER 1994: 440-441) in den Nachbargebieten des Innviertels. Im Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen des südwestlichen Innviertels (KRAML 1999) ist *Diplotaxis tenuifolia* leider nicht erwähnt.

***Dipsacus pilosus* L. (Borsten-Karde) Str: 3; Nik: 3 r!/Alp, n+söVL**

Bad Füssing, Eggfling (Bayern), in den Innauen neben dem Radweg, ca. 700 m nach der Innbrücke auf rechter Seite, in Mengen, 1999 - 7645/4. Antiesenhofen, beim Radweg nahe der Bründlkapelle, vereinzelt, 1999 - 7646/1. Reichersberg, in dem kleinen Auwald beim Meierhof, zahlreich, einige Ex. auch am Straßenrand; Mörschwang, an der Uferverbauung des Dobelbaches kurz vor der Mündung in den Gurtenbach, ein großes Ex., 1999 - 7646/3. Kirchdorf am Inn, Gaishofer Au, an einigen Stellen, vor allem am Auwaldrand, zahlreich bis zerstreut, 1998, 1999 - 7745/2.

Bei *Dipsacus pilosus* handelt es sich um eine seltene, gemäßigtkontinentale Auwaldpflanze (OBERDORFER 1994: 885), die fast ausschließlich in den Austufen größerer Flüsse zu finden ist.

Die meisten der alten öö. Literaturangaben haben eines gemeinsam: Es fehlt diese prächtige Kardenart scheinbar in den Innauen. So schreibt z.B. DUFTSCHMID (1876: 434-435): „Nur stellenweise im Gebiete, in Auen unter feuchtem Gebüsch, an Bachufern, in sumpfigen Gräben. Um Linz zunächst unter Schilf in der Bangelmayrau. In Steyregger- und

Ennser Auagräben; bei Wilhering in Nähe der Ueberfuhr (v. Mor). In der Dändelleithen und im Schacher bei Kremsmünster ziemlich selten (Hofstetter). Um Steyr nicht selten (Brittinger). In Gebüsch an der Strasse von Kirchdorf nach Micheldorf, zu Weinzierl bei Kirchdorf, zu Wansbach bei Inzersdorf (Schiedermayr).“ Es scheint, als ob das Auftreten dieser oft mannshohen Pflanze auf das Donautal um Linz, sowie auf das Traun- und Kremstal beschränkt wäre (siehe z.B. STRAUCH 1992: 299 und auch LENGLACHNER & SCHANDA 1990: 178). Auch um Steyr gibt es neuerdings keine Angaben mehr (STEINWENDTNER 1995). Sogar in der „Flora des Sauwaldes“ (GRIMS 1970-1972), die immerhin den untersten Abschnitt des Inn und ein gehörig langes Stück Donauufer mitbehandelt, fehlt sie komplett, so auch in VOLLMANN (1914) für Bayern! Aus diesem Wissensstand heraus berichtet auch ESSL (1998: 115), der die Behaarte Karde an verschiedenen Stellen im Raum Mauthausen, Asten, Krems, Kroisbach/Wolforn und Micheldorf fand, in seiner Oberösterreich-Übersicht nicht über deren Vorkommen am Inn. Erwähnenswert sei an dieser Stelle noch, dass im „Verbreitungsatlas der Salzburger Gefäßpflanzen“ (WITTMANN & al. 1987: 128) lediglich insgesamt 2 Quadranten mit Funden dieser Karde im Bundesland Salzburg genannt werden, allerdings nur Adventivvorkommen vor 1899!

Ein Blick in die alte „Flora von Reichersberg“ (REUSS 1817: 34) zeigt jedoch, dass die „Haarige Karte“ damals auch am Inn zu finden war. Der Augustiner Chorherr, späterer „Chorvicar an der Domkirche zu Passau“ (MEINDL 1884), fand sie „An Zäunen einzeln“. Auch VIERHAPPER (1886: 20) gibt einen kleinen Hinweis, allerdings nur in Form einer Vermutung, wenn er meint „*Dipsacus pilosus* L. dürfte im Gebiete nach seinem sonstigen Vorkommen aufzufinden sein.“

Umso erfreulicher sind die z.T. großen Bestände von *Dipsacus pilosus*, auf die der Autor an unterschiedlichen Stellen auf beiden Seiten des Inn stieß. Es darf allerdings noch mit weiteren Vorkommen am Inn gerechnet werden, da SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 489) im „Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns“ noch andere Quadranten im Gebiet mit Funden dieser Art angeben: 7743/3 und 4, 7843/1, 7646/1 und 3, außerdem wird sie noch von KRAML (1999: 22) für das südwestliche Innviertel genannt (7744/2).

ADLER & al. (1994: 689) geben die Höhe dieser Pflanze mit 60-120(200) cm an. Der Autor konnte jedoch vor allem am Auwaldrand wesentlich größere Exemplare feststellen, die bis zu 250 cm erreichten. Dies wird auch in POELT (1971: 203) vermerkt.

Zu achten wäre in Zukunft auch auf eventuelle Vorkommen der ähnlichen Schlanken Karde (*Dipsacus strigosus*), einer adventiven Art, die im Raum München an verschiedenen Orten festgestellt wurde (siehe POELT 1971: 203f mit Abbildungen sowie Verbreitungskarte 1637 in SCHÖNFELDER & BRESINSKY 1990: 490). Nach OBERDORFER (1994: 886) ist diese aus Süd-Russland stammende, europäischkontinentale Pflanze an Wegen, Schuttstellen, Böschungen oder an Gebüschrändern, auf frischen, nährstoffreichen Böden zu finden.

***Echinochloa frumentacea* LINK (Sawahirse oder Indien-Hühnerhirse)**

St. Georgen b. O., zwei Ex. am Straßenbankett nahe der Firma Strobl, det. H. Melzer, Zeltweg, 1999 - 7745/2.

Diese aus den altweltlichen Tropen stammende Kulturform der *E. colonum* (SCHOLZ

1995: 45) wird in einigen Ländern der Erde als Getreide, Futter- und Gründungspflanze angebaut (SCHULTZE-MOTEL in MANSFELD 1986: 1522). Bei den vorgefundenen Exemplaren handelt es sich vermutlich um „Vogelfutterpflanzen“, den ersten Verwildierungen dieser Art in Oberösterreich (s. Abb. 3 auf S. 307).

Die sehr wärmeliebenden, unbeständigen Adventivpflanzen reifen nach SCHOLZ (l.c.) bei uns niemals voll aus. Aus der Steiermark ist *Echinochloa frumentacea* seit MELZER (1988: 168) bekannt. Der selbe Autor fand die Sawahirse 1997 auch in Wien im Bett des Wienflusses gemeinsam mit *Echinochloa esculenta*, der Japanischen Hirse (MELZER & BARTA 1999: 478f.). Ein kommentierter Bestimmungsschlüssel für die in Deutschland beobachteten, in ADLER & al. (1994: 1042) leider nur spärlich behandelten *Echinochloa*-Arten liegt von SCHOLZ (l.c.) vor.

***Elymus repens* (L.) GOULD subsp. *caesius* (PRESL) CIF. & GIAC. (Blaugrüne Acker-Quecke)**

Oberberg am Inn, Vormarkt Gurten, am oberen S-exponierten Rand der Gurtenbachverbauung nahe der Brücke, zerstreut, 1998 - 7646/3.

Nach JANCHEN (1960: 791) wächst die Blaugrüne Acker-Quecke unter Gebüsch, an Waldrändern und bei Hecken; „zerstr.; sicher in NÖ, OÖ, St, Sb u. NTi.“ OBERDORFER (1994: 233) meint dazu jedoch, die Verbreitung und Soziologie sei ungenügend bekannt! Ein Blick ins Herbarium LI ergab folgende öö. Belege dieser von CONERT in HEGI (1998: 798) lediglich im Range einer Varietät angegebenen Sippe:

Andorf: Waldrand b. d. Strasse in Lichtegg, [sub *Triticum repens* var. *caesium* PRESL.], 2. Juli [18]82, HASELBERGER, Herbarium J. WIESBAUR – Im Hainzenbachgraben Wilheringerwald, [sub *Triticum repens* L. Spec. var. *caesium* PRESL.], [Schlüsselmerkmal. unt. Blattscheiden fehlen am Beleg], Juni 1896, Herbar S. REZABEK – Linz, Kudlichstr., ruderal, 20.IV.[19]64, Herbarium El. FEICHTINGER, det. A. KUMP – Obertraun, Koppenbrühlerhöhle, 8448/1, 530 m, Kalk, [beide sub *Agropyron repens* subsp. *caesium* (PRESL) CIFERI et GIACOMINI], 20.6.1978, A. KUMP – Linz, am Donauufer zwischen der Nibelungen- und der Eisenbahnbrücke ein großer, auffallend blau gefärbter Bestand, [sub *Agropyron repens* (L.) PALISOT DE BEAUVOIS subsp. *caesium* (J. & K. PRESL) CIFERI & GIACOMINI], 10.6.1995, H. MELZER.

***Epipactis helleborine* (L.) CRANTZ (Breitblatt-Stendelwurz) Str: -r/BV; Nik: -r/nVL**

Altheim, Treubach, Gaugshamerwald, entlang verschiedener Waldwege, zerstreut, 380 msm, 1999 - 7745/3. Antiesenhofen, Innleiten, Viehausen, lt. mündl. Information von Chr. Kreß, 1999 - 7646/1. Ort im Innkreis, am lichten Waldrand beim Gelände der Mülldeponie, einige Ex., lt. mündl. Information von Chr. Kreß, 1999 - 7646/4.

Die Breitblatt-Stendelwurz ist eine der wenigen Vertreterinnen der ehemaligen Orchideen-Vielfalt wie es sie früher auch im Innviertel gab. Heute ist hier sogar diese von VIERHAPPER (1885: 34) noch als eine „im ganzen Gebiete sehr gemeine Art“ genannte Pflanze selten, wie auch die Verbreitungskarte in STEINWENDTNER (1981: 225) verdeutlicht. (Über die Rückgänge der Orchideen in Oberösterreich siehe auch PILS 1987.)

***Epipactis palustris* (L.) CRANTZ (Sumpf-Stendelwurz)** Str: 3r!/BV; Nik: 3r!/BM, n+söVL, Pann; Sch: 3

Bad Füssing (Bayern), zw. Eggfing und Aigen, am Inndamm, einige hundert Ex., nach Pflegeaktionen v. Bund Naturschutz, lt. briefl. Mitteilung v. M. Neun, 1999 – 7645/4. Ering (Bayern), ca. 1 km oberhalb der Staustufe, 20 - 30 Ex., am Inndamm beim Stiegenabgang sowie etwa 500 m oberhalb der Staustufe, am Inndamm jedoch landseitig, ca. 2 Dtzd. Ex., lt. mündl. Information von F. Segieth und B. Brunniger, 1999, 7745/2. Frühere Bestände am Inndamm in Mühlheim (lt. Information von K. Billinger bis ca. 1980, 7745/1) durch Verbuschung verschwunden!

Es gibt sie noch in den Innauen, die attraktive Sumpf-Stendelwurz! Weder von VIERHAPPER (1885) noch von REUSS (1817) für das innnahe Terrain angegeben taucht sie gelegentlich an verschiedenen Orten im Einzugsgebiet des Inn auf: z.B. GRIMS (1972: 375): am Innufer zwischen St. Florian und Schärding und auch STEINWENDTNER (1981: 219): unterhalb Schärding, nahe Mühlheim am Inn sowie bei Braunau (letztere Angabe jedoch vor 1930), SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 692): in einigen Quadranten auf der bayerischen Seite des Inn (7546/3, 7646/1, 7744/1, 7743/3,4). Durch die fortschreitende Verbuschung verschwinden diese eindrucksvollen Pflanzen jedoch oft. Es hat sich gezeigt, dass gerade die Mahd, ja sogar das radikale „Schleifen“ der Dämme sich positiv auf die Flora dieser Anlagen auswirkt und zu einer interessanten Vegetation in den folgenden Jahren führen kann, auch wenn manche Arten vorübergehend verschwunden zu sein scheinen. Aus der Sicht des Naturschutzes wäre eine Pflege der Inndämme unbedingt wünschenswert!

***Equisetum hyemale* (Winter-Schachtelhalm)** Nik: -r/BM, Pann

Mühlheim, Sunzinger Au in Massen entlang dem Innufer, 1998 - 7745/1. Kirchdorf am Inn, in den Gaishofer Auen in Massen; am Innufer an einigen Stellen, 1998 - 7745/2. Bad Füssing (Bayern), von Eggfing bis Aigen am Inn, in Massen in den Auen, 1999 – 7645/3,4 u. 7745/1,2. Reichersberg, in den Innauen an vielen Stellen in Massen, 1999 - 7646/3.

Eine häufige Pflanze der innbegleitenden Auwälder im Gebiet. In welchen Massen dieser Schachtelhalm hier vorkommt, merkt man vor allem im Winter, wenn sich die meist astlosen, dunkelgrünen Stängel wohltuend vom verschneiten Untergrund abheben.

Umso erstaunlicher ist, dass VIERHAPPER (1885) diese im Innkreis so häufige Pflanze im Kapitel „Schachtelhalme“ nicht anführt, ihn jedoch später in der Einleitung von VIERHAPPER (1886: 1) zumindest für die Salzachau bei Wildshut nachnennt. Sogar HEGI (1906: 60) gibt an, dass *E. hyemale* in Österreich fehlt, obwohl RITZBERGER (1904: 31) meint, dass dieser „durch das ganze Gebiet [OÖ] zerstreut“ sei!

***Eragrostis pilosa* (L.) P. B. (Haariges Liebesgras)** Str: ?; Nik: 3 r!/Alp, nVL, Pann

St. Georgen b. O., am Straßenrand im Ortszentrum, in der Kopfsteinrinne zerstreut, 1999 - 7746/1.

Für Oberösterreich wurde *Eragrostis pilosa* bisher nur von VIERHAPPER (1892: 282) für Ried [im Innkreis] und von RITZBERGER (1905: 60) ebenfalls für Ried im Innkreis, vom Umschlagplatz Linz und nächst dem Bahnhofe in Enns genannt, allerdings als „nur vorübergehend eingeschleppt“. (Im Herbarium LJ konnten davon jedoch keine Belege aufgefunden werden.) VOLLMANN (1914: 72) gibt für Bayern an: „Adventiv, früher München, Passau (1910)“.

Der erste Wiederfund dieses wärmeliebenden Grases gelang dem Autor 1999 an den Lagerhaus-Verladegleisen des Rieder Bahnhofes (siehe HOHLA & al. 2000: 209). Das

Vorkommen des Haarigen Liebesgrases in der kleinen, landwirtschaftlichen Gemeinde St. Georgen bei Oberberg gibt allerdings Rätsel auf: Wie kommt dieses mediterran-submediterrane Gras, welches heute in warmtemperierten Zonen weltweit zu finden ist (OBERDORFER 1994: 238), hierher, etwa durch Saatgut? Oder ist *Eragrostis pilosa* vielleicht bereits häufiger bei uns zu finden und es wurde bisher lediglich übersehen? Letzteres ist gut vorstellbar, wenn es unter vielen Exemplaren des relativ ähnlichen Kleinen Liebesgrases (*Eragrostis minor*) wächst, denn dieses kommt bei uns inzwischen an vielen Plätzen und Straßen meist in Massen vor!

***Erophila praecox* (STEVEN) DE CANDOLLE (Eifrucht-Hungerblümchen) Str: ?; Nik: 1**

Bad Füssing, Eggfling (Bayern), auf einer Schotterfläche bei der Waschanlage der Tankstelle Augenstein, in Massen, auch *Erophila verna* vorhanden jedoch wesentlich weniger, 2000 - 7645/4.

Die Verbreitung dieses seltenen, mediterran-kontinentalen Frühblüher (OBERDORFER 1994: 458) wurde nach SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 38) in Bayern bisher nur unzureichend erfasst. Auch in Oberösterreich fehlt es an Belegen, weshalb STRAUCH (1997) das Eifrucht-Hungerblümchen zu jenen Arten zählt, die für dieses Bundesland nicht bestätigt werden konnten. In den alten ö. Florenwerken wurden die heutigen Arten *Erophila spathulata* und *E. praecox* zu *Draba verna* f. *rotunda* NEILR. zusammengezogen und von DUFTSCHMID (1883: 432) für folgende Orte angegeben: „Ziegelschlägereien um Urfahr und auf der Haide. Auf welsandigen Aeckern längs der Donau, z. B. in der Hühnersteige und bei St. Peter, auf Haideäckern, um Taiskirchen, um Ried (v. Glanz)“. VIERHAPPER (1888: 23) nennt darüber hinaus noch Vorkommen „bei Minning“. Welche Fundorte davon allerdings für das Eifrucht-Hungerblümchen gelten ist leider nicht mehr nachvollziehbar.

Laut ADLER & al. (1994: 604) gibt es *E. praecox* in Österreich lediglich in Niederösterreich, sie führen dabei als Fußnote einen Wiederfund von W. ADLER 1991 im Wiener Becken an. Aber auch MELZER & BARTA (1995a: 237f) berichten von Funden im Wiener Becken (südl. von Achau) und auf den Bahnhöfen von Baden und Bad Vöslau. NIKLFELD (1999: 122), der diese Art für Österreich als vom Aussterben bedroht klassiert, gibt *E. praecox* ebenfalls nur für Niederösterreich an und meint: „Für die Angaben aus anderen Bundesländern existiert nach laufenden Untersuchungen von T. ENGLISCH kein Belegmaterial; sie waren offenbar irrig.“ Über weitere Funde auf Bahnanlagen in Simbach (Bayern) und Linz berichten HOHLA & al. (2000: 210).

***Euphorbia exigua* L. (Kleine Wolfsmilch) Nik: -r/Alp**

Reichersberg, zw. Autobahnauffahrt Ort und St. Martin, auf einer Schotterbrache in Mengen, 1999 - 7646/4.

„Gemein auf wüstem und bebautem Land“ sei die Kleine Wolfsmilch behauptet VIERHAPPER (1889: 11) über die heute eher seltene Erscheinung nicht nur im Innviertel, sondern auch im Bundesland Salzburg (WITTMANN & al. 1987: 146). Dort gilt *Euphorbia exigua* heute sogar als stark gefährdet (WITTMANN & al. 1996: 21)! Im Unteren Trauntal ist sie ebenfalls nur mehr selten bis zerstreut in den Ackerunkrautfluren der Welser Heide zu finden (STRAUCH 1992: 299). (Die o.a. Schotterbrache nutzte übrigens auch ein Pärchen Flussregenpfeifer - *Charadrius dubius* - zur Brut!)

***Euphorbia lathyris* L. (Spring-Wolfsmilch)**

Obernberg am Inn, beim Burggraben, am Straßenrand, ein Ex., 1998 - 7646/3. Mühlheim, Schottergrube, einige Ex. im Schotter, 1999 - 7745/1. Altheim, Stern, ein Ex. auf der Viehweide, 1999 - 7745/3.

Die mediterran(-ostmediterrane) Spring-Wolfsmilch (OBERDORFER 1994: 636) findet sich nach DUFTSCHMID (1885: 132) „hie und da an aufgelassenem Gartenlande, an Baustellen, auf Aeckern, Schutt und Wegrändern als Gartenflüchtling vor, jedoch immer von kurzer Dauer.“ Diese angeblich Wühlmäuse vertreibende Pflanze, die von RAUSCHER (1872: 38) auch als „heftig wirkende Wolfmilch“ bezeichnet wurde, ist allerdings in VIERHAPPER (1889) für den Innkreis nicht angeführt.

Laut Abb. 985 in SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 327) kommt *Euphorbia lathyris* auf der bayerischen Seite des Gebietes nicht vor. KRAML (1999: 25) führt sie nur im Quadranten 7744/1 (Braunau) an und GRIMS (1971: 324) fand sie nur „verwildert um Zell/Pram auf Ödland von 1951-1955.“ Auf Bahnanlagen ist ihr Auftauchen nicht ungewöhnlich (HOHLA & al. 1998 und 2000), aber auch dort immer nur für kurze Dauer.

***Fagopyrum esculentum* MOENCH (Echter Buchweizen)**

Obernberg am Inn, Oberfeld, am Rand eines Maisackers, 1 Ex., 1999 - 7646/3.

Wie bereits von HOHLA & al. (1998: 200) erwähnt wird der aus Zentralasien stammende Buchweizen von ADLER & al. (1994: 353) für OÖ nicht angegeben, obwohl im Herbarium LI verschiedene Belege von verwilderten Beständen aus unserem Bundesland zu finden sind. Früher wurde diese Mehl- und Bienenfutterpflanze im Innkreis „im Grossen gebaut“, berichtet VIERHAPPER (1886: 16), wobei er damals auch leicht verwilderte. SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 177) vermerken keine Verwilderungen für den bayerischen Teil des Gebietes.

***Filago arvensis* L. (Acker-Filzkraut) Str: 3; Nik: -r/Alp, n+söVL**

Reichersberg, am Straßenrand am Schotterbankett, einige zerstreute Exemplare, 1999 - 7646/3.

Diese nach OBERDORFER (1994: 932) submediterran-mediterran-kontinentale, verschleppte Art darf eigentlich im gesamten Bundesland als selten gelten. Im Innkreis war dieser Korbblütler auch bereits früher eine Rarität: VIERHAPPER (1886: 26) fand ihn lediglich auf einer sandigen Brache bei Pichln nächst Wildshut und an den Granitwänden der Donauufer von Passau stromabwärts.

Auf ö. Bahnanlagen konnte *F. arvensis* allerdings relativ häufig festgestellt werden, so auch im Gebiet zwischen Schärding und Taufkirchen a. d. Pram, am Bahnhof von Grieskirchen (HOHLA & al. 1998: 203f) sogar in Mengen und auch auf dem Bahnhof Aurozlmünster (HOHLA & al. 2000: 212). Weitere Informationen, Literatur- und Herbarzitate siehe ebenfalls HOHLA & al. (1998). Auf der bayerischen Seite des Inn gibt es nach SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 505) von Passau bis Deggendorf und Landshut keine Vorkommen dieser nach DUFTSCHMID (1876: 491) ehemals auf der Heide und auf Mühlviertler Äckern „gemeinen, oft massenhaften“ Pflanze!

***Fumaria vaillantii* LOISEL. (Blasser Erdrauch) Str: 3; Nik: -r/Alp, n+söVL; Sch: 3**

Obernberg am Inn, Friedhof, eine Gruppe, 1998, 1999 - 7646/3.

Auch der submediterranean-kontinentale Blasse Erdrauch (OBERDORFER 1994: 430) zählt in der heutigen Zeit zu den seltenen Erscheinungen unseres Bundeslandes. Im Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns (SCHÖNFELDER & BRESINSKY 1990: 191) fällt auf, dass mindestens die Hälfte der angegebenen Fundstellen aus der Zeit vor 1945 stammt. Außerdem gibt es wiederum im Gebiet zwischen Passau, Deggendorf, Landshut und dem Inn keine Funde dieser Art nach 1945, und nur zwei aus den Jahren zuvor.

Obwohl VIERHAPPER (1888) diese Art für den Innkreis nicht anführt, war sie früher doch nicht so selten, denn BRITTINGER (1862: 1090) bezeichnet den Blassen Erdrauch als „Auf wüsten und bebauten Stellen, Aeckern, Grasplätzen gemein und oft mit der vorigen [*F. officinalis*].“ Auch DUFTSCHMID (1883: 387f) fand ihn „Auf gleichen Standorten wie *F. officinalis* jedoch minder häufig und oft nicht beachtet, besonders auf Brachen der Haide unter der Vorigen.“

Der Autor ist jedoch überzeugt, dass bei genauerer Untersuchung weiterer Friedhöfe im Gebiet auch heute noch von dieser raren Art Funde gelingen könnten. (Siehe auch HOHLA & al. (2000: 213).

Herbarium LI: An der Ottensheimer Strasse ober der Puchenu, [sub *Fumaria parviflora* L.], gef. v. MOR, 8. Jul. [1]832, DUFTSCHMID - An der Eisenbahn links von Hörzing gegen Neubau 500 Schritt nach Hörzing, 15.6.[1]837, [J. v. MOR] - An der Eisenbahn links, 500 Schritte über Hörzing hinaus gegen Neubau. Juni, DUFTSCHMID - An der neuen Ottensheimer Strasse, [sub *Fumaria parviflora* L.], Juni - July [ohne Jahreszahl], J. v. MOR - Urfahr: neue Ottensheimer Strasse, 28.5. [ohne Jahreszahl und Findernamen] - Acker unter dem Exerzierfelde, Umgebung von Linz, [ohne Datum], A. DÜRRNBERGER - Rand der Gerstenfelder in Eggerding beim Kühstobler, 22. Juni [1]882, Mich. HASELBERGER, alle rev. 1954, Dr. G. MAYER - Lambach, Felder b. Hengstendepot, [sub *Fumaria officinalis* L. var. *umbrosa* SCHEUCHZ], gef. am 2. Aug. [18]94, P. G. WÖSS, Stiftscapitular Lambach - Hörsching, b. Bahnhof, 22.5.[19]60 - Wegscheid b. Linz, 8.6.[19]62, beide Herbarium Dr. A. LONSING - Hohenzell, [sub *Fumaria officinalis*], 10.6.[19]60, Herbarium L. FESSL, Ried/I. - Dömbach, [sub *Fumaria officinalis* ssp. *wirtgenii* (KOCH)], 9.6.1969, KUMP - Frindorf-Neubau, 280 m, 20.5.1971, ges.[ehen] Bu[chner], Herbarium: Dr. Friederike SORGER 71/1-33 - Gupfing bei Lambrechten, Schottergrube, 2. August 1978, F. GRIMS - Innviertel, Ruderal am Straßenrand, 1,5 km SSW von Andrichsfurt, 440 m, 7747/1, 26.8.1980, Peter PILSL, Herbar WITTMANN Helmut 647, rev. 1981 M. A. FISCHER - Ruderalfläche beim Bahnhof Gunskirchen, 14.6.[19]91, M. STRAUCH - Ruderalfläche an d. B1 kurz vor Asten (aus Richtung Linz), 4.6.[19]95, M. STRAUCH - Hörsching, Terminal Spedition Schachinger, 27.6.[19]96, A. RECHBERGER, alle bisherigen Belege rev. Juli 1998, *Fumaria vaillantii* LOISEL. var. *vaillantii* Natalie SCHMALZ, Mainz - Bad Ischl, Perneck, 585 m, 25.7.[19]97, ZILA. Weiters noch aus dem Herbarium GRIMS: „Gadern bei Taufkirchen/Pram, Äcker, 15. Juni 1970, F. GRIMS (letzterer Beleg ebenfalls rev. 1998, N. SCHMALZ).

***Gentiana cruciata* L. (Kreuz-Enzian)** Str: 3r!/V; Nik: -r/Rh, n+söVL, Pann; Sch: 3

Bad Füssing (Bayern), bei Irching, ca. 10 Ex. am Fuß des Inndammes, lt. schriftl. Mitteilung v. M. Neun, 1999 - 7645/4.

Der Kreuz-Enzian, ein eurasiatischkontinentales(-submediterranes) Element der Kalk-

Magerrasen und lichten Kiefern trockenwälder, Wegränder, usw. (OBERDORFER 1994: 756), war nach VIERHAPPER (1887: 10) früher „am rechten Innufer gegenüber dem Neuburgerwalde (Mayenberg), bei Ranshofen, Ostermiething u. s. w. (Hödel), an Waldrändern der Ettenau (V. j.), auf den Hügeln um das Ibmermoor (V.)“ zu finden; weiters „massenhaft im Burghausnerwalde (V.) und in der Salzachau bei Fridolfing (V. j.)“ *Gentiana cruciata* fehlt heute nach SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 398) im Gebiet, so auch in GRIMS (1972) und KRAML (1999).

***Gentianella ciliata* (L.) BORKH. (Fransenezian) Str: 4 ar!/V; Nik: -r/n+söVL, Pann**

Bad Füssing (Bayern), auf Freiflächen bei Irching, verteilt am Inndamm, nach Mähaktion des Bund Naturschutzes, lt. schriftl. Mitteilung v. M. Neun, 1997 – 7645/4. Unterhalb Ering (Bayern), am Inndamm, 7745/1, mündl. Information von F. Segieth, 1998 durch Aufschüttung Standort vermutlich zerstört!

Von KRISAI (1993: 127) wird der präalpin(submediterrane) Fransenezian (OBERDORFER 1994: 757f) zu jenen Kostbarkeiten gezählt, die durch die Intensiv-Landwirtschaft und Forstwirtschaft der letzten Jahrzehnte im Bezirk Braunau zum Verschwinden gebracht wurden. Nach VIERHAPPER (1887: 11) war dieser aber auch früher „im Gebiete selten“. REUSS (1817: 71f) berichtet von Funden am nicht weit entfernten Puchberg bei Reichersberg. Heute ist *Gentiana ciliata* im Innviertel so ziemlich verschwunden. Lediglich im Gebiet des Ibmer Moores (KRAML 1999: 28, 7943/2), von wo ihn auch VIERHAPPER (l.c.) meldete, und auf bayerischem Gebiet am Inn (SCHÖNFELDER & BRESINSKY 1990: 401, 7742/4) gibt es rezente Vorkommen. GRIMS (1971-72) führt diese kalkstete Art der Halbtrockenrasen und steinigen Magerrasen (ADLER & al. 1994: 665) für den Sauwald nicht an, wobei dies dort vermutlich eine Angelegenheit des Bodenmilieus sein dürfte. Im Hausruck fehlt *Gentianella ciliata* laut RICEK (1973: 182). Es wäre also zu wünschen, könnten sich die Bestände am Inn von den Baumaßnahmen der Dammerhöhung wieder erholen.

***Geranium molle* L. (Weich-Storchschnabel) Nik: 3**

Obenberg am Inn, im Hohlagarten (priv.), zahlreich, 1998; beim Parkplatz gegenüber dem Schwimmbad und beim Kraftwerk, 1999 - 7645/4. Obenberg am Inn, an der Böschung am Gamischberg, zerstreut; Mörschwang, Gurtenbachverbauung, nahe der Kläranlage, an einigen Stellen; Reichersberg, am Straßenrand unterhalb dem Stift, zerstreut, 1999 - 7646/3. Kirchdorf am Inn, beim Pumpwerk, zerstreut, 1998 - 7745/2.

Der Autor stimmt mit VIERHAPPER (1889: 12) überein, wenn dieser meint: „... obwohl sicher von grösserer Verbreitung und bisher nur übersehen.“ Dies gilt auch für die Einstufung als gefährdete Art durch NIKLFELD (1999: 74). In der „Roten Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs“ (STRAUCH 1997) wurde, was auch den Tatsachen eher entspricht, dieser Art kein Gefährdungsgrad zugewiesen. Allein die Tatsache, dass ADLER & al. (1994: 506) als Standorte mäßig trockene, halbruderale Rasen und Parkrasen angeben, ist aussagekräftig genug, denn von diesen Lebensräumen gibt es heute genug! Dass *Geranium molle* im Bundesland Salzburg heute sogar als stark gefährdet Art (WITTMANN & al. 1996: 21) geführt wird, ist erstaunlich!

***Geranium palustre* L. (Sumpf-Storchschnabel) Nik: -r/BM, Pann**

Reichersberg, bei den Altwässern nahe dem Steg, häufig bis zerstreut; St. Georgen b. Obg., Hub, eine kleine Gruppe am Feldrand, 1999 - 7646/3. Kirchdorf am Inn, am Fuß der Innleiten, zerstreut, auch entlang eines Entwässerungsgrabens nahe dem „Hexenhäusl“, 1999 - 7745/2. Weilbach, Wolfau, an einem Güterweg am Waldrand, an einer Stelle zahlreich, 1999 - 7746/1.

Der eurasiatischkontinentale *Geranium palustre* (OBERDORFER 1994: 626) ist heute im Innkreis weder „sehr verbreitet“ (VIERHAPPER 1889: 12), noch zählt er aber zu den Seltenheiten des Gebietes!

***Geranium phaeum* L. subsp. *phaeum* (Eigenti. Brauner Storchschnabel) Nik: -r/BM; Sch: P**

Obernberg am Inn, beim Bezirksgericht, zerstreut, 1998 - 7646/3. Ort im Innkreis, Antiesenauen, in großen Mengen, lt. mündl. Information v. Chr. Kreß, 1999 - 7646/4.

Der (ost)präalpine Braune Storchschnabel taucht nach OBERDORFER (1994: 625) meist nur als verwilderte Zierpflanze in Parkanlagen, im Saum krautreicher Wälder, auf Fettwiesen und in lichten Auenwäldern auf. Auch entlang von Bahnanlagen konnte der Verfasser diesen Storchschnabel im Gebiet bereits entdecken (HOHLA & al. 1998: 208). VIERHAPPER (1889: 12) erwähnt nichts von verwilderten Zierpflanzen, sondern bezeichnet ihn im Gebiet sogar als „stellenweise sehr häufig, aber zerstreut“: „Um Ried an vielen Stellen, im Dürnbergerholz bei Maria-Eich, Waldzell, Lohnsburg, Tumeltsham, Peterskirchen, massenhaft bei Haag (V.) [wo ihn der Autor 1998 auf dem Pistengelände beim Schilift fand], um Aistersheim (Keck). Um Passau und Andorf scheint es zu fehlen. Im Wildshuterbezirke bei Hofmarkt Ibm und Holzöster.“ In den „Floristischen Beiträgen aus dem Attergau und dem Hausruckwald“ (RICEK 1971, 1973 und 1977) wird *Geranium phaeum* jedoch nicht erwähnt. Auch auf bayerischer Seite taucht der Braune Storchschnabel nach SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 318) nur sehr spärlich auf (im untersuchten Gebiet sogar nur im Quadranten 7644/1).

***Geranium pratense* L. (Wiesen-Storchschnabel)**

Kirchdorf am Inn, in der Schottergrube zwischen Kirchdorf und Graben, zerstreut, 1999 - 7745/2. Aurolzmünster, zwischen der Bundesstraße und dem Bahndamm nahe der Fa. Ortig, vereinzelt, 1999 - 7746/4.

Die von HOHLA & al. (1998: 208f) beschriebene Ausbreitung des Wiesen-Storchschnabels in westliche Richtung gelingt vor allem durch Zuhilfenahme der Eisenbahn und des Straßenverkehrs. Ist erst einmal ein neues Gebiet erreicht, wird auch bald Terrain abseits der Straßen besiedelt, so auch die o. a. Schottergrube, in der auch Bauschutt deponiert wird. Eine Verwilderung von Zierpflanzen kann jedoch auch hier nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Eine eigene Arbeit widmete KUMP (1979) diesem Storchschnabel und dessen Verbreitung in unserem Bundesland.

***Gypsophila muralis* L. (Mauer-Gipskraut) Str: 3; Nik: 3; Sch: 3**

Mühlheim am Inn, in der ersten Schottergrube von Gimpling kommend vor Mühlheim auf der rechten Seite, zerstreut im Schlamm Boden einer ausgetrockneten Lache, 1999 - 7745/1.

OBERDORFER (1994: 366) beschreibt das Vorkommen des eurasiatisch(kontinentalen) Mauer-Gipskrautes in ephemeren offenen Pioniergesellschaften, in Ackerrinnen, auf

Brachen, an Ufern, Gräben oder nassen Wegen, auf feuchten oder zeitweise vernäßen (überfluteten) ± nährstoffreichen, meist kalkfreien, humosen oder verdichteten, meist sandigen Lehm- und Tonböden. Nach dieser Standortsbeschreibung müsste *Gypsophila muralis* eine häufige Pflanze des Innviertels sein - nur - sie ist es nicht! Sie war es im Gegensatz zum Linzer Raum (DUFTSCHMID 1885: 63) hier früher nicht (siehe VIERHAPPER 1888: 4) und sie ist auch heute eine Seltenheit im unteren Innviertel. So kann LONSING (1977: 40) in seiner umfassenden Arbeit „Die Verbreitung der Caryophyllaceen in Oberösterreich“ für dieses Gebiet lediglich zwei alte Herbarbelege anführen: Mayrhof bei Andorf, 12.7.1883, HASELBERGER (LI); Ried im Innkreis, 1891, VIERHAPPER (LI).

Berichte über Funde des Mauer-Gipskrautes in OÖ in den letzten Jahrzehnten liegen nur wenige vor: KUMP (1970: 36) entdeckte es 1969 in einem Roggenfeld zwischen Puppung und der Schaumburg (7649/4 SE) und in einem Gerstenfeld in Ober-Gallsbach (7749/2 NE). Siehe auch POSCH (1972: 159) für das Mühlviertel. PILS (1985: 4f) meldet es vom Truppenübungsplatz Treffling/Linz und bringt auch ein gutes Foto (Abb. 5). Nach STRAUCH (1992: 296) gilt es im Unteren Trauntal sogar als verschollen bzw. ausgestorben, so auch im Bundesland Salzburg (ADLER & al. 1994: 321)! Diese Art fehlt ebenfalls in der „Flora des Sauwaldes“ (GRIMS 1970-72) und auch in RICEK (1971, 1973, 1977) für den Attergau und den Hausruckwald.

Der Autor stimmt jedoch VIERHAPPER (l.c.) zu, wenn dieser meint: „Bisher nur von wenigen Orten bekannt, obwohl sicherlich verbreiteter.“ Der Bestand in der Schottergrube in Mühlheim umfasste nämlich eine nicht allzu große Menge an äußerst zierlichen, höchstens 10 cm hohen Exemplaren, die leicht hätten übersehen werden können.

Hepatica nobilis `Pleniflora` (Leberblümchen - gefüllte Form)

Aurolzmünster, Friedhof, lt. briefl. Mitt. Chr. Kreß, 1999 – 7746/4 und auch in verschiedenen innv. Gärten – 7646/3 u. 7647/4.

Seit langem schon wurden neben den normalen Leberblümchen auch gefülltblühende Formen in Gärten kultiviert. Sie wurden ursprünglich in der Natur gefunden und sind seit der Karolingerzeit bekannt. So wurden sie später unter anderem im klassischen Gartenbuch „Hortus Eystettensis“ von Basilius BESLER im Jahre 1613 erwähnt. Lediglich in einigen Kloostergärten, sowie Bauerngärten und auf Friedhöfen haben sie die Zeit überdauert und sich bis in die Gegenwart erhalten. Durch ihren äußerst langsamen Zuwachs werden diese Gartenschätze wohl immer sehr rar bleiben.

Es bestehen einige Farbvarianten. Neben der seltenen rot gefüllten Sorte (*Hepatica nobilis* `Rubra Plena`) existieren noch ein paar weitere blau und weiß gefüllte Formen, von denen eine blaue Form im Innviertel noch sporadisch in Gärten und auf Friedhöfen zu finden ist. Bei ihr sind die Blüten dicht gefüllt, ohne jeglichen Ansatz von Staubgefäßen. Die Blätter sind kleiner als bei der einfachblühenden Form und leicht runzelig. Die Blütezeit erfolgt um 14 Tage später als beim normalen Leberblümchen (Ch. Kreß, Ort im Innkreis).

***Heracleum mantegazzianum* SOMM. & LEV. (Riesen-Bärenklau)**

Bei Kirchham (Bayern) am Rand der Bundesstraße ein Exemplar, 1999 - 7645/2. Reichersberg, Antiesenhofen, am Unterlauf der Antiesen, entlang der Ufer, zerstreut, 1999 - 7646/1,3,4. Reichersberg, zw. der Autobahnauffahrt Ort und St. Martin im Innkreis, in der Niederung neben der Straße bei der Firma Freiling und um dieses Firmenareal zahlreich, 1998 - 7646/4.

Der in Einbürgerung und Ausbreitung begriffene, Hautausschläge und Allergien verursachende Einwanderer aus dem Kaukasus hat sich scheinbar auf den Schotterbänken der Antiesen sesshaft gemacht. Nach ADLER & al. (1994: 561) wird der Riesen-Bärenklau als Zier- u. Bienenweidepflanze kultiviert und verwildert stellenweise. So wahrscheinlich auch hier. Literaturangaben über Vorkommen von *H. mantegazzianum* in OÖ sind HOHLA & al. (1998: 212) zu entnehmen, siehe auch ESSL (1999: 220).

***Herniaria glabra* L. subsp. *glabra* (Gewöhnliches Kahles Bruchkraut) Nik: -r/Rh, nVL, Pann**

Simbach (Bayern), Gelände der ehemaligen Zollstation, Kopfsteinpflaster, häufig, 2000 - 7744/1.

Mehr über diese eurasiatisch(kontinental)-submediterrane Bewohnerin der Sandrasen, Dünen, Dämme und Wege (OBERDORFER 1994: 389f) bringen HOHLA & al. (1998: 212f) und HOHLA & al. (2000: 216), die das Kahle Bruchkraut auf den Schlacken- und Granitgrusflächen vieler Bahnhöfe finden konnten.

***Hippuris vulgaris* L. (Tannenwedel) Str: 3; Nik: 3; Sch: 3**

Kirchdorf am Inn, auf den Schlickbänken nahe der „Vogelinsel“ einige Trupps, 1999; Bad Füssing (Bayern), zw. Eggfing u. Irching, in verschiedenen Altwässern entlang der Felder, lt. briefl. Mitt. v. M. Neun, 1999 - 7645/4.

Diese nährstoffliebende Pflanze stehender und trög fließender Gewässer (ADLER 1994: 751) findet auf den Verlandungsflächen des Inn oft ideale Bedingungen vor. So überrascht es nicht, dass der Tannenwedel sowohl in der Hagenauer Bucht (ERLINGER 1985: 7) als auch im Staubereich der Staustufe Obernberg am Inn, meist als „Trockenform“ zu finden ist. Die regelmäßigen Hochwässer leisten sicher ihren Beitrag bei der Ausbreitung dieser Wasserpflanzen. Auch KRISAI (1993: 114) berichtet von Unterwasserwiesen mit *Hippuris vulgaris*, *Berula erecta* u.a. in der unteren Enknach und in Bächen um Braunau, wie auch bereits von VIERHAPPER (1889: 16) angegeben: „Bei Hagenau sehr häufig (V.) und überhaupt in den Gewässern des Braunauer Bezirkes verbreitet (Hödel)“ Von den Armen des unteren Inn meldet GRIMS (1971: 343) Vorkommen bei St. Marienkirchen (Gstötn, 7646/2) und Suben (7546/4).

Im Unteren Trauntal gilt der Tannenwedel als ausgestorben oder verschollen. Er kommt dort nur sekundär in künstlich angelegten Teichen vor (STRAUCH 1992: 303). Siehe auch LENGLACHNER & SCHANDA (1990: 180) und weiters ESSL (1999: 220f), der von weiteren Funden im Raum Linz und Enns berichten kann.

***Hyoscyamus niger* L. (Bilsenkraut) Str: 2; Nik: -r/Alp, BM, n+söVL**

Kirchham (Bayern), Hof, an einer Straßenkreuzung ein großes Ex. und in der Schottergrube ca. 2-3 Dtzd. Ex., mündl. Information von Franz Segieth, 1997 - 7645/3.

Bei der Beschreibung dieser mystischen, geheimnisumrankten Zauberpflanze überbieten sich die Autoren in den alten Florenwerken: so z.B. DUFTSCHMID (1883: 139): „Eine

widerlichstinkende narkotische Giftpflanze von traurigem Ansehen.“ oder etwa der Augustiner Chorherr Leopold REUSS (1817: 67): „Es wird davon die sogenannte Hexensalbe bereitet, um betrügerische Entzückungen nachzumachen.“

Genauere Hinweise auf historische Vorkommen im Innkreis sind am besten VIERHAPPER (1887: 25) zu entnehmen: „Wüste und unbebaute Plätze, Gartenschutt, Wege, Raine, an Mauern, Häusern, besonders Ortschaften zerstreut und nie in größerer Menge. Nach Duftschmid's Flora im Ibmermoore bei Eggelsberg und an Mauern bei Reichersberg im Innkreise [REUSS l.c.], allenthalben zerstreut, den Standorten nicht getreu, daher immer zufällig. Ich sah die Pflanze bei Ried, in Eberschwang, Niederbrunn, Schildorn, Waldzell, Lohnsburg, Aurolzmünster und in vielen Ortschaften des Wildshuterbezirkes. Nach Hödel im Braunauerbezirke überall, aber nicht häufig. Im Rosswalde des Hausruck (Duftsch.), um Passau selten (Mayenberg), bei Mühlheim (Haas), auch sonst vorkommend.“

Heute zählt das unbeständige Bilsenkraut, so wie viele andere typischen Dorfpflanzen auch, zu den absoluten Raritäten in OÖ und auch in Niederbayern (SCHÖNFELDER & BRESINSKY 1990: 444). Im Unteren Trauntal gilt es sogar als ausgestorben oder verschollen (STRAUCH 1992: 318).

***Iris sibirica* L. (Sibirische Schwertlilie) Str: 2r!/BV; Nik: 2; Sch: 3**

Bad Füssing (Bayern), auf der Höhe von Irching, einige Ex. am Inndamm, vermutlich ausgegraben worden, lt. schriftl. Mitteilung v. M. Neun, 1997 – 7645/4.

Die attraktive *Iris sibirica* war ein Bestandteil der Flora des Innkreises, wie VIERHAPPER (1885: 31) berichtet: „Selten. Auf nassen Wiesen am Aistersheim (Keck). Auf den Hartwiesen bei Reichersberg (Reuss), in der Passauergegend (Duftsch. Fl.). In der Salzachau bei Wildshut und auf nassen Wiesen zwischen Steinwag und Laubenbach (V.).“ Heute geben lediglich SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 602) ein Vorkommen im Gebiet (7744/2) an. Ansonsten sucht man sie vergebens in den hiesigen Florenwerken!

***Juncus ambiguus* auct. non GUSS. (Frosch-Simse) Nik: 2**

Obernberg am Inn, am Innufer unterhalb der Staustufe, ein Ex. unter zahlreichem *Juncus articulatus* im Flusssand, conf. Melzer, Zeltweg, 1999 - 7645/4.

Laut ADLER & al. (1994: 935) kommt diese salzverträgliche Simsenart feuchter bis nasser offener Stellen in Österreich lediglich in Niederösterreich und dem Burgenland vor. So auch in JANCHEN (1960: 742), der weiters einige Fundorte nennt: „sehr selten; Neusiedler See, Gramat-Neusiedl, Gänserndorf, Zwerndorf, Stillfried a. d. March.“ OBERDORFER (1994: 146) gibt als Ort ihres Vorkommens (unter dem Synonym *Juncus ranarius* SONG. & PERR.) die Nord- und Ostseeküste an, nennt jedoch weiters auch einige Gebiete im deutschen Binnenland (z.B. Brandenburg, Harzrandmulde, Fränkisches Keuper- und Liasland). SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 71) bringen vier Quadrantenangaben von, jedoch verstreuten, bayerischen Funden (siehe dazu auch VOLLMANN 1914: 130). Von bisherigen Funden in OÖ konnten weder Berichte in der Literatur, noch Belege im Herbarium LI gefunden werden.

Dass Diasporen von *Juncus ambiguus* durch den Inn angeschwemmt wurden, ist sehr unwahrscheinlich, da dem Autor keine Vorkommen dieser Art am Oberlauf des Inn bekannt sind. Viel eher kommt der Vogelzug in Frage. Das Europareservat „Unterer Inn“

bietet vielen Wasservögeln Rast auf ihrem langen Zug vom Norden in den Süden und umgekehrt. Einige „pendeln“ auch zwischen dem Neusiedlersee und dem Unteren Inn. Daher erscheint eine Einschleppung auf diesem Weg als Ursache für das erstmalige Auftreten der Frosch-Simse in Oberösterreich durchaus plausibel.

***Lamium amplexicaule* L. (Acker-Taubnessel)** Str: -r/BA; Nik: -r/Alp

Suben, Schnelldorf, Baumschulgelände, stellenweise häufig, 2000 – 7546/4. Mörschwang, Baumschulgelände nahe der Doblbachmündung, zerstreut, 2000 - 7646/3. Mühlheim, Schottergrube, zerstreut, 2000 – 7745/1. St. Georgen b.O., Straßenrand, 2000 - 7745/2.

Literaturzitate zu diesem früher auf Ödland und auf Äckern ziemlich verbreiteten „Unkraut“ siehe HOHLA & al. (2000: 219).

***Legousia speculum-veneris* (L.) CHAIX. (Großer Venusspiegel)** Str: -r/BA; Nik: -r/Alp, BM, söVL, Pann; Sch: 3

Mörschwang, Mühlberg, am Rand eines Rapsfeldes einige Ex., 1999 - 7646/3. Kirchdorf am Inn, Ortschaft Graben, am Feldrand, einzeln, 1998 - 7745/2.

Der submediterranean-mediterranean Große Venusspiegel (OBERDORFER 1994: 896) zählt zu den klassischen Ackerunkräutern. Wie viele seiner „Kollegen“ verschwindet auch diese Pflanze der kalkhaltigen Lehm- und Tonböden von der Bildfläche. Was VIERHAPPER (1887: 5) als „Unter dem Getreide, auf Brachen, Sandfeldern, wüsten und bebauten Stellen, allenthalben gemein“ angeben kann, bildet heute im Gebiet nur mehr vereinzelte, einige Exemplare umfassende Vorkommen aus. Die Gründe dafür sind wohl allgemein bekannt.

***Leucojum vernum* L. (Frühlings-Knotenblume)** Str: 3; Nik: -r/Rh, BM, nVL

Mörschwang, im Dobl, bei den Fischweihern in Massen; Reichersberg, Linn, beim Bach, zahlreich, 1999 - 7646/3.

Die dichten Bestände im Mörschwanger Dobl sind dem Autor bereits seit Kindheitstagen bekannt. Interessant ist allerdings, dass sie in den letzten 20 Jahren sogar noch zugenommen haben! Zu verdanken ist dies dem Eigentümer dieses kleinen Paradieses, einem Landwirt, der den Zugang erschwerte, indem er den Steg über den Doblbach vor einigen Jahren abriß. Dies tat er, nachdem es allgemein üblich wurde, dort Blumenzwiebeln auszugraben. Ein „weißes Meer“ ist heute der Dank dafür!

***Lilium martagon* L. (Türkenbund)** Str: 4a

Kirchdorf am Inn, Innleiten, häufig, Begleitarten: *Adoxa moschatellina*, *Anemone nemorosa*, *Anemone ranunculoides*, *Carex digitata*, *Corydalis cava*, *Hepatica nobilis*, *Lathyrus vernus*, *Mercurialis perennis*, *Paris quadrifolia*, *Phyteuma spicatum* subsp. *spicatum*, *Polygonatum multiflorum*, *Pulmonaria officinalis*, *Primula elatior*, *Ranunculus ficaria*, *Symphytum tuberosum*, u.a., 1999 - 7745/2.

VIERHAPPER (1885: 29): „Wälder, Holzschläge, steinige, buschige Stellen selten. Nach Duftschmid's Flora vereinzelt um Eggelsberg, Ried, Raab im Innkreise. Um Ried ist diese Lilie kaum mehr zu finden, da die Wälder ringsherum abgeholzt und in Wiesen und Aecker verwandelt sind. Häufig ist diese schöne Pflanze bei Ranshofen, am Hügel beim Häretingersee, in den Salzachleithen von Ach bis Rothenbuch (V.), gewiss in der dortigen Gegend mehr verbreitet. Bei Haag am Hausruck.“

In den Buchenwaldresten der Inn- und Salzachleiten kommt der etwas kalkliebende, bei uns vollkommen geschützte Türkenbund auch heute noch gelegentlich vor (siehe KRAML 1999: 36, BIERWIRTH 1997: 2 und auch WIELAND 1994: 265). Von GRIMS (1972: 362) wird er für Zell/Pram, Riedau und längs des Inn um Wernstein angegeben.

***Limosella aquatica* L. (Schlammkraut) Str: 1; Nik: 2; Sch: 3**

Mehrbach, Truppenübungsplatz, in den Tümpeln und in den tiefen Panzerspuren, zahlreich, Fund nach mündl. Information von H. Hable, 1999 - 7746/4.

Das Vorkommen dieses unscheinbaren Rachenblütlers auf militärischen Anlagen erscheint heute nicht mehr allzu ungewöhnlich. Seit den Berichten über Bestände dieses Winzlings an schlammigen Stellen nahe der Panzerwerkstätte der Schwarzenbergkaserne Salzburg-Wals (WITTMANN & PILSL 1997: 448f) und auf den Truppenübungsplätzen Treffling und Allentsteig (PILS 1985: 5) konnte angenommen werden, dass das Schlammkraut wohl noch auf anderen Truppenübungsplätzen zu finden sein würde, da die Samen sich an die Panzerketten heften und so verbreitet werden. Anhand weiterer verschleppter Arten schließen WITTMANN & PILSL (l.c.), dass die *Limosella*-Bestände der Schwarzenbergkaserne wiederum vom niederösterreichischen Allentsteig stammen.

Im Innviertel war das „Gemeine Sumpfkraut“ übrigens auch bereits im 19. Jahrhundert sehr selten (VIERHAPPER 1887: 28). Nach SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 447) gibt es einige aktuelle Funde des Schlammlings entlang dem Inn im Bereich zwischen der Salzachmündung und Passau. Auch PILS (1999: 164) spricht von *Limosella aquatica* auf den ausgedehnten Schlickböden des Unteren Inn, KRISAI (1993: 114) von Vorkommen in der Hagenauer Bucht.

***Listera ovata* (L.) R. BR. (Großes Zweiblatt) Str: -r/B**

Bad Füssing (Bayern), Inndämme zw. Würding u. Aigen, vereinzelt; zw Egglfing u. Irching, im Auwald, nach einem Kahlschlag in Massen, lt. schriftl. Mitteilung v. M. Neun, 1999; Kirchdorf am Inn, am Fuß der Innleite, zerstreut, 2000 - 7645/4. Mühlheim am Inn, am Inndamm, ein Ex., 1999 - 7745/1.

Obwohl von STEINWENDTNER (1981: 226f) für weite Teile von OÖ angegeben und als unsere „häufigste Orchidee“ bezeichnet, gibt es laut seiner Verbreitungskarte keine aktuellen Vorkommen am Inn zwischen Schärding und der Salzachmündung.

***Lycopodium clavatum* L. (Keulen-Bärlapp) Str: 3; Nik: -r/nVL, Pann**

Altheim, Gaugshamerwald, an mehreren Stellen kleinere bis größere Bestände, 1998 - 7745/3.

Dieser submontane bis montane (subalpine) Bewohner bodensaurer, oft lichter Wälder (ADLER & al. 1994: 234) kommt nach RICEK (1977: 134) auch im Hausruck- und Kobernauberwald etwas häufiger vor und nach GRIMS (1971: 310) ebenso an etlichen Stellen im Sauwald. Selbiges gilt für das angrenzende Bayern (SCHÖNFELDER & BRESINSKY 1990: 81). Von VIERHAPPER (1885: 6) wurde der Keulen-Bärlapp jedoch nur an wenigen Stellen beobachtet: „Im Hausruckwalde in der Stelzen (Palm), an Rainen am Fusse des Hochbuchberges, am Leinberg und in Wäldern an der Eisenbahn bei Mehrnbach (V.), Wälder der Teufflau bei Andorf (Haslberger), bei Wildshut (V.).“

***Malva alcea* L. (Spitzblatt-Malve) Str: 3; Nik: 3 r!/nAlp, BM, nVL, Pann**

Oberberg am Inn, am Straßenrand beim Campingplatz einige Exemplare in der Wiese, 1999 - 7645/4. Gurten, Freiling, einige Ex. an der Straßenböschung, 1999 - 7745/2.

Mehr über diese gemäßigtkontinental-submediterrane, frühere Zier- und Heilpflanze, die gerne an Wegen, Böschungen und Dämmen vorkommt (OBERDORFER 1994: 658) bringen HOHLA & al. (1998: 222). Weitere Funde (Enns-/Steyrtal) bzw. Informationen siehe auch BRADER & ESSL (1994: 20).

***Malva moschata* L. (Moschus-Malve) Str: 3; Nik: 3**

St. Marienkirchen b. Sch., Straßenböschung, an der Bundesstraße, eine Gruppe, 1999 - 7646/2. Oberberg am Inn, Konrad-Meindl-Straße, am Straßenrand, vereinzelt, 1998 - 7646/3. Mühlheim, in den Schottergruben, vereinzelt, 1999 - 7745/1. Kirchdorf bis Mühlheim, an der Böschung beim Pumpwerk und entlang dem Inndamm, häufig bis zerstreut, gemeinsam u.a. mit *Echium vulgare*, *Reseda lutea*, *Verbascum nigrum*, *Eupatorium cannabinum*, u.a., 1998 - 7745/1,2.

Den Benützern des Radweges entlang des Hochwasserschutzdammes zwischen dem Pumpwerk in Kirchdorf am Inn und der Brücke über die Ache in Mühlheim werden sie sofort auffallen, die duftigen, rosafarbenen Blüten der sowohl landes- als auch bundesweit gefährdeten Moschus-Malve. Diese subatlantisch-submediterrane Art der mageren, sonnigen Wiesen und Weiden (OBERDORFER 1994: 658) scheint merkwürdigerweise in vielen alten ö. Florenwerken gar nicht auf. So fehlt sie z.B. in SAILER (1841), DUFTSCHMID (1870-1885), BRITTINGER (1862), RAUSCHER (1871-72), VIELGUTH & al. (1871), VIERHAPPER (1885-89), REUSS (1817), auch in den beiden Florenkarteien LI sucht man vergebens nach ihr! HEGI (1924: 479) hatte jedoch Informationen, da er „in Salzburg und Oberösterreich sehr zerstreut“ angibt.

OBERDORFER (l.c.) bezeichnet sie für Deutschland als nur verwildert bzw. verschleppt vorkommend, ADLER & al. (1994: 640) für Österreich: „In Tirol und Vorarlberg nur verwildert?“ Dies dürfte aber auch bei den hiesigen Vorkommen der Fall sein, obwohl sie auch hier sicherlich schon lange eingebürgert ist. Vielleicht wurde die Moschus-Malve früher übersehen?

Nach SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 338) gibt es auf bayerischer Seite keine aktuellen Vorkommen am Inn zwischen Neuhaus und Simbach. Auch im Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen des südwestlichen Innviertels (KRAML 1999) fehlen Angaben zu *Malva moschata*. GRIMS (1971: 344) fand sie nur bei Zell/Pram (7647/4) auf Ödland, STRAUCH (1992: 306) „bisher selten in Ruderalflächen und Unkrautfluren zwischen Linz und Wels“, STEINWENDTNER (1995: 76) auf der Kraftwerksböschung bei Staning, auf einer Straßenböschung in Kleinraming und am Ennsdamm südlich des Kraftwerkes Garsten (ESSL).

***Meconopsis cambrica* (L.) VIG. (Mohnling)**

Ried im Innkreis, Roseggerstraße, an mehreren Stellen aus den Ritzen des Gehsteiges wachsend, 1998, 1999 - 7746/4.

Nach LAUBER & WAGNER (1996) ist diese verwilderte Zierpflanze in der Schweiz in Ausbreitung begriffen. Dort besiedelt die westeuropäische Art vor allem steinige Böden, Gebüsche und Schutzplätze. Der Mohnling wird weder von ADLER & al. (1994) noch von

JANCHEN (1956-67) für Österreich angeführt. Im Herbarium LI liegt jedoch bereits der Beleg eines oö. Fundes vor: „Traunkirchen, Mitterndorf, Hausgarten verw., 423 m, Gartenerde, Kalk, seit mind. 10-15 J. verw., angebl. aus Dolom. (nahe Roßzähnen) stammend, 14.6.1988, Herbarium H. MITTENDORFER.“

***Miscanthus sinensis* ANDERSS. (Chinaschilf-Hybride)**

Obernberg am Inn, Oberfeld, bei der Thermalquelle, am Fuß des angeschütteten Hügels der ehemaligen Bohrstelle, eine Gruppe, 1999 - 7646/3.

Diese attraktive, übermannshohe Zierpflanze könnte in Zukunft als Energiegras größere Bedeutung erlangen. So laufen z.B. in Bayern vielversprechende Versuche (Würzburg/Veitshöchheim, Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, siehe KUHN & JODL). Hier dürfte es sich aber vermutlich um aus Gärten verwilderte Pflanzen handeln, die vielleicht durch Kinder verbreitet wurden, welche mit den langen „Rohren“ und „Wedeln“ spielten. Oder es sind Unkrautreste eines früheren Maisfeldes!

Miscanthus sinensis wird ebenfalls von ADLER & al. (1994) und JANCHEN (1956-67) nicht erwähnt und auch hier wird man im Herbarium LI fündig: „Mülldeponie Steyr, mäßig zahlreich verwildert, Müll, 310 m, 7952/2, 2.9.1990, leg. ESSL, det. KUMP.“

***Muscari armeniacum* LEICHTL. ex BAK. (Armenische Traubenhyazinthe)**

Obernberg am Inn, Vormarkt Gurten, entlang der Oberkante der Gurtenbachverbauung, ca. 160 Ex., 1999, 2000 - 7646/3.

M. armeniacum, eine gerne in Gärten und Friedhöfen kultivierte Zierpflanze mit leuchtendblauen Blüten und langen, schlaffen Blättern ist im Gebiet häufig verwildert zu finden, so wie in OBERDORFER (1994: 135) auch angegeben. ADLER & al. (1994: 898) bezeichnen diese aus Südost-Europa, Kleinasien bzw. dem Kaukasus stammende Hyazinthe hingegen als „selten verwildert“ und versehen sie mit dem dunklen Sternsymbol, welches bedeutet, dass sie lediglich unbeständig verwildert.

***Myosotis discolor* PERS. (Bunt-Vergißmeinnicht) Str: 2; Nik: 3r!/n+söVL, Pann, Sch: 2**

Ort im Innkreis, Baumschule Murauer, an vielen Stellen, reichlich, 2000 – 7646/4.

Das subatlantische Bunt-Vergißmeinnicht (OBERDORFER 1994: 783), eine Art der bodensauren Sand- und Silikattrockenrasen und Ruderalstellen (ADLER & al. 1994: 708), passt eigentlich nicht so richtig ins Gebiet, auch wenn es VIERHAPPER (1887: 23) „an zwei Stellen in den Umgebungen Rieds“ sogar zahlreich finden konnte. DUFTSCHMID (1883: 130f) berichtet von Beständen „auf Gneiss in der Gegend von Passau. Jenseits des nördlichen Gehäges der Fügerwiesen auf sandiger Brache, unter Saat beim Wirth an der Wies, auf Quarzdetrit auf einem Acker ober dem Leyssenhofe. Um Weyer (Brittinger fl. O. Oe.)“ und RAUSCHER (1872: 20) weiters noch „in Nähe bei Magdalena an der Pferde-Eisenbahn“.

Literaturangaben zu oö. Funden im 20. Jhdt. sind dem Autor nicht bekannt. Wohl aber konnte *M. discolor* von G. Kleesadl (LI) 1999 an mehren Stellen zwischen Lichtenberg und Rottenegg gefunden werden (mündl. Mitteilung) und auch auf dem Gelände zweier Baumschulen in Rottenegg. Eine Einschleppung könnte daher als Ursache des Innviertler Vorkommens durchaus möglich sein!

***Nasturtium officinale* R. BR. (Echte Brunnenkresse)** Str: 2; Nik: 3 r!/n+söVL, Pann

Obernberg am Inn, im Mündungsbereich des Sickergrabens (Nähe Freibad) ein über 100 m² großer, dichter Bestand, außerdem noch reichlich *Scrophularia umbrosa*, 1999 - 7645/4.

Früher war die Echte Brunnenkresse kein seltener Anblick in unserer Flora, wie in VIERHAPPER (1888: 20) nachzulesen ist: „...im Gebiete zerstreut. Um Ried, Auroldmünster (v. Glanz), Reichersberg (Reuss), Minning (V.), Passau sehr häufig (Mayenberg), bei Osternberg (V.), und sehr häufig bei Neuhofen nächst Franking und im Ibmermoore (V.), sicher noch an anderen Orten.“

Heute gehört diese Pflanze der reinen, fließenden Gewässer (ADLER & al. 1994: 592), vielleicht bedingt durch die verschlechterte Wasserqualität, zu den stark gefährdeten Arten im Lande (STRAUCH 1997: 44). So berichtet z.B. GRIMS (1971: 328) lediglich von Beständen „... im Mündungsgebiet einiger kleinen Zuflüsse des Inn bei Gstötten nahe St. Marienkirchen (7746/2).“ Im Unteren Trauntal gilt sie sogar als verschollen bzw. ausgestorben (STRAUCH 1992: 294).

***Nasturtium* × *sterile* (AIRY-SHAW) OEFELEIN (Unfruchtbare Brunnenkresse)** Str: 3; Nik: 3 r!/Pann

Kirchdorf am Inn, in der kleinen Innbucht beim Zollhäuschen bei „km 38/4“ in Mengen im Schlamm, Anm.: Schoten vielfach abgefallen bzw. mit z.T. verkümmerten Samen, conf. H. Melzer, Zeltweg, 1999 - 7645/4 u. 7745/2.

In den Bestimmungsbüchern erfolgt die Beschreibung dieses Bastards auf verschiedene Art und Weise. So heißt es etwa in ADLER & al. (1994: 592) „ohne Fruchtbildung oder mit stark verminderter generativer Fertilität“. OBERDORFER (1994: 468) spricht nur vom „sterilen Bastard“. ROTHMALER (1994: 215) verzichtet ebenfalls auf eine Angabe von Merkmalen. Die in SCHMEIL & FITSCHEN (1993: 345) angegebenen Werte „Fr. nur 12 mm lg.; viele Samen nicht entwickelt ...“ helfen am besten, die o. a. Pflanzen zu bestimmen, sowohl, was die Länge der Schoten betrifft, als auch den Zustand der Samen. Auffällig war nämlich, dass viele Früchte verkümmert bzw. abgefallen waren, aber auch, dass die Schoten neben vielen fehlgeschlagenen auch gut entwickelte Samen enthielten.

Nach ADLER & al. (l.c.) wäre dieser Bastard sehr selten und lediglich in Niederösterreich (z.B. im Weinviertel u. bei Moosbrunn) zu finden. JANCHEN (1965: 33) berichtet von Vorkommen im Wiener Becken, im Raume Moosbrunn - Gramatneusiedl - Reisenberg (gefunden von H. Metlesics), schreibt aber weiters: „niemals Samenbildung; Schoten fehlschlagend und abfallend ...“

Herbarium LI: Raabmooswiese am Wege zum Laudachsee, [sub *N. officinale*], [ohne Datum], DUFTSCHMID, (rev. J. HOLUB & P. JAMSOVIC, Praha, 16.8.[19]66 „*N. × sterile*“) - Ebelsberg/Fabrikbach, [sub *N. officinale*], 15.6.[19]46, Herbarium G. STOCKHAMMER - Abfluß des Ascherweiher in Ranshofen/Braunau, 30.7.1994, M. STRAUCH (alle rev. W. REHAK 1995 *Nasturtium* × *sterile* (AIRY SHAW) OEFELEIN) - Traunauen bei Rutzing, [sub *N. officinale*], 26.6.1960, A. LONSING, (rev. W. REHAK, 1995 „*N. cf. × sterile*“ - kaum Pollen vorhanden).

***Nuphar lutea* (L.) SM. (Gelbe Teichrose)** Str: 3; Nik: 3

Bad Füssing (Bayern); zw. Eggfing u. Irching, in den Alwässern und den Abflüssen, zahlreich, lt. briefl. Mitt. v. M. Neun, 1999 - 7645/4.

Die Mummel, wie die Gelbe Teichrose noch genannt wird, war früher im Gebiet häufiger und weiter verbreitet als *Nymphaea alba*, berichtet VIERHAPPER (1888: 26). Auch heute noch findet man laut SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 163) *Nuphar lutea* im Einzugsgebiet des Inn an verschiedenen Stellen. Nach KRAML (1999: 41) gibt es sie bei Braunau (7744/1) und auch GRIMS (1971: 327) fand die Gelbe Teichrose in der Pram und an deren Altwässern örtlich sogar sehr zahlreich, wobei er feststellte, dass sie durch die Regulierung der Pram ausgerottet werden wird.

***Nymphaea alba* L. (Große Seerose)** Str: 2 (für autochthone Vorkommen); Nik: 3 r!/BM, nVL; Sch: 3

Kirchdorf am Inn, Katzenbergleiten, in einem Teich unterhalb dem Schloß Katzenberg, zahlreich, verwildert? 1996 - 7745/2. Bad Füssing, Eglfling (Bayern), in einem Teich der Inn-Altwässer, 1999 - 7645/4.

Nach VIERHAPPER (1888: 26) ist die Weiße Seerose im Innkreis „nur aus den westlichen Theilen des Gebietes bekannt, dort aber sehr häufig“. Damit meinte er hauptsächlich das Gebiet um das Ibmermoor. DUFTSCHMID (1885: 3f) nennt einige Vorkommen in Donaunähe und im Salzkammergut, schränkt jedoch bereits ein: „Nicht selten in Schlossteichen und Gartenbassins gepflanzt.“ Die Bestände in Kirchdorf am Inn und in Eglfling dürften das Prädikat „autochthon“ vermutlich nicht verdienen.

***Onopordum acanthium* L. (Eselsdistel)** Nik: -r/Alp, BM, n+söVL

Tutting (Bayern), Straßenböschung, ein über 2 m großes Exemplar, 1997 - 7645/1. Obenberg am Inn, nahe der Straßenmeisterei, auf einem Brachfeld einige Rosetten, 1999 - 7645/4. Obenberg am Inn, Oberfeld, gegenüber der Volksschule, eine Rosette auf lehmigem Boden; Reichersberg, Hart, neben einem Maisfeld, eine Rosette im Schotter, 1999 - 7646/3. Mühlheim, erste Schottergrube zwischen Gimpling und Mühlheim auf der linken Seite, mehrere Rosetten auf Bauschuthalde, 1999 - 7745/1. Kirchdorf am Inn, in der Schottergrube zwischen Kirchdorf und Graben, einige große Ex. an einer Böschung; Katzenberg, am Straßenrand ein blühendes Ex. und zahlreiche Rosetten, 1999 - 7745/2.

Auch bei dieser submediterran-eurasiatischen Art (OBERDORFER 1994: 967f) ist es schwer, den Trennungsstrich zwischen verwilderten Gartenpflanzen und natürlichen Vorkommen zu ziehen. Tatsache ist jedenfalls deren Auftauchen an Straßenböschungen, Schutt- und Ruderalplätzen und auch in Schottergruben im Gebiet. Angesichts der imposanten Erscheinungen erscheint die Frage „natürlich oder nicht“ oft sekundär: ob sie nun aus historischen Samendepots stammen, die in den Böden schlummerten oder ob es sich ganz einfach um Landeplätze der „Fallschirme“ aus den umliegenden Ziergärten handelt. Wie auch BRADER & ESSL (1994: 21) anlässlich der Funde der Eselsdistel in Schottergruben berichten, ist sie eine Art der trocken-warmen Ruderalfluren, die auch im Enns- und Steyrtal nur zerstreut und unbeständig vorkommt.

Im Innkreis ist sie heute wie früher „auf wüstem und bebautem Boden vereinzelt und die Standorte wechselnd.“ (VIERHAPPER 1886: 28). Das Fehlen von *Onopordum acanthium* im Gebiet von Passau bis Deggendorf und Landshut, also auch in der ehemaligen Pockinger Heide (laut Abb. 1841 in SCHÖNFELDER & BRESINSKY 1990: 541) erscheint fragwürdig! Dies gilt auch für die Fettschrift dieser Art in der Aufzählung von STRAUCH (1992: 290), was bedeuten würde, dass die Eselsdistel im Unteren Trauntal nach 1985 nicht mehr belegt worden wäre und dass sie deshalb dort als verschollen bzw. ausgestorben gilt.

***Ophioglossum vulgatum* L. (Natternzunge)** Str: 3r!/BV; Nik: 3r!/wAlp, BM, nVL; Sch: 3

Bad Füssing (Bayern), zw. Eggfling u. Irching, Inndamm, erste Freifläche, zwei Meter unterhalb der Damnkronen, in Mengen, lt. schriftl. Mitteilung v. M. Neun, 1999 – 7645/4.

Weder in früheren noch in aktuellen Florenwerken wird die Natternzunge, eine Art der Moorböden und feuchten Magerböden, für dieses Gebiet angegeben. Erst wieder nahe der Salzach auf den Feuchtböden der Ettenau kann diese seltene Pflanze gefunden werden (KRISAI 1999: 14) und natürlich auch im Gebiet des Ibmer Moores (KRAML 1999: 42).

***Orchis militaris* L. (Helm-Knabenkraut)** Str: 3; Nik: 3 r!/Rh, söVL; Sch: 3

Mühlheim, am Inndamm, zerstreut, 1999 - 7745/1. Bad Füssing, Würding (Bayern), am Inndamm, zerstreut, 1999 - 7645/4 u. 7646/3.

Nach der Verbreitungskarte in STEINWENDTNER (1981: 169) kommt das Helm-Knabenkraut in Oberösterreich heute hauptsächlich im Einzugsgebiet von Enns und Traun vor, sowie am Inn zwischen Passau und der Salzachmündung. Letzteres gilt auch für die bayerische Seite (SCHÖNFELDER & BRESINSKY 1990: 701). Auch VIERHAPPER (1885: 32) bezeichnet sie als „häufiger längs der Ufer der Salzach und des Inn während ihres Laufes im Gebiet.“ Einige weitere Literaturhinweise zu *Orchis militaris* im Innkreis: „In den Feuchtböden der Ettenau“ (KRISAI 1999: 13); „an den Südseiten der Inndämme“ bei Braunau (KRISAI 1993: 123); „in den Dachwänden nahe Markt/Bayern“ (BIERWIRTH 1997: 20); „Flutwiese bei Bad Füssing/Bayern“ (BRUNNINGER & REICHHOLF-RIEHM 1998: 139); „am Eingang zur Innenge oberhalb Wernstein (7546/2).“ (GRIMS 1972: 375).

***Ornithogalum umbellatum* agg. (Dolden-Milchstern)** Nik: -r/Alp; Sch: 3

Oberberg am Inn, Therese-Riggle-Str. 16 und 25, jeweils in den Obstgärten, u.a. mit *Gagea lutea*, zahlreich bis zerstreut, einige Ex. zur Kulturbeobachtung an LI gegeben, 1998 bis 2000 - 7645/4. Oberberg am Inn, Vormarkt Gurten, oberhalb der Gurtenbachverbauung beim Hang, ca. 2 Dtzd. Ex., 2000 - 7646/3.

Im Gegensatz zu OÖ (STRAUCH 1997: 45) wird der subatlantisch-submediterrane Dolden-Milchstern (OBERDORFER 1994: 133) in der „Roten Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Bayerns“ (SCHÖNFELDER 1993: 57) als gefährdete Art geführt. Er dürfte im Innkreis noch verbreiteter sein, als allgemein angegeben, da er lt. mündl. Information von Dr. F. Speta (LI) oft nur vegetativ vorkommt und daher nicht bemerkt wird.

***Orobancha gracilis* SM. (Blutrote Sommerwurz)**

Mühlheim, am Inndamm, an einer Stelle einige Ex., u.a. gemeinsam mit *Briza media*, *Dianthus carthusianorum*, 1999 - 7745/1.

Obwohl nicht in den Roten Listen enthalten ist die Blutrote Sommerwurz, so wie alle *Orobanchen*, im Gebiet sehr selten. Auch früher war sie hier „nicht gemein“. VIERHAPPER (1887: 32) fand *O. gracilis* „Um Ried bei Gonetsreit (V.), Tumeltsham (V.j.), bei Maria-Aich, am rothen Berge (V.). Sehr häufig im Wildshuterbezirke (V.) Um Passau (Mayenberg).“ Auch für diese auf Schmetterlingsblütlern schmarotzende Art der Halbtrockenrasen und trockenen Wiesen (ADLER & al. 1994: 743) stellt der künstliche Lebensraum „Inndamm“ einen idealen Standort dar im Gegensatz zu den gedüngten Wiesen der Umgebung.

***Oxalis dillenii* JACQ. (Dillenius-Sauerklee)**

Obernberg am Inn, auf dem Parkplatz der Firma „Teeschale“, Am Regengeißl, zerstreut, 1999 - 7645/4. Obernberg am Inn, Friedhof, zerstreut, 1999 - 7646/3. Mühlheim, erste Schottergrube zwischen Gimpling und Mühlheim auf der linken Seite, zerstr. im Schotter, Anm.: dort jedoch *O. stricta* noch wesentlich häufiger, 1999 - 7745/1.

Diese ursprünglich nordamerikanische Art ist für Österreich seit ungefähr 40 Jahren bekannt (JANCHEN 1964: 48f). Über Vorkommen in unserem Bundesland wurde erstmalig von TRAXLER (1970: 6) berichtet, der sie 1969 in Mauthausen feststellte. Im selben Jahr fand sie auch Grims im eigenen Garten in Taufkirchen/Pram (Gadem), so HOHLA & al. (1998: 227).

Von *Oxalis stricta* leicht zu unterscheiden ist der Dillenius-Sauerklee vor allem durch die herabgeschlagenen Fruchstiele (siehe Abb. 13 in HOHLA & al. l.c.). Es dürfte die Einbürgerung dieses Neophyten auch im Innviertel gelungen sein!

***Panicum capillare* L. (Haarstiel-Rispengras)**

Braunau, in Massen entlang der B 148 beim Industriegebiet und z.T. auch bei den Parkplätzen nahe dem Freizeitzentrum Braunau, 1999 - 7744/1. Ried im Innkreis, Messengelände, beim Hintereingang der Berufsschule, ein kl. Ex. (*P. capillare* s.l.), rev. Melzer, Zeltweg, 1999 - 7746/4.

Bereits Duftschmid (1855), als auch Rezabek (1900) konnten dieses von ADLER & al. (1994: 1042) als „Neubürgerin (seit etwa 1970)“ bezeichnete Gras in OÖ sammeln (siehe Herbarium LI in HOHLA & al. 1998: 228). Nebenbei sei erwähnt, dass *Panicum capillare* auch in Salzburg bereits früh auftauchte: nach LEEDER & REITER (1958) „Am Rennplatz in Salzburg, 1895, KASTNER“ und auch 1931 im aufgelassenen botanischen Garten (WITTMANN & PILSL 1997: 457). Auch in Bayern war es Anfang des 20. Jhdts. bereits stellenweise eingebürgert: z.B. Laufen (1906), München-Untersending (1901), Landshut, Nürnberg (1894), Bamberg, Ludwigshafen (VOLLMANN 1914: 54).

Erst 1973 fand dann Kump einen Massenbestand des nordamerikanischen Einwanderers in Staudach bei Oftering und auch in Pasching (KUMP 1974: 59). Mittlerweile ist die Haarstiel-Rispengras an vielen ruderalen Pätzen im Raum Linz und Wels zu finden und dort auch eingebürgert - besonders auf Bahnanlagen. HOHLA & al. (l.c.) bringen dazu viele weitere Fundorte sowie Literatur- und Herbarzitate von öö. Vorkommen.

Funde im Innviertel sind bisher noch selten, obwohl auch schon HETZEL (1991: 49) meint, dass *Panicum capillare*, welches seit 1984 auf dem Passauer Bahnhofsareal beobachtet wird, dort auch bereits eingebürgert sei. HOHLA & al. (2000: 224) berichten schließlich noch von Beständen auf den Bahnhöfen von St. Martin im Innkreis und Braunau am Inn.

***Panicum dichotomiflorum* MICHX. (Spätblühende Rispengras)**

Obernberg, auf der Innbrücke auf österr. Seite, ein Ex. in einer Ritze beim Gehsteig; Zwischen Eggfing und Bad Füssing (Bayern), nahe dem Radweg, viele Exemplare entlang zweier Maisfelder, 1998; an den Rändern der meisten Maisfelder in der Umgebung auf deutscher Seite in Massen (Eggfing, Bad Füssing, Safferstetten, Würding, Kirchham, Aigen, Pocking, usw.), aber auch bereits auf Ruderalflächen (z.B. Kirchham), 1999 - 7645/2,4 u. 7545/4. Obernberg am Inn, Oberfeld, bei der Thermalquelle, auf einem Lehmhaufen einige Exemplare, gemeinsam mit *P. hillmanii* und *Alopecurus myosuroides*, 1999 - 7646/3. Kirchdorf am Inn, einige Ex. auf einer Brache in der Nähe des „Hexenhäusls“, 1999 - 7745/2.

Diese ebenfalls aus Amerika stammende Rispenhirse ist in vielen grenznahen bayerischen Maisfeldern zu finden. Erst 1980 tauchte sie auf der Pockinger Haide (Maisacker bei Haidzing, 7645/2, 15.10.80, H. ZEIDLER) zum ersten Mal auf (BRAUN 1986: 75).

Im Innviertel, also auf österreichischer Seite, konnte sie jedoch vom Autor lediglich an einigen wenigen ruderalen Standorten ausgemacht werden. Dafür fehlt auf bayerischer Seite wiederum die im Raum Kirchdorf am Inn auf verschiedenen Äckern wachsende Kahle Rispenhirse (*Panicum laevifolium*) zur Gänze. Es ist zu vermuten, dass dieses Phänomen mit den verschiedenen Bezugsquellen des Maissaatgutes zusammenhängt. BRAUN (l.c.) berichtet über die ersten 11 Funde der Spätblühenden Hirse in Bayern, 7 davon auf Maisäckern. Dass auch die Bahn eine gewisse Rolle bei der Verbreitung dieser Art spielt, zeigen dabei einige Funde auf Bahnhöfen.

Erstmals für Österreich wurde *Panicum dichotomiflorum* von MELZER (1954: 118) genannt. Der Erstdnachweis für Oberösterreich liegt erst wenige Jahre zurück: 1989 fand F. Grims dieses Gras in Lambach am Rand eines Maisfeldes (GRIMS in SPETA 1990). MELZER & BARTA (1995b: 1037) stellten 1994 massenhafte Bestände dieser Rispenhirse in einem Maisfeld nahe dem Bahnhof Rohr im Kremstal fest (siehe auch MELZER 1980, MELZER 1982, MELZER 1983 und HOHLA & al. 1998: 229). Über die rasant verlaufende Ausbreitungsgeschichte dieser Art in OÖ berichtet ESSL (1998: 117f).

***Panicum hillmanii* CHASE (Hillmann-Rispenhirse)**

Obernberg am Inn, Oberfeld, bei der Thermalquelle, auf einem Lehmhaufen einige üppige Exemplare, gemeinsam mit *P. dichotomiflorum* und *Alopecurus myosuroides*, 1999 - 7646/3.

Bereits Juli 1976 wurde *P. hillmanii* erstmals für OÖ im Trauntal auf einer Ruderalfläche nahe Stift Lambach von H. Wittmann entdeckt (WITTMANN & PILSL 1997: 457). Heute ist diese Pflanze der nordamerikanischen Prärien (ADLER & al. 1994: 1042) im ö. Zentralraum (Linz-Wels) bereits weit verbreitet, vor allem jedoch wieder auf Bahnanlagen (siehe HOHLA & al. 1998: 229f). Diese gerne mit *Panicum capillare* verwechselte Art unterscheidet sich von dieser vor allem durch den mondsichelförmigen Wulst an der Abbruchstelle der Frucht (siehe ADLER & al. l.c.: 1046 Abb. 504a). Der Obernberger Fund stellt für das Innviertel jedenfalls eine Neuheit dar!

***Panicum laevifolium* (Kahle Rispenhirse)**

Kirchdorf am Inn, an der Bundesstraße (B 148) auf der Höhe von Katzenberg bis Simetsham, am Rande einiger Äcker, teilweise in Massen, Fund durch Hinweis von J. Dieplinger; Altheim, zwischen Gasthaus Rabler und Firma Morawetz, am Straßenrand eine kleine Gruppe, 1999 - 7745/2. Altheim, Diepolding, am Rand eines Maisfeldes in Massen, auch in den angrenzenden Feldern vorkommend, 1999 - 7745/3.

Seit dem ersten Fund der Kahlen Rispenhirse in OÖ in einem Maisfeld in Simetsham durch J. Dieplinger, Obernberg (siehe MELZER in SPETA 1987: 67) sind nun fast 15 Jahre vergangen. Dieser Neophyt aus Südafrika (CONERT in HEGI 1979: 40) bürgerte sich inzwischen nicht nur an dieser Stelle ein, sondern breitete sich auch entlang der Bundesstraße 148 aus. So ist sie an mehreren Stellen auf beiden Seiten dieser Straße zu sehen. Das isolierte Vorkommen in Altheim dürfte, so wie ursprünglich auch das zuvor genannte, durch Einschleppung mit Maissaatgut entstanden sein. (Weitere Informationen anlässlich des ersten Auftauchens dieses Grasses in OÖ siehe GLAUNINGER & HOLZNER 1988.) MELZER (1985: 232) berichtete erstmalig für Österreich von Beständen in einem Maisfeld 1984 in Villach-Lind (Kärnten).

***Panicum miliaceum* L. (Echte Rispenhirse)**

Oberberg am Inn, Hohlagarten, am Parkplatz ein Ex. im Schotter, Anm.: Vogelfutterpflanze, 1999 - 7645/4.

Diese alte Kulturpflanze, die heute gelegentlich vorübergehend als Vogelfutterpflanze in Erscheinung tritt, wurde früher „besonders im Süden des Hausruckkreises gerne gebaut, oft als zweyte Saat“ (SAILER 1841: 287).

***Peplis portula* L. (Sumpfquendel) Str: 3; Nik: 3r!/Alp, Pann; Sch: 3**

Mehrbach, Truppenübungsplatz, einige Ex. in den Panzerspuren, 1999 - 7746/4.

Diese Pflanze der kalkarmen, feuchten Äcker, Ruderalstellen und Karrenwege, der zeitweise überschwemmten Ufersäume und nassen Gräben (ADLER & al. 1994: 495) wurde von PILS (1985: 4f) auch auf dem Truppenübungsplatz Treffling/Linz angetroffen (siehe dort auch Abb. 6) - ebenso wie z.B. der Wasserstern (*Callitriche palustris*), der auch in den Lachen, den wassergefüllten Radspuren und in den Tümpeln auf dem Mehrbacher Gelände zu finden war.

VIERHAPPER (1889: 16) fand den „Gemeinen Afterquendel“ bzw. „Wasserportulak“ oder „Bachbucgel“ „...im Gebiete dort und da. Um Ried (Duftsch. Fl. V.), Raab, in Sümpfen des Inns bei Reichersberg (Duftsch. Fl.), bei Aistersheim (Keck), um Andorf, Teufelau u.s.w. (Haslberger), Gräben im Ibmermoore u.s.w.“ RICEK (1977: 135) gibt *Peplis portula* für die Umgebung von Schneegattern (Kopfbrunn) und für Vöcklabruck (Forstgarten „im Kasstock“) an. GRIMS (1971: 342): „Truppweise, aber selten im Sauwald auf nassen, sandigen Holzlagerplätzen und Waldwegen. Natternbach („Griabm“ bei Obertresleinsbach, 7648/1), Freinberg (Neudling, Edtwald, 7447/1), Unterlauf des Großen Kößlbaches (hier stellenweise sehr häufig, z.B. bei Weeg, 7447/1,3 und 4), Rainbach (Steinberg, 7547/1).“ ESSL (1994a: 74f) berichtet von 5 aktuellen Vorkommen (Stadlkirchen/Dietach, 7852/3; Hamet/Weichstetten, 7852/3; Ansfelden, 7751/4; Schiedlberg bei Neuhofen/Kr., 7951/2 und Ziegelstadl nahe Haag (7853/4, NÖ). Für das Untere Trauntal wird dieses Weiderichgewächs weder von STRAUCH (1992) gemeldet, noch scheint es in den Kartierungslisten von LENGLACHNER & SCHANDA (1990) auf. Gleiches gilt für das südwestliche Innviertel (KRAML 1999). Auch ein Blick über die Grenzen zeugt vom spärlichen Auftreten des Sumpfquendels (SCHÖNFELDER & BRESINSKY 1990: 353) in Niederbayern. Für das Bundesland Salzburg werden aktuelle Vorkommen sogar nur von insgesamt vier Quadranten angegeben (WITTMANN & al. 1987: 240)!

***Persicaria amphibia* (L.) S. F. GRAY (Wasser-Knöterich) Nik: -r/wAlp**

Bad Füssing, Eggfing (Bayern), am Rand eines Maisfeldes bei der Eggfing-Kreuzung, zerstreut, 1999 - 7645/4. St. Georgen b. O., im Straßengraben nahe der Firma Strobl, zahlreich, 1999 - 7745/2. Ried im Innkreis, beim Kreisverkehr, rund um eine Säule neben dem Gehsteig, 1999 - 7746/4.

Wurde auch bereits von VIERHAPPER (1886: 16) in zwei unterschiedlichen Formen angesprochen: einer Wasser- und einer Landform, wobei er beide im Gebiete als „nicht gemein“ bezeichnete. Die Landform (f. *terrestre*) traf er in trockengelegten Lachen, an Teichrändern nur bei Andorf und Radlern an. Diese nordisch-eurasiatische Pflanze (OBERDORFER 1994: 336) wächst heute im Gebiet scheinbar häufiger auf Land, als im

Wasser: so auf Ruderalflächen wie z.B. auf Bahnanlagen (siehe HOHLA & al. 1998: 232) - dort oft sogar auf deren trockenen Schotter- und Grusflächen, aber auch an Straßenrändern und als Ackerunkraut.

***Persicaria lapathifolia* (L.) S. F. GRAY subsp. *brittingeri* (OPIZ) RECH. f. (Ufer-Ampfer-Knöterich)**

Mühlheim, in einer Schottergrube, vereinzelt, 1999 - 7745/1.

Nach OBERDORFER (1994: 337) ist diese Sippe, die er im Range einer Art führt (*Polygonum brittingeri* OPIZ.), eine Stromtalpflanze, die in Ufer-Pionier-Gesellschaften auf zeitweise überschwemmten Böden als Erstbesiedler auftritt. Im Gebiet am Inn ist dieser Knöterich nicht neu. So schreibt VIERHAPPER (1886: 17) [sub *Polygonum danubiale* KERNER]: „Bisher nicht häufig beobachtet, obwohl sicher an geeigneten Orten vorkommend. An den Ufern des Inn, bei Schärding, bei Wernstein (V.). Bei Andorf (Haslberger).“ Auch GRIMS (1971: 318) gibt ihn an [sub *Polygonum lapathifolium* subsp. *danubiale* (KERNER) DANSER]: „Sehr zerstreut am Unterlauf von Antiesen und Pram, Inn und Donau auf sandig-feuchten Uferstellen. Antiesenhofen (7646/2), Gopperding (7546/4), Schärding (hinter dem Friedhof, 7546/2), Wernstein (7446/4), Schildorf (7447/1).“ Gelegentlich tritt er auch auf Bahnanlagen auf. Siehe dazu HOHLA & al. (1998: 232f), die auch einige taxonomische Bemerkungen und weitere Informationen über diese Sippe bringen. (Siehe Abb. 12 in HOHLA 1998: 7.)

***Phalaris arundinacea* L. var. *picta* (Bandgras)**

Altheim, Gaugshamerwald, mitten im Wald eine Gruppe, 1999 - 7745/3.

Dieser Bestand des grün-weiß gestreiften „Steirergrases“ mitten im Gaugshamerwald ist dem Autor bereits seit 1996 bekannt. ADLER & al. (1994: 1035) führen das Bandgras als höchstens unbeständig verwilderte Sippe an. So auch VIERHAPPER (1885: 8), der von nur vorübergehenden Verwilderungen dieser „Spielart“ berichtet. Wie dieses Ziergras allerdings an diesen entlegenen Ort gelangen konnte, bleibt wahrscheinlich ein Rätsel!

***Poa palustris* L. (Sumpf-Rispengras) Str: 3; Nik: -r/wAlp, nVL**

Reichersberg, in den Innauen, beim Holzsteg, zerstreut bis häufig, 1998 - 7646/3.

HOHLA & al. (1998: 238) bringen neben Literaturzitatzen auch einige Meldungen von Vorkommen auf Bahnanlagen, wo sie erstaunlicherweise auch an trockenen Orten wächst. Weitere Funde in den Innauen sind zu erwarten.

***Polygala amarella* CRANTZ (Sumpf-Kreuzblume) Str: -r/BHM; Nik: -r/BM, Pann, n+söVL**

Mühlheim am Inn, ca. 100 m entlang dem Sickergraben, Halbtrockenrasen, reichlich, 2000 - 7745/1.

Diese Art der feuchten Wiesen, Sumpfwiesen, Flachmoore, aber auch der trockenen Magerwiesen (ADLER & al. 1994: 508) gedeiht hier auf trockenem Substrat in reichlichen Beständen, alle Exemplare weißblühend! Laut VIERHAPPER (1889: 9) war sie im Gebiete früher „sehr verbreitet ... besonders im Wildshuter Bezirke“.

***Portulaca oleracea* L. subsp. *oleracea* (Wilder Portulak)**

Obernberg am Inn, in den Fugen des Kopfsteinpflasters vor der Pfarrkirche, ein Ex., 1998; am Friedhof, bei der Kirchenmauer, einige Ex., 1999 - 7646/3.

„Stammt aus Südeuropa und ist in Gärten als Unkraut dauernd angesiedelt und stellenweise häufig und sehr lästig, so in Wildshut (V.).“, berichtet VIERHAPPER (1888: 29). Heute wird der wärmeliebende Portulak im Gebiet sicherlich nirgendwo mehr zur Plage - ganz im Gegenteil: siehe z.B. SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 137)!

***Potentilla neumanniana* RCHB. (Frühlings-Fingerkraut) Str: 3; Nik: 3**

Mörschwang, Mühlberg, an einer südseitigen Straßenböschung, reichlich, 2000 - 7646/3. Obernberg am Inn, Zollamtstraße, am Bankett eine Gruppe, 2000 - 7645/4.

Dieses europäischkontinental-gemäßigtkontinentale Fingerkraut (OBERDORFER 1994: 541) war im Innviertel zu Zeiten Vierhappers sicherlich verbreitet. Alte Angaben sind aufgrund der Änderungen in der Nomenklatur allerdings nur bedingt verwendbar!

***Potentilla norvegica* L. (Norwegisches Fingerkraut) Str: ? (synanthrop); Nik: 3 (in OÖ nur sekundär, Status unsicher, Einstufung nur für bodenständige Vorkommen z.B. auf Torfboden)**

Mühlheim, erste Schottergrube zwischen Gimpling und Mühlheim auf der linken Seite, 1 Ex. im Schotter, 1999 - 7745/1.

Mehr über diese gerne auf Bahnanlagen vorkommende Adventivpflanze (Fundmeldungen, Literatur- und Herbarzitate) siehe HOHLA & al. (1998: 241) und auch HOHLA & al. (2000: 228).

***Puccinellia distans* (L.) PARL. (Gewöhnlicher Salzschwaden)**

Bad Füssing, Eggfling (Bayern), zwischen der Innbrücke und der Eggfingler-Kreuzung am Straßenrand, häufig bis zerstreut, 1999 - 7645/4. Reichersberg, Bundesstraße (B 148), zerstreut an der Böschung und am Bankett, 1999 - 7646/3.

Nach ADLER & al. (1994: 1011) ist *Puccinellia distans* ein „fakultativer Halophyt“, der an Straßenrändern mäßig häufig und sonst selten zu finden ist. Dieses Gras wurde interessanterweise bereits von DUFTSCHMID (1870: 63) erwähnt: „An Ufern, Dämmen, grasigen Rainen im Flachlande. Um Linz zunächst an der langen Stiege zum Martinifelde (v. Mor), am Donauquai längs der Strasse nach Wilhering, an Eisenbahndämmen in Urfahr und auf der Haide.“ (Siehe auch nachstehend angeführte LI-Herbarbelege!)

Heute wird diese eurasiatisch-mediterrane Art (OBERDORFER 1994: 220) wie auch von ADLER & al. (l.c.) immer wieder mit der Salzstreuung der Straßen in Verbindung gebracht. MELZER & BARTA (1995a: 242) zitieren WALTER (1992: 52), der meint, dass der Salzschwaden durch Streusalzeinsatz an Straßen und Autobahnen eingeschleppt werde, weiters HÄUPLER & SCHÖNFELDER (1988: 63), die von einer „explosionsartigen“ Ausbreitung von *Puccinellia distans* im letzten Jahrzehnt in der BRD sprechen. MELZER & BARTA (l.c.) betonen jedoch, dass rein durch die Verschleppung der Karyopsen nicht innerhalb von einem oder wenigen Jahren kilometerlange Säume entlang der Straßen entstehen können. Sie glauben vielmehr, dass, wie schon öfters beobachtet, der Salzschwaden wegen seiner Widerstandsfähigkeit gegenüber der Salzstreuung zur Begrünung gesät wird.

Weil die Untersuchung von Straßenrändern nicht unbedingt jedes Botanikers Sache ist, bietet auch die öö. botanische Literatur zu dieser Art nicht allzuviel Informationen. Neben den bereits zitierten alten Angaben von Duftschmid, konnte der Verfasser lediglich einen kleinen Hinweis in STRAUCH (1992: 328) finden, der ihn bisher nur auf der feuchten Brachfläche einer Schottergrube zwischen Traun und der Autobahnabfahrt Weißkirchen fand. Dem Verfasser fielen jedoch im November 1999 reichliche Bestände entlang der Stadtautobahn im Bereich der Traunbrücke auf. Es ist also anzunehmen, dass der Salzschwaden mittlerweile entlang der öö. Autobahnen verbreitet ist!

Merkwürdigerweise geben WITTMANN & al. (1987: 265) für das Bundesland Salzburg auch nur 2 Quadranten mit Funden von *P. distans* an, einer davon sogar aus der Zeit vor 1945. Ganz anders sieht die mit vielen Quadraten (für „eingebürgert“) versehene bayerische Verbreitungskarte (SCHÖNFELDER & BRESINSKY 1990: 624, 73) aus. Diese Autoren meinen weiter: „Die Art dürfte [in Bayern] heute mit Ausnahme der Hochlagen bereits in den meisten Quadranten zu finden sein.“ Vielleicht ist dies auch ein zukünftiges Szenario für unser Bundesland?

Herbarium LI: Am Donauufer beim Salzamte. [Linz], Juli [ohne Jahreszahl], J. v. MOR - Donaudamm beim Salzamtsgebäude. [Obere Donaulände Salzstadl Linz], 12/6 [1]830, J. v. MOR - Am Donaukai in Nähe des Salzamtes gefunden von J. v. MOR, [Linz, Obere Donaulände], Juni [ohne Jahreszahl], DUFTSCHMID, Herbarium Petrinum, SAXINGER, OBERLEITNER, STIEGLITZ - Am Donau beim Landungsplatz des bairischen Dampfschiffes, selten, [ohne Jahreszahl], DUFTSCHMID, Herbarium Petrinum SAXINGER, OBERLEITNER, STIEGLITZ - Sumpfe beim Bachl. [Urfahr], [ohne Jahreszahl], DUFTSCHMID - Am Schloßweg beim Salzamte. [Wasserstiege Linz], 30/6 [ohne Jahreszahl], DUFTSCHMID, Herbarium J. v. MOR [Alle vorgenannten Belege sub *Glyceria distans* WAHL.] - Südl. Spital a. P. - St. Leonhard am Rande der Pymstraße (in der Nähe der Auffahrt zur Autobahn), einige Exemplare, 8352/1, 7.6.1990, S. WAGNER - Südlich von Spital am Pyhrn in St. Leonhard am Rand der Straße in der Nähe der Autobahnauffahrt spärlich, 8352/3, 7.6.1990, H. MELZER - Schottergrube in Weißkirchen bei d. Autobahnabfahrt, OÖ, 15.6.[19]91, M. STRAUCH - Wullowitz [Ö], Straße z. Zollamt, 13 07 [19]95, A. RECHBERGER - Oberösterr. Teichtal, zw. Palm- u. Schalchgraben am Rande der B 138, 8251/1, 9.7.1997, S. WAGNER - Linzer Stadtautobahn, auf und nahe der Traunbrücke, in den Ritzen des Mittelstreifens, zahlreich, 7751/4 (vermutlich auch 7751/2), 10.11.1999, M. HOHLA.

***Ranunculus aconitifolius* L. (Eisenhut-Hahnenfuß) Str: -r/T**

Wippenham, in den Auen entlang des Gurtenbaches, in Mengen, u.a. mit *Geum rivale*, 2000 – 7746/3. Auch wenn der präalpine Eisenhut-Hahnenfuß (OBERDORFER 1994: 416) nur als „in den außeralpinen Tallagen regional gefährdet“ angeführt wird, gibt es im Gebiet und auch in den angrenzenden Regionen nur spärliche Nachweise, so z.B. in STRAUCH (1992: 311): „Nur eine Fundstelle am Sibbach bei Günsfelden“, GRIMS (1971: 326): „Nur bei Riedau ...“ und nicht besser in KRAML (1999: 49): 7942/2 u. 7943/2. RICEK (1971, 1973, 1977) erwähnt ihn nicht für den Hausruck und den Attergau, obwohl VIERHAPPER (1888: 14) noch meint, dass er um Ried gemein sei und gegen den Hausruck hin immer häufiger werde. Gegen den Inn werde er immer seltener und sei, wie es scheint in den Niederungen fehlend. In den Tieflagen Südbayerns gibt es nach SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 181) ebenfalls keine Vorkommen von *R. aconitifolius*!

***Ranunculus bulbosus* L. (Knollen-Hahnenfuß)** Str: -r/BHM; Nik: -r/BM, nVL

Antiesenhofen, bei Mitterding, am Straßenrand, häufig, 2000 - 7646/1. Oberberg am Inn, Vormarkt Nonsbach, sonnige Straßenböschung gegenüber der Zufahrt zu den Schrebergärten, zahlreich, mit *Luzulla campestris*, *Thymus pulegioides* agg., *Carex caryophylla*, u.a., 1999 - 7645/4. Ort im Innkreis, auf dem Gelände der Mülldeponie, einige Ex., 1999 - 7646/4. Kirchdorf am Inn, Ufer, am Straßenrand zum Pumpwerk, vereinzelt, 1999 - 7745/2.

Als Element der trockenen Wiesen und Böschungen fällt der Knollen-Hahnenfuß häufig der intensiven Landwirtschaft im Innviertel zum Opfer. Diese im Innkreis ehemals „sehr gemeine“ Pflanze (VIERHAPPER 1888: 15) gehört heute ebenfalls bereits zu den selteneren Erscheinungen, so wie viele andere seiner Begleitarten auch.

***Ranunculus flammula* L. var. *gracilis* G. F. MEY (Brenn-Hahnenfuß)** Nik: -r/wAlp, Pann

Altheim, Treubach, Gaugshamerwald, auf Waldwegen, zerstreut., 380 msm, 1999 - 7745/3.

Das Vorkommen von *Ranunculus flammula* in unseren Wäldern ist eigentlich nicht ungewöhnlich, auch wenn er von STRAUCH (1992: 311) für das Untere Trauntal als verschollen bzw. ausgestorben angegeben wird. Erwähnenswert ist jedoch die Ähnlichkeit von manchen der aufgefundenen Exemplare mit *Ranunculus reptans*, dem Ufer-Hahnenfuß, der früher ohnehin meist als Unterart von *R. flammula* geführt wurde. Es wäre daher nicht verwunderlich, wenn die var. *gracilis* gelegentlich mit *R. reptans* verwechselt werden würde, meint auch OBERDORFER (1994: 409).

Es entsprechen viele Merkmale der im Gaugshamerwald gesammelten Pflanzen auch den verschiedenen Literaturangaben des Ufer-Hahnenfußes: niederliegender bis leicht aufsteigender Wuchs, wurzelt z.T. bis zum vorletzten Knoten, Blütendurchmesser 0,9 cm, Nüsschen ca. 1,5 mm lang, breitetes Blatt 1,1 cm, manche Stängelglieder leicht gebogen ... Eindeutig auf *R. flammula* weist jedoch der kurze, nur leicht gebogene Fruchtschnabel hin und natürlich auch der Standort, denn diese wuchsen nicht an offenen, zeitweise überschwemmten Ufern (ADLER & al. 1994: 280 und ROTHMALER 1994: 119). Es dürfte sich hier also allen Anscheins nach um Schattenformen von *R. flammula* handeln.

LONSING (1981: 67) gibt u.a. einige ö. Herbarbelege von *R. reptans* an, die von untypischen Standorten stammen: „7450: 2/8,14 Helfenberg - Afiesl 70 Feichtinger/Sorger (Herbarium LI) - 7551: 3/6 Hofing ö. Neußerling 73 Lonsing (Herbarium Lonsing) - 7651: 4/7 Linz, Pöstlingberg 70 Sorger (Herbarium LI) und auch 5761: 2/8 Haselstr. ob. d. Speichmühle 1853 Duftschmid (Herbarium LI).“ Die anderen Fundorte wie der Hintere Langbathsee, der Nussensee oder die Steeger Sumpfwiesen entsprechen schon eher diesem Typus. Merkwürdig auch, dass VIERHAPPER (1888: 14) *Ranunculus flammula* f. *reptans* als im Innkreis häufig und „besonders in Mooren sehr gemein, z. B. im Ibmermoore“ bezeichnet!

***Rorippa austriaca* (CRANTZ) BESS. (Österreichische Sumpfkresse)**

Mining, Untersunzing, bei der 300jährigen Eiche, einige Gruppen in der Wiese, 1998 - 7745/1.

Nähere Informationen über diese sich scheinbar im Innkreis ausbreitende Wanderpflanze, die gerne auf Bahnanlagen wächst, bringen HOHLA & al. (1998: 246f). Nach VOLLMANN (1914: 803) kam sie bereits 1882 am nahen Bahnhof Simbach (Bayern) vor. An den ruderalen Rändern und in den Wiesen um den benachbarten Bahnhof Braunau gedeiht sie auch heute noch prächtig.

***Rumex hydrolapathum* HUDS. (Teich-Ampfer) Str: 3; Nik: r-/Alp**

Obernberg am Inn, Innstausee, nahe der Staustufe im Verlandungsbereich, vereinzelt, 1999 - 7645/4. Kirchdorf am Inn, auf einer Anlandung nahe der „Vogelinsel“, ein Ex., 1999 - 7645/4. St. Marienkirchen b. Schärding, in der Bucht eines Innnebenarms, zahlreich, 1999 - 7646/2. Reichersberg, Altwässer, beim Bootshafen, ein Ex. und an den Rändern der Altwässer zerstreut im Schilf, 1999 - 7646/3.

Diese Stromtalpflanze mit ihren mächtigen Blättern kommt demnach an den Ufern und Altarmen des Inn immer wieder vor, in der Bucht bei St. Marienkirchen b. Sch. (Gstötten) sogar in großen imposanten Beständen. Auch CONRAD (1987: 125) konnte ihn anlässlich einer Pflanzenaufnahme in der Hagenauer Bucht feststellen. GRIMS (1971: 318) notierte diese Pflanze ebenfalls, jedoch „Nur im Donautal bei Wesenufer, Nieder-Ranna, Freizell und in der Schlögener Schlinge an der Uferverbauung der Donau (7548/2, 7549/3).“

DUFTSCHMID (1876: 387) und andere Autoren beschreiben seine ehemaligen Standorte in unserem Bundesland: „In stehenden Wässern, an Sümpfen, in Donauauen selten. Am sehr nahe der oberösterreichischen Grenze gelegenen Mattsee im Salzburgischen (Dr. Sauter).“ RITZBERGER (1911: 107f): „...Hollabernergraben bei Linz, in der Aschach nächst der Leumühle bei Eferding, Gräben bei Baumgartenberg (Herb. Dürnb.)...“ VIERHAPPER (1886: 18): „Im Gebiet mindestens selten und überall im Wasser stehend. In der Moosach bei Laubenbach, Bez. Wildshut (V.), in Wiesengräben bei Weyer nächst Wildshut (V.), in Gräben bei St. Georgen, bereits im Salzburgischen, aber knapp an der Grenze (V.), in Wiesengräben bei Osternberg, nächst Braunau (V.) und bei Passau am rechten Donauufer (Stöckl in Mayenberg).“

Heute gilt er im Unteren Trauntal als ausgestorben oder verschollen (STRAUCH 1992: 309). Anlässlich der Biotopkartierung der Traun-Donau-Auen bei Linz stieß man an einem Weiher erfreulicherweise auch dort (7752/1) auf *Rumex hydrolapathum* (LENGLACHNER & SCHANDA 1990). Siehe weiters ESSL (1999: 234), der von einigen Funden des Teich-Ampfers an der Donau (KW Abwinden/Asten), im Machland und im angrenzenden NÖ berichtet.

***Satureja hortensis* L. (Sommer-Bohnenkraut)**

Kirchdorf am Inn, in der Schottergrube zwischen Kirchdorf und Graben, ca. ein Dtzd. Ex., 1999 - 7745/2. Altheim, Friedhof St. Laurenz, einige Ex. im Kies zwischen den Gräbern, 1998 - 7745/3.

Etlche Berichte von verwilderten Exemplaren des „Boazkräutls“, wie diese Gewürzpflanze im Innviertel genannt wird, stimmen überein mit der häufig zu machenden Beobachtung, dass sich *S. hortensis* in den Gärten selbst versät, nicht jedoch mit ADLER & al. (1994: 764), die von Verwilderungen nichts angeben. Überzeugend wirken die z.T. großen Populationen verwilderten Sommer-Bohnenkrautes auf Bahnanlagen (siehe HOHLA & al. 1998: 251, HOHLA & al. 2000: 233, MELZER 1995: 226 sowie MELZER 1997a: 68).

***Saxifraga granulata* L. (Knöllchen-Steinbrech) Str: 3; Nik: 3**

Obernberg am Inn, Sonnleitnerberg, Straßenböschung und Innleiten, 1999 - 7645/4. Mörschwang und Reichersberg, Straßenböschung zw. Obernberg und Reichersberg, 2000 - 7646/3. St. Peter/Hart, Nöfing, Straßenböschung, 2000 - 7744/2. Weilbach, Senftenbach, Auroldzminster, stw. an Straßenböschungen, 2000 - 7746/1,2. Gurten, Wippenham, Mehrnbach, immer wieder an Straßenböschungen, stellenweise in Mengen, 1999 - 7746/3,4.

Hier können die „tieferen Teile“ des Innviertels (PILS 1989: 184f) wieder einmal mit einer kleinen botanischen Besonderheit aufwarten! *Saxifraga granulata* kommt auch heute noch an verschiedenen Plätzen dieses Gebietes vor, allerdings meist auf Straßenböschungen, die zumindest einmal im Jahr gemäht werden. Die intensive Landwirtschaft vertrieb diesen subatlantisch-submediterranen Bewohner mäßig fetter Wiesen (OBERDORFER 1994: 491) und zwang ihn zum Besetzen dieser „sekundären Nischen“.

Dazu einige Literaturstellen: Schon in der ältesten Flora unseres Bundeslandes, der „Flora von Reichersberg“ (REUSS 1817: 114) ist vom Knöllchen-Steinbrech zu lesen, jedoch nur auf pauschale Art und Weise: „Ueberall auf Wiesen.“ Etwas genauer dann VIERHAPPER (1888: 10): „Grasplätze, trockene Wiesen, Triften, Dämme, Hügel, Raine, Wegränder, im Gebiete häufig. Um Ried allenthalben, bei Auroldmünster, St. Martin, Raab, Reichersberg, Passau, Andorf u. s. w. gemein im Braunauer- und Wildshuterbezirke.“

ADLMANSEDER (1967: 1) fand ihn an den Bahnstrecken von Ried im Innkreis Richtung Braunau und Attnang. Er meint, dass diese Art aus dem Braunauerbezirk entlang der Bahnen in die nähere Umgebung Rieds einwanderte, was durch Vierhappers Angaben jedoch angezweifelt werden kann.

GRIMS (1971: 334) berichtet: „Truppweise in den Tälern auf Wiesen. St. Willibald (7648/1), Raab (Gaulzham, Bründl - Weg - Steinbruch, hier stellenweise sehr häufig, 7647/2), Zell/Pram (7647/4), Taufkirchen/Pram (7647/1), St. Marienkirchen (Mündungsgebiet der Antiesen, 7646/1 und 2), Schildorf (7447/1), Krämpelstein (7447/2).“ Weiters kommt *Saxifraga granulata* im Gebiet noch im Westen von Mehrnbach sowie an Straßenrändern und -böschungen und auf einer Waldrandwiese in Eitzing vor, so auch in Peterskirchen - auf einer Wiese beim Bahndamm (SAMHABER [in Druck] und mündl. Mitteilung). Im südwestlichen Innviertel (zwischen Braunau und Ostermiething) kann auch heute noch auf eine Reihe von Quadranten mit Funden von *S. granulata* hingewiesen werden (KRAML 1999: 55). Siehe auch STÖHR (1998: 55) für St. Johann am Walde.

Im Linzer und Welser Raum ist diese Pflanze aber eine Seltenheit: STRAUCH (1992: 315) bezeichnet sie für das Untere Trauntal als verschollen bzw. ausgestorben! Auch STEINWENDTNER (1995: 101) kann in seiner „Flora von Steyr und Umgebung“ wieder einmal nur auf historische Daten zurückgreifen: „Auf der Ennsleite (HÖDL [1877!]).“ Während DUFTSCHMID (1883: 328) noch Vorkommen aus der Umgebung von Linz angibt, meldet PILS (l.c.) lediglich einen Bestand, 1988, in Außertreffling, E von Linz, auf einer Wiesenböschung neben der Straße nach Steyregg. Einen eigenen Artikel über *Saxifraga granulata* in OÖ und auch Berichte von Vorkommen im Raum Enns bringt ESSL (1994b: 28f). (Siehe auch HOHLA & al. 1998: 251 und HOHLA & al. 2000: 233 über Vorkommen auf Bahnanlagen und wegen weiterer Literaturzitate.)

***Scilla bifolia* L. (Zweiblatt-Blaustern)** Str: -r/BHMA; Nik: -r/KB, BM, Pann; Sch: 3

Bad Füssing (Bayern), zw. Eggfling u. Irching, in der Au nahe dem Sickergraben (auf Höhe „km 38/8“ bis „km 36/0“), zerstreut; am Inndamm bei „km 36/8“, zahlreich, M. Hohla u. M. Neun, 2000 – 7645/4.

VIERHAPPER (1885: 29) schreibt: „In den Umgebungen von Ried nur in Obstgärten bei Riegerting, ein ganz isolirter Standort (Palm), um Passau selten (Sendtner's Fl.), häufiger um Braunau und im Wildshuterbezirke in Hainen, Auen, auf Wiesen, namentlich aber in

Obstgärten ...” In den Salzachauen, besonders in der Etenau, kommt der Zweiblatt-Blaustern auch heute noch zahlreich vor. Nach KRAML (1999: 55) findet man ihn auch noch am Inn um Braunau und auch auf der bayerischen Seite, so SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 594). Die vom Autor angeführten Vorkommen schließen sozusagen eine Lücke, da *Scilla bifolia* erst wieder weiter unterhalb am bayerischen Innufer um Neuhaus auftritt (GRIMS 1972: 361).

***Scrophularia umbrosa* DUM. (Flügel-Braunwurz)** Str: -r/BA; Nik: -r/wAlp, Pann

Obernberg am Inn, im Mündungsbereich des Sickergrabens (Nähe Freibad), reichlich, neben Massen von *Nasturtium officinale*; Kirchdorf am Inn, am Rand des Sickergrabens nahe dem Sportplatz einige Exemplare; am Innufer, häufig bis zerstreut, 1999 - 7645/4. St. Marienkirchen b. Schärding, am Innufer beim Radweg, zerstreut, 1999 - 7646/2. Reichersberg, am Innufer, 2000; bei der Bundesstraße (B 148) an einem Wiesenbach eine Gruppe, 1999 - 7646/3. Mühlheim, erste Schottergrube zwischen Gimpling und Mühlheim auf der linken Seite, einige kleine Ex. im Schotter, 1999 - 7745/1. Kirchdorf am Inn, in der Schottergrube zwischen Kirchdorf und Graben, einige kleine Ex.; Kirchdorf am Inn, vereinzelt entlang eines Wassergrabens in der Nähe des „Hexenhäusls; in der kleinen Innbucht beim Zollhäuschen bei „km 38/4“ in Mengen, 1999 - 7745/2.

Scrophularia umbrosa war und ist in den Innauen verbreitet (siehe VIERHAPPER 1887: 27 unter *S. alata* GILIB.). Gleiches gilt für die umliegenden Gebiete. Sowohl im Sauwald (GRIMS 1972: 342) als auch im südwestlichen Innviertel (KRAML 1999: 56) ist diese Pflanze der Bäche, Gräben, Ufer und nährstoffreichen Röhrichte zu finden. Als weiterer Standort wäre ADLER & al. (1994: 713) vielleicht noch „Schottergruben“ hinzuzufügen.

***Scutellaria galericulata* L. (Sumpf-Helmkraut)** Nik: -r/wAlp

Obernberg am Inn, Innstausee, nahe der Staustufe, im Verlandungsbereich, zerstreut, 1999 - 7645/4. Mühlheim am Inn, entlang dem Sickergraben beim Inndamm, zerstreut, 1999 - 7745/1. Kirchdorf am Inn, Schottergrube bei Graben, zerstreut, 1999 - 7745/2.

Dieses ehemals „im ganzen Gebiete häufige“ (VIERHAPPER 1887: 20) Element der Innkreis-Flora wächst hier auch heute noch, jedoch nur mehr zerstreut bis selten. Interessanterweise gedeiht diese nordisch-eurasiatische Pflanze (OBERDORFER 1994: 796) ebenfalls an ruderalen, scheinbar trockenen Stellen einer Schottergrube (u.a. mit *Scrophularia umbrosa*).

***Sedum aizoon* L. subsp. *middendorffianum* MAXIM. (Middendorff-Deckblatt-Fetthenne)**

Obernberg am Inn, Vormarkt Gurten, Oberkante Gurtenbachverbauung, auf einigen m² dichte, verwilderte Bestände, 1999 - 7646/3.

Bereits HOHLA & al. (1998: 254) berichten von Verwilderungen dieser Zierpflanze auf Bahnanlagen nahe Schärding. So wie *Sedum rupestre* bildet auch diese Fetthenne an diesem sonnigen, trockenen Platz schöne, vermutlich dauerhafte Bestände.

***Sedum album* L. (Weiß-Mauerpf Pfeffer)** Str: -r/BV; Nik: -r/nVL

Obernberg am Inn, Therese-Riggle-Straße, entlang einem Zaun, zahlreich; Vormarkt Ufer, am Inndamm, in Mengen verwildert, 1998 - 7645/4.

VIERHAPPER (1888: 9) berichtet, dass *Sedum album* im Gebiet „nur von wenigen Stand-

orten bekannt" sei. Heute findet man diese Zierpflanze häufig verwildert und eingebürgert an sekundären Extremstandorten, wozu z.B. auch die Bahnanlagen zählen (HOHLA & al. 1998: 154).

***Sedum hispanicum* L. (Blaugrüner Mauerpfeffer)**

Obernberg am Inn, Therese-Riggle-Straße, vor dem Haus „Elektro Gurtner“, verwildert eine Gruppe am Gehsteigrand; beim Stausee, auf den betonierten Stufen, zahlreich, 1999 - 7645/4. Mörschwang, Gurtenbachverbauung, nahe der Kläranlage, an einigen Stellen, 1999 - 7646/3. Ried im Innkreis, Hartwagnerstraße, Gehsteig, am Fuß einer Hausmauer, ein großer Polster, 1999 - 7746/4.

Nach ADLER & al. (1994: 370) ist diese ost-präalpine Art (OBERDORFER 1994: 482) in den Bundesländern Steiermark, Kärnten und Salzburg stellenweise verwildert. Tatsächlich ist sie in OÖ vielerorts sogar eingebürgert, wie z.B. auf Bahnanlagen (HOHLA & al. 1998: 254).

***Sedum maximum* (L.) HOFFM. (Große Fetthenne)**

Mörschwang, Mühlberg, an einer südseitigen Straßenböschung, reichlich, 2000; Reichersberg, Antiesenhofen, bei Viehausen, am Straßenrand, eine Gruppe, 1998; Reichersberg, Hart im Innkreis, in einem stark verunkrauteten Maisfeld und an einer Schotterstraße, je eine Gruppe, 1999; Reichersberg, bei der Antiesen, Uferböschung, eine Gruppe, 2000 - 7646/3. Simbach (Bayern), einige Ex. am Inndamm, 2000 - 7744/1. Kirchdorf am Inn, Schottergrube, bei der Einfahrt, vereinzelt, 1998 - 7745/2. Weilbach, Tal, an einer Böschung nahe dem Waldrand, einige Ex., 1999 - 7746/1.

Diese Charakterpflanze der Raine wird von VIERHAPPER (1888: 8) noch als im Innkreis „ziemlich verbreitet, aber selten in grösserer Menge beisammen“ bezeichnet. Obwohl in der „Roten Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs“ (STRAUCH 1997) nicht berücksichtigt, sei *Sedum maximum* heute z.B. im nahen Sauwald und im anschließenden Pramtal beinahe ausgestorben (GRIMS 1998: 9).

***Sedum rupestre* L. (Felsen-Mauerpfeffer)**

Obernberg am Inn, Vormarkt Gurten, an der S-exponierten Seite der Gurtenbachverbauung nahe der Brücke, in Mengen, Haupt-Begleitarten: *Verbena officinalis*, *Thymus pulegioides*, *Rubus caesius*, *Clematis vitalba*, 1998; Mörschwang, ebenfalls Gurtenbachverbauung, nahe der Kläranlage, 1999, beide 7646/3.

So wie die vorhergehende und auch die folgende Art von VIERHAPPER (1885-89) für den Innkreis und auch von DUFTSCHMID (1870-1885) für OÖ noch nicht angeführt, kommt es heute doch leicht zu Verwilderungen der „Tripmadam“, wie die alte Gewürz- und Salatpflanze früher gerne genannt wurde, besonders auf Bahnanlagen (HOHLA & al. 1998: 255). In den vorliegenden Fällen handelt es sich mit Sicherheit um Verwilderungen aus den naheliegenden Gärten. Diese z.T. besonders dichten Bestände in den Fugen der Granitblöcke existieren bereits seit Jahren und verwandeln die dem Süden zugewandte Verbauungsseite alljährlich in ein gelbes Blütenmeer und verdecken auf eine charmante Art und Weise die Bausünden der Vergangenheit!

***Sedum spurium* MB. (Kaukasus-Fetthenne)**

Obernberg am Inn, Vormarkt Ufer, am Inndamm unterhalb des Hauses „Ufer 34“ und auch in der Nähe, in Mengen verwildert, 1998 – 7645/4.

Verwilderungen dieser Zierpflanze sind nach ADLER & al. (1994: 369) für OÖ noch keine bekannt. HOHLA & al. (1998: 255) können jedoch auch von einigen Vorkommen auf Bahnanlagen berichten.

***Setaria faberi* HERRM. (Faber-Borstenhirse)**

Obernberg am Inn, Therese-Riggle-Str. 16, ein Ex. im Blumenbeet, Anm.: Vogelfutterpflanze? 1999 - 7645/4. Braunau, in einer Baumscheibe neben der Stadtpfarrkirche, 2 Exemplare, 1999 - 7744/1. Kirchdorf am Inn, in der Schottergrube zwischen Kirchdorf und Graben, ein großer Trupp, det. H. Melzer, Zeltweg; Kirchdorf am Inn, in Mengen auf einer Brache in der Nähe des „Hexenhäusls“, Anm.: Erdmaterial für oder von Arbeiten am Inndamm; auch am frisch aufgeschütteten Inndamm bis zur Staustufe Obernberg-Eggfing, zerstreut; Kirchdorf am Inn, Katzenberg, an der Zufahrtsstraße zur Bundesstraße (B 148), am Straßenrand ein Ex.; Kirchdorf am Inn, bei der Asphaltstützenanlage in Mengen und zerstreut am Ackerrand; Altheim, Moosham und nahe der Firma Morawetz, zerstreut am Straßenrand, 1999 - 7745/2.

Obwohl bereits an verschiedenen Stellen, teilweise sogar zahlreich im Gebiet vorkommend, kann hier von Neufunden für Oberösterreich gesprochen werden! Durch die Ähnlichkeit mit *Setaria viridis* (s. Abb. 4 auf S. 307) bürgerte sich dieses attraktive Grasseinblau unbemerkt ein - an ruderalen Orten und Ackerrändern. Aufgrund der Verbreitung ist anzunehmen, dass dieser Neophyt bereits vor längerer Zeit in den Innkreis eingeführt wurde. Dass *S. faberi* mit Getreide oder Mais eingeschleppt wurde, bekräftigt ein weiterer Fund an den Lagerhaus-Verladegleisen auf dem Bahnhof Obernberg/Altheim (siehe HOHLA & al. 2000: 235). Durch die oberseits behaarten Spreiten und die stark querrunzelige Deckspelze kann diese meist hochwüchsige „Neubürgerin [in Österreich] seit etwa 1980“ (ADLER & al. 1994: 1043) rasch von der Grünen Borstenhirse unterschieden werden.

Erstmals als Maisunkraut ist die Faber-Borstenhirse in Österreich in Kärnten im Lavanttal gefunden worden (MELZER 1984: 198) und in der Steiermark seit MELZER (1988: 168) bekannt. Melzer spricht dabei von einer inzwischen beständigen Art der Kärntner Flora (MELZER 1997b: 454), dort breitet sie sich immer mehr aus und ist auch bereits auf Mülldeponien zu finden (MELZER in RIES 1992: 89). Sie sei zwar in Österreich als Ackerunkraut noch eine Rarität, könnte sich jedoch unter Umständen einmal stark ausbreiten“, meint RIES (l.c.).

In Nordamerika ist *Setaria faberi* bereits weit verbreitet und laut HITCHCOCK (1971: 725) in rascher Ausbreitung begriffen. Eingeführt wurde sie dort, so der selbe Autor weiter, wahrscheinlich durch Hirse aus China. Problematisch ist das vermehrte Auftreten von herbizidresistenten Formen des Giant Foxtails in den USA (HARTZLER 1997: 1).

***Silene gallica* L. (Französisches Leimkraut) Nik: 3**

Geinberg, lehmige Brache bei der Heißwasserquelle, eine Pflanze, 1999 - 7745/2.

Die Entdeckung dieser seltenen, unbeständigen, nur vorübergehend eingeschleppten Sippe (ADLER & al. 1994: 319) darf vermutlich als Erstfund für OÖ gelten! Der einzige Herbarbeleg (LI) von *Silene gallica* in OÖ stammt aus dem Botanischen Garten Linz und dokumentiert wahrscheinlich eine gezogene Pflanze: J. WIESBAUR, 7.7.[18]66, Herbar

Joh. N. HINTERÖCKER, [sub *Silene micropetala*], Freinberg-Linz. Allerdings liegen noch weitere 18, leider unsortierte *Silene*-Faszikel im Herbarium LI, die vom Verfasser aus Zeitgründen nicht durchgesehen werden konnten. Das Literaturstudium ergab jedoch keine weiteren Funde dieser mediterranen, in Südeuropa sehr häufigen Art (OBERDORFER 1994: 362) für unser Bundesland. Vorkommen im restlichen Österreich: JANCHEN (1956: 167): „Eingeschleppt in NÖ, St, Kt, Nti, Vb.“, weiters JANCHEN (1960: 921): „Eingeschleppt auch in Sb (als Gartenunkraut bei Salzburg, nach F. Fischer).“ und JANCHEN (1965: 25): „Auch im Bgl: Bei Ober-Petersdorf auf einem Weizenfeld zahlreich (G. Traxler 1965).“ In Bayern ist das Französische Leimkraut nach VOLLMANN (1914: 237) mehrfach eingebürgert.

***Sisymbrium altissimum* L. (Pannonische Rauke)**

Mining, Untersunzing, am Straßenrand, einige Exemplare, 1998 - 7745/1.

Ungewöhnlich erscheint diese kleine Gruppe kontinentaler (OBERDORFER 1994: 475) Pflanzen mitten im Innviertel - fernab der pannonischen Heimat und jeglicher Bahnanlagen, wo diese Steppenroller gelegentlich zu finden sind (HOHLA & al. 1998: 259). Die alten öö. Florenwerke (DUFTSCHMID 1870-1885, BRITTINGER 1862, RITZBERGER 1904-1914, usw.) schweigen sich aus zu diesem seltenen Kreuzblütler. Der älteste Beleg aus unserem Bundesland im Herbarium LI stammt vom Linzer Rangierbahnhof, gefunden 1947 von M. Mayrhofer. Erst in den darauffolgenden Jahrzehnten gelangen vereinzelte Funde (siehe Herbarauswertung, Literaturzitate und Funde in HOHLA & al. l.c.).

***Solanum nigrum* L. subsp. *schultesii* (OPIZ) WESSELY (Haariger Schwarzer Nachtschatten)**

Obernberg am Inn, nahe der Straßenmeisterei, auf einem Brachfeld, häufig; Kirchdorf am Inn, am frisch aufgeschütteten Inndamm zerstreut auf Lehm; Obenberg am Inn, nahe der Straßenmeisterei, auf einem Brachfeld in Mengen, 1999 - 7645/4. Reichersberg, am Rande eines Getreidefeldes, vereinzelt, 1999 - 7646/3. Mühlheim, erste Schottergrube zwischen Gimpling und Mühlheim auf der linken Seite, zerstreut im Schotter, 1999 - 7745/1. Geinberg, lehmige Brache bei der Heißwasserquelle, zerstreut; Kirchdorf am Inn, Simetsham, in Rübenfeldern, zahlreich, 1999 - 7745/2. Weilbach, Oberweintal, am Maisfeldrand, zahlreich, 1999 - 7746/1. Gurten, auf einem Acker nahe dem Bahnhof, zerstreut, 1999 - 7746/3.

Diese von ADLER & al. (1994: 697) mit der Fragestellung „eingebürgert oder unbeständig?“ versehene Unterart des Schwarzen Nachtschattens kommt im Gebiet ungleich häufiger vor, als der Gewöhnliche Schwarze Nachtschatten. Dies gilt nicht nur für „Bahngelände, Mülldeponien und städtische Ruderalfluren“, wie ADLER & al. (l.c.) angeben, sondern auch für die Getreide- und Hackfruchtäcker hier.

***Spergularia rubra* (L.) J.S. & K.B. PRESL (Acker-Schuppenmiere) Nik: -r/Rh, Pann**

Bad Füssing, Egglfing (Bayern), zwischen der Innbrücke und der Egglfinger-Kreuzung, entlang der Straße zerstreut, neben Mengen von *Anagallis arvensis*, 1999 - 7645/4. Reichersberg, entlang dem Radfahrweg bei der Bundesstraße (B 148), am Schotterbankett, häufig, 1999 - 7646/3.

Dass dieses zierliche Nelkengewächs heute relativ selten in den hiesigen Fundlisten auftaucht (z.B. KRAML 1999: 59), liegt wohl weniger an ihrem raren Vorkommen, als an der fehlenden Attraktivität ihrer (Ersatz-)Lebensräume: Straßenränder und Bahnanlagen sind normalerweise nicht die „Traumreviere“ eines Botanikers. Aber nur dort ist sie reichlich zu finden (siehe z.B. HOHLA & al. 1998: 263)!

Im 19. Jhdt. war die Acker-Schuppenmiere im Gebiet laut VIERHAPPER (1888: 30) weit verbreitet: „Um Ried sehr zahlreich bei Mehrnbach, am Leinberg, bei Aurolzmünster (V.), Andorf: Lehmböden an der Strasse bei der Ortschaft Mayerhof (Haslberger), bei Aistersheim (Keck), bei Passau (Mayenberg), bei Schmolln (Hödl) und sicher noch an vielen Orten.“

Spiraea × *billardii* HERINCQ (Billards Spierstrauch)

Mühlheim, erste Schottergrube zwischen Gimpling und Mühlheim auf der linken Seite, einige Sträucher; beim Inndamm im Schilf entlang dem Sickergraben, einige Ex., 1999 - 7745/1.

Bei diesen Funden handelt es sich eindeutig nicht um die in Oberösterreich als bodenständig geltende, gefährdete *Spiraea salicifolia* (STRAUCH 1997: 55 und NIKLFELD 1999: 111), sondern um verwilderte Ziersträucher! Die Blätter sind unterseits deutlich filzig und nicht kahl, wie sie beim Weiden-Spierstrauch sein müssten (SCHMEIL & FITSCHEN 1993: 230).

VIERHAPPER (1889: 24) fand die „Weidenblättrige Spierstaude“ (*Spiraea salicifolia*) „An Flussufern, in Auen dort und da verwildert und wie eingebürgert, z.B. um Ried, Schärding, Haag u.s.w.“ Ob es tatsächlich die heimische *Spiraea* war, kann heute nicht mehr nachvollzogen werden!

Stratiotes aloides L. (Krebsschere) Str: 1; Nik: 1; Sch: 2

Bad Füssing (Bayern), zw. Eggfing u. Irching, in zwei Weihern, bestandbildend, M. Hohla u. M. Neun, 2000 – 7645/4.

Wird bereits von RITZBERGER (1904: 58) als selten bezeichnet und ist nur „in den Donauauen bei Linz, Ottensheim, Steyregg, Arbing. An der Traummündung bei Zizlau“ gefunden worden. PILS (1999: 170) berichtet von versteckten Beständen in einem Autümpel zwischen Mitterwasser und der Donau - einem „letzten Refugium“. SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 2001) geben für die Innauen keine Vorkommen von *S. aloides* an, ebensowenig von KRAML (1999) und GRIMS (1972).

Es kann natürlich nicht ausgeschlossen werden, dass die Krebsschere in den angeführten Weihern von jemandem gepflanzt wurde. Der Erfolg gäbe ihm jedenfalls recht!

Thalictrum lucidum L. (Glanz-Wiesenraute) Str: -r/H; Nik: 3 r!/wAlp; Sch: 3

Obenberg am Inn, an der Böschung der Zollamtstraße, vereinzelt; Bad Füssing, Eggfing (Bayern), zwischen der Innbrücke und der Eggfinger-Kreuzung an der Straßenböschung eine Gruppe., 1999 - 7645/4. St. Marienkirchen bei Schärding, entlang dem Inradweg, vereinzelt, 1999 - 7646/2. Würding (Bayern), am Inndamm, zerstreut, tw. sogar aus den Betonfugen wachsend, 1999 - 7646/3. Mühlheim bis Kirchdorf, am Inndamm, stellenweise häufig, 1999 - 7745/1,2; Kirchdorf am Inn, in der Schottergrube zwischen Kirchdorf und Graben, einige Ex., 1999 - 7745/2.

Die Glanz-Wiesenraute ist eine „treue“ Begleiterin der Inndämme im Gebiet. Für die Auen vom Inn wird diese Pflanze auch bereits von VOLLMANN (1914: 280) genannt. Um Mühlheim gesellt sich an vielen Stellen noch die Moschus-Malve (*Malva moschata*) dazu, eine weitere nicht alltägliche Art. Weitere immer wieder auftretende Arten entlang dieser Hochwasser-Schutzdämme sind Akelei-Wiesenraute (*Thalictrum aquilegifolium*), Gelb-Reseda (*Reseda lutea*), Wiesen-Gänsekresse (*Arabis hirsuta*), Karthäuser-Nelke

(*Dianthus carthusianorum*), das Echte Seifenkraut (*Saponaria officinalis*), der Echte Beinwell (*Symphytum officinale*), die Zypressenwolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*), verschiedene Königskerzen (*Verbascum spec.*), hauptsächlich jedoch die Dunkle Königskerze (*V. nigrum*) und die Kleinblütige Königskerze (*V. thapsus*), Gewöhnliches Barbarakraut (*Barbarea vulgaris*), das Acker-Hornkraut (*Cerastium arvense*), stellenweise reichlich Echtes Tausendguldenkraut (*Centaureum erythraea*), Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*), Echter Baldrian (*Valeriana officinalis*) und gelegentlich auch die Süß-Wolfsmilch (*Euphorbia dulcis*), der Purgier-Lein (*Linum catharticum*), der Gewöhnliche Natternkopf (*Echium vulgare*), Kletten-Ringdistel (*Carduus personata*), Nickendes Perlgras (*Melica nutans*), Zittergras (*Briza media*) u. a. (Literaturzitate zur Glanz-Wiesentraute siehe HOHLA & al. 2000: 237).

***Thlaspi alliaceum* L. (Lauch-Täschelkraut)** Str: 0 (ehemaliger Status unsicher); Sch: 3

Suben, Schnelldorf, Baumschulgelände, häufig; Etzelshofen, Baumschulgelände, zerstreut, 2000 – 7546/4. Obernberg am Inn, auf 2 Baumschulflächen, einige Ex., 2000 – 7645/4. Mörschwang, Baumschulgelände nahe der Doblachmündung, häufig, 2000; Reichersberg, Haltestelle Hart im Innkreis, einige Pflanzen im Bahnschotter (siehe auch HOHLA & al. 2000: 237), zahlreich auf der kleinen angrenzenden Brachfläche der Baumschule Großbötzl und in Mengen auf deren Gelände; Hübing, Straßenböschung zwischen Ort und Antiesenhofen, entlang dem Zaun der Baumschule Reinhard Ranseder und in Mengen auf deren Gelände, 1999, 2000; Antiesenhofen, Baumschulgelände, in Massen, 2000 - 7646/3. Ort im Innkreis und Reichersberg, Baumschulen Markus Ranseder und Muraier, häufig, 2000 – 7646/4. Geinberg, Oberaicht, Baumschulgelände, sehr zerstreut, 2000 – 7745/2.

Das Lauch-Täschelkraut wird als ein sehr seltenes, submediterranes Element der Acker-Unkrautfluren (OBERDORFER 1994: 448) beschrieben. Tatsächlich gibt es nur einige wenige Hinweise auf Vorkommen des frühblühenden Kreuzblütlers in unserem Bundesland. Obwohl von REUSS (1817) nicht für das Gebiet von Reichersberg angegeben, wird es von SAILER (1841: 57) für Obernberg genannt: „auf Aeckern um Mondsee, Obernberg [!], Linz“. DUFTSCHMID (1883: 442) übernahm die Angabe für das Innviertler Vorkommen allerdings nicht mehr: „Auf Aeckern bei Mondsee, vorzüglich auf dem Gaisberge daselbst und an der salzburgischen Grenze gegen Thalgau (R. Hinterhuber prodr.)“, so auch VIERHAPPER (1888: 25): „Diese seltene Pflanze findet sich unter Getreide auf Aeckern zwischen Strasswalchen und Lengau häufig und zwar auch auf oberösterreichischem Gebiete. (V.). Bei Mondsee wohl sehr zweifelhaft.“ Die Sichtung des einzigen öö. Beleges von *Th. alliaceum* im Herbarium LI (durch G. Kleesadl) bestätigt jedoch letzteres Vorkommen: „auf Brachäckern unter dem Getreide um Mondsee [OÖ], Ende April 1875, Herbar. HASELBERGER, c J. WEIDENHOLZER, 12. März [1]878.“ Ein Blick in die Florenkartei LI bringt noch einen weiteren Hinweis: „Äcker in der Mattig-Niederung bei Uttendorf (Helpfau) ~ 1965 (A. NEUMANN)“. VOLLMANN (1914: 298) kann für Bayern ebenfalls nur einige wenige Fundorte nennen: „Berchtesgaden, Ramsau, Kehlheim (?), adv. Ludwigshafen (1903)“.

In jüngerer Zeit wurde das Lauch-Täschelkraut 1980 auf einer Straßenböschung in St. Marienkirchen am Hausruck gefunden (SAMHABER 1998: 30), wo es aber sofort wieder verschwand. Ein weiteres Vorkommen ist durch einen Beleg im Herbarium Melzer dokumentiert: „Oberösterreich: Westufer des Irrsees (Zeller See) in einem Straßengraben bei Wildeneck in etwa 560 m, 5. Juni 1977, leg. u. det. H. MELZER“. Im Bundesland Salzburg tritt *Thlaspi alliaceum* öfter auf, allerdings, den zuvor genannten historischen Angaben entsprechend, nur im Flachgau (WITTMANN & al. 1987: 325). Zu bemerken ist

aber, dass WITTMANN & al. (1996: 59) das Lauch-Täschelkraut für Salzburg als eingebürgerte, nicht jedoch als heimische Art angeben!

Es ist augenscheinlich, dass das Lauch-Täschelkraut durch Baumschulen ins Innviertel eingeschleppt wurde (s. Abb. 2 auf S. 306). Ein vermehrtes Auftreten in ähnlichen Betrieben benachbarter Gebiete wäre daher nicht überraschend!

***Trifolium arvense* L. (Hasen-Klee) Nik: -r/wAlp**

Reichersberg, entlang dem Radfahrweg bei der Bundesstraße (B 148), am Schotterbankett, zerstreut, 1999 - 7646/3. Braunau, auf einer Schotterbrache nahe der B 148, zerstreut, 1999 - 7744/1. Mühlheim, in den Schottergruben, häufig, 1999 - 7745/1.

Der Hasen-Klee, ein Säurezeiger, der nach VIERHAPPER (1889: 28) auch früher im Gebiet nur „dort und da“ vorkam, ist hier auch heute noch selten. Als Bewohner der bodensaureren, sandigen Äcker, der Magerweiden, Trockenwiesen und Silikattrockenrasen (ADLER & al. 1994: 464) hat er es in unserer „üppigen“ Gegend nicht gerade leicht. Lediglich Bahnanlagen (siehe HOHLA & al. 1998: 266), Straßenränder bzw. -böschungen und auch Schottergruben bieten ihm die notwendige Kargheit und das entsprechende Milieu. Im Nachbar-Bundesland Salzburg gehört *Trifolium arvense* zu den gefährdeten Arten (WITTMANN & al. 1996: 59)!

***Trifolium resupinatum* L. subsp. *suaveolens* (WILLD.) PONERT (Duftender Persischer Klee)**

Reichersberg, an der Böschung der Bundesstraße (B 148), ein Ex., 1999 - 7646/3. Kirchdorf am Inn, am Feldrand, verwildert, zerstreut, 1998 - 7745/2.

Trifolium resupinatum subsp. *suaveolens*, ein momentan häufig zu sehender Bestandteil der zahlreichen Ackerrandstreifen bzw. Gründüngungssaaten. Wie auch bei den anderen Arten der meist „bunten Mischungen“ (*Phacelia tanacetifolia*, *Trifolium incarnatum* u. a.) und Grünsaaten (z.B. *Sinapis alba*), kommt es mancherorts zu Verwilderungen dieser stark duftenden Unterart des Persischen Klees. Ob es sich dabei um dauerhafte Bestände handelt, muss erst abgewartet werden. (Über Vorkommen auf Bahnanlagen und ausführliche Informationen siehe auch HOHLA & al. 1998: 267.)

***Valeriana dioica* L. (Sumpf-Baldrian) Str: -r/BV; Nik: -r/Rh, BM, nVL, Pann**

Kirchdorf am Inn, zahlreich entlang eines Wassergrabens in der Nähe des „Hexenhäusls“, 1999 - 7745/2.

Im Gegensatz zur heutigen Zeit war diese Art der nassen Wiesen, (kalkreichen) Flachmoore, Sümpfe und Bruchwälder (ADLER & al. 1994: 685) früher im ganzen Innkreis „gemein“ (VIERHAPPER 1886: 20).

***Verbascum phoeniceum* L. (Purpur-Königskerze) Nik: 3; Sch: 0**

Braunau, Am Stadtbach 1, Vorgarten zur Straße, im Rasen, 1 Ex. (lt. Besitzer bereits das 3. Jahr einzelne Exemplare), 2000 - 7744/1. Ried im Innkreis, Achleitnerstr. 6, im Blumenbeet und im angrenzenden Rasen, einige Ex., Fund nach Information von R. Andorfer, 1999 - 7746/4.

DUFTSCHMID (1883: 153) berichtet: „Wurde vor vielen Jahren im Walde hinter dem Jägermeyr und auf der Haide bei Wels gefunden, seit dem nicht mehr. Eine zufällige

vorübergehende Erscheinung." (siehe auch SAILER 1841: 128). Und auch BRITTINGER (1862: 1062) weiß von ihr zu berichten: „Auf sonnigen buschigen Stellen nicht gemein ... Im Walde beim Jägermeier, auf der Haide bei Linz, bei Wels u. s. w.“ In neuerer Zeit konnte sie einmal „östlich des Hengstpasses auf Ödland längs der Straße“ gefunden werden (GRIMS in SPETA 1972). Angaben wie die zuvor genannten führten vermutlich auch zur Erwähnung der violett blühenden Königskerze in STRAUCH (1992: 317), allerdings als im Unteren Trauntal „verschollen oder ausgestorben“. Für Bayern heißt es in SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 55): „Bis um 1950 im Münchner Großraum nachgewiesen, dann lange Zeit nicht mehr gefunden. 1984 und 1985 Einzelpflanzen im Neubaugebiet Perlach (SPRINGER 1985), seit 1984 einige vermutlich angesalbte Pflanzen auf der Garchinger Heide.“

Ursache von *Verbascum phoeniceum* in Ried im Innkreis und Braunau könnte eine Einschleppung durch Gärtnerpflanzen gewesen sein.

Veronica peregrina L. (Fremd-Ehrenpreis)

Suben, Schnelldorf, Baumschulgelände, häufig; St. Florian am Inn, Friedhof, sehr zerstreut, 2000 – 7546/4. Obernberg am Inn, Friedhof, einige Ex., leg. u. det. H. Melzer, Zeltweg, 1997, im Kies und bei der Aufbahrungshalle je ein Trupp, 1999, vor der Kirche am Gehsteigrand, zahlreich, Konrad-Meindl-Straße, „Reitergarten“, im Rosenbeet, zahlreich; Mörschwang, Friedhof, um ein Grab zerstreut; Reichersberg, Friedhof, einige wenige Ex., 2000 – 7646/3. Reichersberg, Kammer, Staudengärtnerei Krieb, einige Ex; Ort im Innkreis und Reichersberg, Baumschule Muraier, in Massen, 2000 – 7646/4. Braunau am Inn, Friedhof, an einer Stelle zahlreich im Kies, 2000 – 7744/1. Mining, Friedhof, am Mittelgang im Kies, zahlreich, 2000 – 7744/2. Mühlheim am Inn, in den beiden Schottergruben zwischen Gimpling und Mühlheim, zerstreut bis stellenweise in Mengen, vor allem in den Baggerspuren, 1999; Friedhof, um die Gräber an der Südseite der Kirchenmauer, zahlreich, 2000 – 7745/1. Kirchdorf am Inn, Friedhof, entlang der Kirchenmauer einige Ex. im Kies; Geinberg, Friedhof, in Mengen, vor allem im neuen Teil, 2000 – 7745/2. Altheim, Friedhof St. Laurenz, einzelne verstreute Ex. im Kies; Weng, Friedhof, zerstreut, 2000 – 7745/3. Roßbach, Friedhof, überall zerstreut, 2000 – 7745/4. St. Georgen b. Obg., Friedhof, zahlreich; Weilbach, im Garten neben dem Friedhof, zerstreut, 2000 – 7746/1. Gurten, Friedhof, überall in Massen, vermutlich schon lange eingeführt und eingebürgert; Wippenham, Friedhof, zahlreich, 2000 – 7746/3. Mehrnbach, Friedhof, sehr zerstreut, 2000 – 7746/4.

Der aus Mittel- und Südamerika stammende Fremd-Ehrenpreis tauchte in OÖ zum ersten Mal im Jahr 1894 auf, wo er auf schlammigem Grund am „Donauufer beim Quai in Urfahr“ gefunden wurde, so ein leider namenloser Beleg im Herbarium LI. Auch für den benachbarten Freistaat Bayern wird *Veronica peregrina* von VOLLMANN (1914: 658) bereits früh angegeben und als eingebürgert bezeichnet: „Regensburg, städt. Baumschule; Mundenheim (seit 1880); (früher Würzburg).“

Inzwischen ist der, wahrscheinlich durch Blumen- bzw. Gartenerde eingeschleppte Fremd-Ehrenpreis (siehe Abb. 43 in HOHLA 1999: 165) in unserem Bundesland bereits eingebürgert, auch wenn er erst selten in den öö. Florenwerken aufscheint: z.B. STRAUCH (1992: 317), STEINWENDTNER (1995: 106), für Passau HETZEL (1991: 64). GRIMS in SPETA (1988) berichtet von *Veronica peregrina* auf dem Friedhof in Ried im Innkreis am 30.7.1987 und meint: „Die Art dürfte bei weiterer Suche in Friedhöfen, Baumschulen, Gärtnereien usw. noch viel öfter aufgefunden werden“, was sich jetzt auch eindrucksvoll bestätigt! SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 459) zeigen eine Verbreitungskarte mit spärlichen Einträgen nur im südwestlichen Bayern. Auf der bayerischen Seite des untersuchten Gebietes scheint *V. peregrina* auf dieser Karte (noch) nicht auf! Eine gezielte

Suche wäre nach Meinung des Autors aber sicher auch dort von Erfolg gekrönt!

Weitere Informationen zu Vorkommen dieses Einwanderers in Österreich siehe MELZER (1992: 125) und zu Funden auf ö. Bahnanlagen siehe HOHLA & al. (2000: 240).

***Veronica triphyllos* L. (Finger-Ehrenpreis) Str: 2; Nik: -r/Alp, nVL**

Mörschwang, Baumschulgelände nahe der Doblbachmündung, vereinzelte Ex., 2000 - 7646/3.

Der ostsubmediterranean(-gemäßigtkontinentale) Finger-Ehrenpreis, eine Art der kalkarmen Getreideäcker, Wegränder und Sandböden (OBERDORFER 1994: 840) war früher laut VIERHAPPER (1887: 30) „nur in den Niederungen des Gebietes verbreitet“, wurde um Ried nicht beobachtet, und auch um Andorf nicht angegeben, war aber „um Braunau, Hagenau, Minning, bei Schärding (V.), um Aistersheim (Keck)“ sehr häufig. In der „Flora von Oberösterreich“ (DUFTSCHMID 1883: 175f) wird er sogar als „im ganzen Gebiet gemein“ bezeichnet.

Ganz anders die Situation rund hundert Jahre später: GRIMS (1972: 342) kann nur einen Fundort nennen: „Zerstreut in der Schlögener Schlinge um Au (7549/3) in Getreidefeldern“; STEINWENDTNER (1995: 107) fand ihn ebenfalls nur „auf der ehemaligen Trasse der Steyrtalbahn in Gründberg“. Von POSCH (1972: 67) wird dieser Ehrenpreis für die Äcker des Mühlviertels angegeben. KRAML (1999) und RICEK (1971,1973,1977) führen ihn gar nicht an und SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990: 458) keinen Fundort auf der bayerischen Seite des Gebietes. Im Unteren Trauntal gilt *Veronica triphyllos* heute sogar als ausgestorben bzw. verschollen (STRAUCH 1992: 317)!

***Vinca minor* L. (Kleines Immergrün)**

Kirchdorf am Inn, Innleiten, eine Gruppe, 1999 - 7745/2.

Wild oder verwildert? Dies lässt sich hier wieder einmal schwer beantworten. Der Buchen-Mischwald der Innleiten (u.a. mit einer Unmenge an Leberblümchen - *Hepatica nobilis*) passt jedenfalls als Umfeld für diese submediterrane Art, die auch als Burggartenflüchtling bzw. Siedlungszeiger gilt (OBERDORFER 1994: 760). Nach KRAML (1999: 67) ist *Vinca minor* entlang der Salzach und dem Inn durchaus verbreitet.

***Viola arvensis* MURR. subsp. *megalantha* NAUENB. (Großblütiges Acker-Stiefmütterchen)**

Reichersberg, zw. Autobahnauffahrt Ort und St. Martin, auf einer Schotterbrache, unter Mengen von *V. arvensis* subsp. *arvensis*, zerstreut, 1999 - 7646/4.

Diese subatlantische (OBERDORFER 1994: 673) Art der Getreideäcker, Halbruderalfluren, Erdhaufen und Wiesenränder (ADLER & al. 1994: 569f) unterscheidet sich von der subsp. *arvensis* neben den größeren Blüten vor allem noch durch die stark duftenden Blüten! ADLER & al. (l.c.) merken an, dass diese Art früher meist von *V. tricolor* nicht unterschieden wurde, daher wahrscheinlich auch das Fragezeichen zur Häufigkeitsangabe „zstr.“ in diesem Werk.

Dank

Für die Bekanntgabe von Fundorten sei folgenden Personen herzlich gedankt: Rita Andorfer (Ried im Innkreis), Dr. Beate Brunninger (Ering/Bayern), Karl Billinger und Josef Dieplinger (beide

Obernberg am Inn), Michaela Gansinger, Mag. Heinrich Hable (beide Ried im Innkreis), DI Martin Neun (Egglfing/Bayern), Mag. Christine Nobis (Senftenbach), Johanna Samhaber (St. Marienkirchen/H.), Franz Segieth (Kirchham/Bayern), Christian Kreß (Ort im Innkreis) sowohl für die Nennung von Fundorten als auch für zwei Gastbeiträge.

Hervorzuheben sei die Unterstützung durch das Biologiezentrum Linz/Dornach, wofür ich dem Leiter, Herrn Univ.-Doz. Dr. Franz Speta danken möchte. Für die Mithilfe bei Herbarauswertungen und für die gute Zusammenarbeit ergeht mein Dank auch an die Herren Gerald Brandstätter (Altenberg/Linz) und Gerhard Kleesadl (Linz). Für die Zurverfügungstellung von Literatur möchte ich Pater Dr. Amand Kraml (Stift Kremsmünster) und Herrn Prälat Eberhard Vollnhofer (Augustiner Chorherrenstift Reichersberg) meinen Dank aussprechen, Gleiches gilt für Übersetzungsarbeiten durch Frau Pat Schoibl (Mühlheim am Inn).

Besonderer Dank gebührt Herrn Mag. Helmut Melzer (Zeltweg), der die Bestimmung bzw. Revision kritischer Belege vornahm und mir stets mit Rat und Tat zur Seite stand.

Anlässlich des kürzlich angetretenen Ruhestandes erlaube ich mir, diese Arbeit meinem ehem. Professor Herrn HR Dr. Wilfried Duzendorfer (Rohrbach) zu widmen und ihm nochmals für die schöne gemeinsame Zeit an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz danken. Durch sein Wirken eröffnete sich mir die Botanik. Abschließend möchte ich auch meinem Vater mit einer Widmung gedenken, denn er ist mir auf meinen Gängen in der Natur immer sehr nahe!

Zusammenfassung

Der vorliegende Beitrag handelt von berichtenswerten Gefäßpflanzenfunden, die der Autor in den letzten 3 Jahren im Innkreis (im Gebiet zwischen Braunau, Ried im Innkreis, Schärding und dem bayerischen Pocking) aufzeichnen konnte. Neben seltenen Arten der Innauen werden auch Funde von neophytischen bzw. adventiven Elementen der hiesigen Äcker, der Straßenränder und -böschungen, der Schottergruben, der Friedhöfe, usw. vorgestellt.

Einen Neufund für Österreich stellt dabei die mediterrane Lauchart *Allium subhirsutum* dar. Neu für unsere öd. Flora sind *Echinochloa frumentacea*, *Juncus ambiguus*, und vermutlich auch *Silene gallica*, weiters noch *Setaria faberi*, die bereits an verschiedenen Orten festgestellt werden konnte. Der Fund von *Anemone × lipsiensis* kann als Zweitfund für unser Bundesland betrachtet werden.

Mit *Bromus commutatus*, *Eragrostis pilosa*, *Erophila praecox* und *Potentilla norvegica* wurden Nachweise von Arten erbracht, die nach STRAUCH (1997) für ÖÖ bisher nicht bestätigt werden konnten.

Besonders erfreulich ist der Wiederfund der in Oberösterreich ausgestorbenen Art *Thlaspi alliaceum*, welche anscheinend durch Baumschulen eingeschleppt wurde.

Hervorzuhebend sind ebenfalls Funde der in ÖÖ vom Aussterben bedrohten Arten *Butomus umbellatus*, *Limosella aquatica* und *Stratiotes aloides* sowie der stark gefährdeten Arten *Hyoscyamus niger*, *Iris sibirica*, *Myosotis discolor*, *Nasturtium officinale* und *Nymphaea alba*.

Fundorte von weiteren 26 gefährdeten Sippen werden mitgeteilt: *Agrimonia procera*, *Berula erecta*, *Bidens cernuus*, *Centaureum pulchellum*, *Cyperus fuscus*, *Dipsacus pilosus*, *Epipactis palustris*, *Filago arvensis*, *Fumaria vaillantii*, *Gentiana cruciata*, *Geranium molle*, *Gypsophila muralis*, *Hippuris vulgaris*, *Leucocjum vernum*, *Lycopodium clavatum*, *Malva alcea*, *Malva moschata*, *Nasturtium × sterile*, *Nuphur lutea*, *Ophioglossum vulgatum*, *Orchis militaris*, *Peplis portula*, *Poa palustris*, *Potentilla neummanniana*, *Rumex hydrolapathum* und *Saxifraga granulata*.

Über das Auftauchen oder die Ausbreitung folgender Neophyten bzw. Adventivpflanzen im Gebiet wird informiert: *Ammi majus*, *Alopecurus myosuroides*, *Ambrosia artemisiifolia*, *Bidens frondosus*, *Heracleum mantegazzianum*, *Oxalis dilleni*, *Panicum capillare*, *Panicum dichotomiflorum*, *Panicum hillmanii*, *Panicum laevifolium*, *Panicum miliaceum*, *Puccinellia distans*, *Rorippa austriaca*, *Sisymbrium altissimum*, *Verbascum phoeniceum*, *Veronica peregrina*, u.a.

Um Verwilderungen von Garten- bzw. Kulturpflanzen handelt es sich bei den Vorkommen von *Adonis annua*, *Aster novae-angliae*, *Aster novi-belgii*, *Aster* × *versicolor*, *Borago officinalis*, *Euphorbia lathyris*, *Fagopyrum esculentum*, *Meconopsis cambrica*, *Miscanthus sinensis*, *Muscari armeniacum*, *Phalaris arundinacea* var. *picta*, *Portulaca oleracea*, *Satureja hortensis*, *Sedum aizoon* subsp. *middendorffianum*, *Sedum album*, *Sedum hispanicum*, *Sedum rupestre*, *Sedum spurium* sowie *Spiraea* × *billardi*.

Veronica peregrina und *Allium vineale* konnten auf vielen Friedhöfen festgestellt werden. Außerdem wird festgestellt, dass *Solanum nigrum* subsp. *schultesii* im Gebiet [inzwischen?] häufiger zu finden ist, als *S. nigrum* subsp. *nigrum*.

Den meisten Artbeschreibungen sind Zitate aus älteren und neueren Florenwerken beigelegt. Diese werden in manchen Fällen noch mit Daten aus dem Herbarium des Biologiezentrums Linz/Dornach (ÖÖ. Landesmuseum) ergänzt.

Literatur

- ADLER W., OSWALD K. & R. FISCHER & al. (Ed. M.A. FISCHER 1994): Exkursionsflora von Österreich. — Stuttgart, Wien.
- ADLMANNSEDER A. (1967): Der Bahndamm und seine Pflanzenwelt. — Die Heimat 90: 1-2.
- AUMANN C. (1993): Die Flora der Umgebung von Windischgarsten (Oberösterreich). — Stapfia 30, 186 pp.
- BAYER E., BUTTLER K.P., FINKENZELLER X. & J. GRAU (1987): Pflanzen des Mittelmeerraumes. Steinbachs Naturführer. — München.
- BESLER B. (1613): Hortus Eystettensis.
- BIERWIRTH G. (1997): Die Pflanzen des NSG Innleite und Dachlwände. — Mitt. zool. Ges. Braunau 7/1: 1-22.
- BOHREN Ch. & D. DUBOIS (1998): Resistenz von Ackerfuchsschwanz gegen Isoproturon nachgewiesen. — Eidgenössische Forschungsanstalt für Agrarökologie und Landbau. Quelle: Internet (<http://www.admin.ch/sar/fal/mi/mit1498d.html>).
- BRADER M. & F. ESSL (1994): Beiträge zur Tier- und Pflanzenwelt der Schottergruben an der Unteren Enns. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs 2: 3-63.
- BRAUN W. (1986): Die Gabelästige Hirse, *Panicum dichotomiflorum* MICHX., eine neue Art der bayerischen Flora. — Ber. Bayer. Bot. Ges. 57: 75-80.
- BRITTINGER Ch. (1862): Flora von Ober-Oesterreich. Verh. der k.k. Zool.-Bot. Ges. in Wien 12: 977-1140.
- BRUNNINGER B. & H. REICHOLF-RIEHM (1998): Die ökologische Entwicklung der Flutwiese bei Bad Füssing unter spezieller Berücksichtigung der Bodenfauna. — Mitt. zool. Ges. Braunau 7/2: 133-161.
- CONRAD M. (1987): Lebensbedingungen und Sukzession der Pflanzengesellschaften in der Staustufe Ering am unteren Inn. — Diplomarbeit im Fach Geographie an der Ludwig-Maximilian-Universität München (unveröff.). — München.
- DUFTSCHMID J. (1870, 1872, 1873): Die Flora von Oberösterreich. — Linz 1/1-3.
- DUFTSCHMID J. (1876, 1883, 1885): Die Flora von Oberösterreich. — Linz 2/1-4, 3, 4.
- ELLENBERG H., WEBER H., DÜLL R., WIRTH V., WERNER W. & D. PAULISEN (1992): Zeigerwerte von Pflanzen in Mitteleuropa. Scripta Geobotanica XVIII. — Göttingen.
- ERLINGER G. (1985): Der Verlandungsprozeß der Hagenauer Bucht - Einfluß auf Tier- und Pflanzenwelt - Teil 2. — ÖKO-L 7/2: 6-15.
- ERLINGER G. (1993): Der Verlandungsprozeß der Hagenauer Bucht - Teil 3: die submerse Flora. — ÖKO-L 15/3: 18-25.

- ESSL F. (1994a): Floristische Beobachtungen aus dem östlichen oberösterreichischen Alpenvorland. — Beitr. Naturk. Oberöstr. 2: 65-86.
- ESSL F. (1994b): Zur Verbreitung des Knöllchen-Steinbrechs (*Saxifraga granulata* L.) im Raume Enns. — ÖKO-L 16/28-29.
- ESSL F. (1998): Floristische Beobachtungen aus dem östlichen oberösterreichischen Alpenvorland II. — Beitr. Naturk. Oberöstr. 6: 107-126.
- ESSL F. (1999): Floristische Beobachtungen aus dem östlichen Oberösterreich und dem angrenzenden Niederösterreich. — Beitr. Naturk. Oberöstr. 7: 205-244.
- ESSL F., WEIBMEIER W. & M. BRADER (1998): Abbaugelände im Unteren Mühlviertel - vegetationskundliche und zoologische Aspekte (Vögel, Amphibien, Reptilien und Springschrecken). — Beitr. Naturk. Oberösterreichs 6: 337-389.
- GLAUNINGER J. & W. HOLZNER (1988): Auftreten von Glattblättriger Hirse (*Panicum laevivolum* HACK.) in Österreich. — Der Pflanzenarzt 41: 227-228.
- GRIMS F. (1970, 1971, 1972): Die Flora des Sawwaldes und der angrenzenden Täler von Pram, Inn und Donau, Teile 1 bis 3. — Jahrbuch des OÖ. Musealvereines 115: 305-338; 116: 305-350; 117: 335-376.
- GRIMS F. (1998): Kulturlandschaft am Südrand des Sawwaldes und im anschließenden Pramtal: gestern und heute. — ÖKO-L 20/4: 3-15.
- HAEUPLER H. & P. SCHÖNFELDER (Eds., 1988): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. — Stuttgart.
- HARTZLER B. (1997): ALS-resistant foxtail in Minnesota. — Iowa State University. Quelle: Internet (<http://www.seeds.iastate.edu/mgmt/qtr97-1/alsfoxtail.htm>).
- HEGI G. (1906, 1918, 1924, 1926, 1927, 1929): Illustrierte Flora von Mittel-Europa 1, 4/3, 5/2, 5/4, 6/1, 6/2. — Wien.
- HEGI G. (1939): Illustrierte Flora von Mittel-Europa 2, 2. Aufl. — Berlin, Hamburg.
- HEGI G. (1987): Illustrierte Flora von Mitteleuropa 6/4. — Berlin, Hamburg.
- HEGI G. (1998): Illustrierte Flora von Mitteleuropa 1/3. — Berlin.
- HETZEL G. (1991): Beiträge zur Ruderalvegetation und Flora der Stadt Passau. — Ber. Bayer. Bot. Ges. 62: 41-66.
- HITCHCOCK A.S. (1971): Manual of the Grasses of the United States. Second edition revised by A. CHASE. Vol. 2. — Washington.
- HOHLA M. (1998): Flora der Bahnanlagen im Bereich von Schärding bis Wels. — ÖKO-L 20/2: 3-19.
- HOHLA M. (1999): Was gibt es Neues auf unseren Bahnanlagen? Interessante Pflanzenfunde aus dem Innviertel und dem Linzer Raum. — Bundschuh 2: 154-171.
- HOHLA M., KLEESADL G. & H. MELZER (1998): Floristisches von den Bahnanlagen Oberösterreichs. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs 6: 139-301.
- HOHLA M., KLEESADL G. & H. MELZER (2000): Neues zur Flora der oberösterreichischen Bahnanlagen - mit Einbeziehung einiger grenznaher Bahnhöfe Bayerns. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs 8: 191-250.
- JANCHEN E. (1956-1960, 1962, 1964, 1965, 1967): Catalogus Florae Austriae I. Dazu Erstes, Zweites und Drittes Ergänzungsheft und Generalindex. — Wien.
- KRAML A.P. (1999): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen des südwestlichen Innviertels. Zusammengestellt für das 10. südböhmisch-oberösterreichische Botanikertreffen in Gundertshausen 10. - 16. Juli 1999. — Kremsmünster.
- KRISAI R. (1993): Die Pflanzendecke. In MÜHLBAUER J. & F. SONNTAG: Bezirksbuch Braunau am Inn: 103-128. — Mattighofen.
- KRISAI R. (1999): Das oberösterreichische Salzsachtal - Landschaft und Vegetation. — ÖKO-L 21/1: 9-15.

- KUHN W. & S. JODL (?): Vom Ziergras zur Rohstoffpflanze - 10 Jahre Miscanthus-Forschung. — Bayerische Landesanstalt für Weinbau u. Gartenbau Würzburg/Veitshöchheim. Quelle: Internet (<http://www.lwg.bayern.de/wwwlwg/miscan.html>).
- KUMP A. (1970): Verschollene und seltene Ackerunkräuter in Oberösterreich südlich der Donau. — Mitt. Bot. Linz 2: 25-40.
- KUMP A. (1974): *Panicum capillare* L. als Ackerunkraut in Oberösterreich. — Mitt. Bot. Linz 6: 59-61.
- KUMP A. (1979): Ein Beitrag zur Verbreitung von *Geranium pratense* L. — Linzer biol. Beitr. 11: 105-115.
- LAUBER K. & G. WAGNER (1996): Flora Helvetica. — Bern, Stuttgart, Wien.
- LENGLACHNER F. & F. SCHANDA (1990): Biotopkartierung Traun-Donau-Auen Linz 1987. Bestandsaufnahme und Gesamtkonzept für Naturschutz und Landschaftspflege. — Naturk. Jahrb. Stadt Linz 34/35: 9-188.
- LONSING A. (1977): Die Verbreitung der Caryophyllaceen in Oberösterreich. — Stapfia 1: 1-168.
- LONSING A. (1981): Die Verbreitung der Hahnenfußgewächse (Ranunculaceae) in Oberösterreich. — Stapfia 8: 1-144.
- MANSFELD, R. (1986): Verzeichnis landwirtschaftlicher und gärtnerischer Kulturpflanzen (ohne Zierpflanzen) 2. Aufl., herausg. v. SCHULTZE-MOTEL J. — Berlin, Heidelberg, New York, Tokyo.
- MEINDL K. (1884): Catalogus o.o. canonicorum regularium Reichersberg. — Linz.
- MELZER H. (1954): Zur Adventivflora der Steiermark I. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 84: 103-120.
- MELZER H. (1980, 1987, 1988, 1992, 1997a): Neues zur Flora von Steiermark (XXII, XXIX, XXX, XXXIII; XXXVI). — Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark, 110: 117-126, 117: 89-104, 118: 157-171, 122: 123-133, 127: 65-75.
- MELZER H. (1982): Neues zur Gefäßpflanzenflora Kärntens. — Carinthia II 172/92: 241-252.
- MELZER H. (1983): Floristisch Neues aus Kärnten. — Carinthia II 173/93: 51-165.
- MELZER H. (1984): Neues und Kritisches über Kärntner Blütenpflanzen. — Carinthia II 174/94: 189-203.
- MELZER H. (1985): Beiträge zur Flora Kärntens. — Carinthia II 175/95: 229-234.
- MELZER H. (1996): *Poa trivialis* subsp. *syvicola* - neu für Österreich und weitere Funde bemerkenswerter Blütenpflanzen in Kärnten. — Linzer biol. Beitr. 28/2: 841-861.
- MELZER H. (1995): Neues zur Adventivflora der Steiermark, vor allem der Bahnanlagen. — Linzer biol. Beitr. 27/1: 217-234.
- MELZER H. (1997b): Neue Daten zur Flora von Kärnten. — Carinthia II 187/107: 447-456.
- MELZER H. & Th. BARTA (1995a): Neues zur Flora von Wien, Niederösterreich, Burgenland und Oberösterreich. — Linzer biol. Beitr. 27/1: 235-254.
- MELZER H. & Th. BARTA (1995b): *Orobanche bartlingii* GRISEBACH, - neu für das Burgenland, - und andere Neuigkeiten zur Flora dieses Bundeslandes, sowie von Nieder- und Oberösterreich. — Linzer biol. Beitr. 27/2: 1021-1043.
- MELZER H. & Th. BARTA (1999): Neue Daten zur Flora des Burgenlandes, von Niederösterreich und Wien. — Linzer biol. Beitr. 31/1: 465-486.
- NEURURER H. (1970): Der Ackerfuchsschwanz (*Alopecurus myosuroides*) erstmals als „Ungras“ in Österreich. — Der Pflanzenarzt 23: 106-107.
- NIKL FELD H. & L. SCHRATT-EHRENDORFER (1999): Farn- und Blütenpflanzen. In NIKL FELD H.: Rote Liste gefährdeter Pflanzen Österreichs, 2. Fassung. — Grüne Reihe des Bundesmin. f. Umwelt 10.
- OBERDORFER E. (1994): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 7. Aufl. — Stuttgart.
- PIGNATTI S. (1982): Flora d'Italia 3. — Bologna.

- PILS G. (1985): Mit Panzern für Feuchtbiotope. — ÖKO-L 7/2: 3-6.
- PILS G. (1987): Oberösterreichs Orchideen einst und heute - eine Pflanzengruppe als Umweltindikator. — ÖKO-L 9/1: 3-14.
- PILS G. (1989): Floristische Beobachtungen aus Oberösterreich. — Linzer biol. Beitr. 21: 177-191.
- PILS G. (1999): Die Pflanzenwelt Oberösterreichs. Naturräumliche Grundlagen. Menschlicher Einfluß. Exkursionsvorschläge. — Steyr.
- POELT J. (1971): *Dipsacus pilosus* und sein verkannter Doppelgänger in Südbayern. — Ber. Bayer. Bot. Ges. 42: 203-206.
- POSCH R. (1972): Die Ackerunkrautvegetation des Mühlviertels. Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades an der philosophischen Fakultät der Universität Wien. — Wien.
- RAUSCHER R. (1871, 1872): Aufzählung der in der Umgebung von Linz wildwachsenden oder im Freien gebauten blüthentragenden Gefäß-Pflanzen. — Verein f. Naturkunde in Oesterreich ob der Ens 1, 2. — Linz.
- REUSS L. (1817): Flora von Reichersberg. — Passau.
- RICEK E.W. (1971, 1973, 1977): Floristische Beiträge aus dem Attergau und dem Hausruckwald, II, III — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark 100: 255-272; 103: 171-196; 107: 123-150.
- RIES Ch. (1992): Überblick über die Ackerunkrautvegetation Österreichs und ihre Entwicklung in neuerer Zeit. — Dissert. Bot. 187.
- RITZBERGER E. (1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1910, 1911, 1913, 1914): Prodrum einer Flora von Oberösterreich (unvollendet), I. Teil (5 Abt.: 1905-1908), II. Teil (4 Abt.: 1910-1914). — Jahresber. Ver. Naturk. Österreich ob der Enns 33: 1-59, 34: 1-111, 35: 1-64, 36: 1-28, 37: 1-101, 39: 1-69, 40: 75-131, 41: 133-162, 42: 163-202.
- RITZBERGER E. (1916): Das Wegscheider Lager im Herbst 1916 (eine botanische Exkursion). — Manuskript am O.Ö. Landesmuseum, Linz.
- ROTHMALER W. (1994): Exkursionsflora von Deutschland 4. Gefäßpflanzen: Kritischer Band. Herausgeg. v. SCHUBERT R. & W. VENT. 8. Aufl. — Berlin.
- SAILER F.-S. (1841): Die Flora Oberösterreichs. — Linz.
- SAMHABER J. (1998): Eine extensiv genutzte Straßenböschung als vielfältiger Lebensraum. — ÖKO-L 20/3: 28-32.
- SAMHABER J. (in Druck): Der Knöllchen-Steinbrech - eine reizvolle Erscheinung unserer Pflanzenwelt. — Bundschuh 3. Ried im Innkreis.
- SCHMEIL-FITSCHEN (1993): Flora von Deutschland und angrenzender Länder. 89. Aufl. bearb. v. SENGHAS K. & S. SEYBOLD. — Heidelberg, Wiesbaden.
- SCHÖNFELDER P. (1993): Rote Liste der ausgestorbenen, verschollenen und gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen Bayerns und Liste der geschützten Pflanzen Bayerns. Neubearb. 1986, Kurzfassung. Bayer. Staatsministerium f. Landesentwicklung und Umweltfragen. — Bayreuth.
- SCHÖNFELDER P. & A. BRESINSKI (1990): Verbreitungsatlas der Farnpflanzen und Blütenpflanzen Bayerns. — Stuttgart.
- SCHÖLZ H. (1995): *Echinochloa muricata*, eine vielfach verkannte und sich einbürgernde Art der deutschen Flora. — Flor. Rundbr. 29/1: 44-49.
- SPETA F. (1972, 1974, 1987, 1988, 1990): Berichte. Botanische Arbeitsgemeinschaft. — Jb. Oberösterr. Musealver. 117/2: 64-67, 119: 60-67, 132/2: 60-72, 133/2: 57-72, 135/2: 62-79.
- SPETA (1984): Über Oberösterreichs wildwachsende Laucharten (*Allium* L., Alliaceae). — Linzer biol. Beitr. 16/1: 45-81.
- STEINWENDTNER R. (1981): Die Verbreitung der Orchidaceae in Oberösterreich. — Linzer biol. Beiträge 13/2: 131-255.

- STEINWENDTNER R. (1995): Die Flora von Steyr mit dem Damberg. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs 3: 3-146.
- STÖHR O. (1998): Bemerkenswerte Pflanzenfunde aus dem Kobernauberwald, Oberösterreich. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs 6: 49-64.
- STRAUCH M. (1992): Die Flora im Unteren Trauntal (Oberösterreich). — In: Katalog des O.Ö. Landesmus., N.F. 54: 277-330.
- STRAUCH M. (Ed., 1997): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs und Liste der einheimischen Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs 5: 3-63.
- TRAXLER G. (1970): Floristische Neuigkeiten aus dem Burgenland (IV). — Burgenl. Heimatbl. 32/1: 1-11.
- VIELGUTH F., BÖCK J., BRAUNSTINGEL, J. KERNER, HAUKE, NEUMANN, SCHOLZ & WESSELY (1871): Enumeratio der um Wels in Oberösterreich wildwachsenden oder zum Gebrauche der Menschen in grösserer Menge gebauten Gefäss-Pflanzen und ihrer Standorte. Faksimiledruck 1942. — Wels.
- VIERHAPPER F. (1885, 1886, 1887, 1888, 1889): Prodrömus einer Flora des Innkreises in Oberösterreich, Teile 1-5. — Ried.
- VIERHAPPER F. (1892): Aus dem Bericht der Commission für die Flora von Deutschland für das Jahr 1890. Oberösterreich. — in: Österr. Botanische Zeitschrift 42: 282.
- VOLLMANN F. (1914): Flora von Bayern. — Stuttgart.
- WIELAND Th. (1994): Die Tobelwälder des Salzachufers bei Ach (Oberösterreich). Eine vegetationskundliche Untersuchung. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs 4.
- WITTMANN H., PILSL P. & G. NOWOTNY (1996): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen des Bundeslandes Salzburg. 5. neubearb. Auflage. — Amt der Salzburger Landesregierung. — Salzburg.
- WITTMANN H., SIEBENBRUNNER A., PILSL P. & P. HEISELMAYER (1987): Verbreitungsatlas der Salzburger Gefäßpflanzen. — Sauteria 2.
- WITTMANN H. & P. PILSL (1997): Beiträge zur Flora des Bundeslandes Salzburg II. — Linzer biol. Beitr. 29/1: 385-506.

Quellen:

Herbarium und Florenkarteien des Biologiezentrums Linz/Dornach (O.Ö. Landesmuseum Linz) sowie die Herbarien Grims (Taufkirchen/Pr.) und Melzer (Zeltweg).

Anschrift des Verfassers: Michael HOHLA
Therese-Riggle-Straße 25
A-4982 Obernberg am Inn, Austria
E-Mail: m.hohla@eduhi.at



Abb. 1-2: 1 – *Ammi majus* – eine sehr variable, mediterrane Adventivpflanze! 2 – *Thlaspi alliaceum* – in Innviertler Baumschulen durch deren Mithilfe nicht selten! Fotos: M. Hohla



Abb. 3-6: 3 – *Echinochloa frumentacea* – eine Kulturpflanze, die aus Vogelfutter hervorging. 4 – *Setaria faberi* – Neubürgerin in OÖ! Gutes Merkmal: Blattspreiten locker behaart. 5 – *Anemone ranunculoides* × *nemorosa* = *A.* × *lipsiensis* – die selten erfasste Hybride mit blassen, weißlich-gelben Blüten. 6 – *Allium subhirsutum* – ein mediterraner Lauch auf dem Friedhof von Reichersberg. Fotos: M. Hohla.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Oberösterreichs](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [0009](#)

Autor(en)/Author(s): Hohla Michael

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntnis der Flora des Innviertels und des angrenzenden Bayerns 251-307](#)